II f. 329 g

358 c.

Protokoll

der

siebzigsten Jahresversammlung

der lettisch-litterärischen Gesellschaft,

Riga, den 8. December 1898,

im Locale des Dom-Museums.

87820

Anwesende Mitglieder:

1. Ehrenpräsident Pastor **Dr. A. Bielenstein** — Doblen.
2. Präsident Pastor **J. Sakranowicz** — Groß-Autz.
3. Director für Kurland Pastor **A. Bernewitz** — Neuenburg.
4. Direktor für Livland Pastor **G. Hillner** — Kokenhusen.
5. Bibliothekar Pastor **R. Bergmann** — Riga.
6. Sekretär Pastor **H. Bielenstein** — Ringen.
7. Herr **P. Allunan**, Privatier in Mitau.
8. Herr **P. Apsing**, Stationsvorsteher in Segewold.
9. Herr **M. Aron**, Journalist in Riga.
10. Pastor **R. Auning** — Seßwegen.
11. „ **P. Bärendt** — Arrasch.
12. „ **Th. Becker** — Frauenburg.
13. „ **A. Bernewitz** — Kandau.
14. „ **E. Bernewitz** — Riga.
15. „ **E. Bielenstein** — Sahten.
16. „ **Bidder** — Sieckeln.
17. „ **Th. Döbner** — Kalzenau.
18. Propst **Th. Gähtgens** — Riga.
19. Pastor adj. **Karl Gläser** — Eckau.
20. „ **Grave** — Salisburg.
21. „ **R. Hilde** — Struschan-Stirnian.

Est.

THO Saamatukogu

2971

22. Pastor **Josephi** — Riga.
23. „ **L. Katterfeld** — Mitau.
24. „ **R. Keller** — Riga.
25. „ **H. Klapmeyer** — Lesten.
26. „ **A. Kröger** — Saucken.
27. „ **L. Krüger** — Wolmar-Weidenhof.
28. „ **E. Külpe** — Alt-Rahden.
29. „ emer. **W. Kuntzendorff** — Riga.
30. „ adj. **Matschulan** — Kreutzburg.
31. Herr Buchhändler **Mekon** — Riga.
32. Pastor **Mühlendorff** — Muischazeem.
33. „ **J. Neuland** — Wolmar.
34. Herr Dr. phil. **A. Plates**, Buchdruckerei-Besitzer in Riga.
35. Pastor **W. Peitan** — Würzau.
36. „ **J. Raison** — Luttringen.
37. „ adj. **G. Reinberg** — Riga.
38. „ **E. Savary** — Ascheraden.
39. Diaconus **Schippang** — Riga.
40. Pastor **E. Scheuermann** — Riga.
41. „ emer. **Schröder** — Riga.
42. „ **R. Schulz** — Eckau.
43. „ **H. Schulz** — Zeymel.
44. „ **W. Schwartz** — Allasch.
45. „ Probst **H. Seesemanu** — Grenzhof.
46. „ **L. Seesemann** — Kursiten.
47. Herr Lehrer **P. Silin** — Riga.
48. Herr **K. Siegmund**, Hausvater in Riga.
49. Pastor **R. Skribanowitz** — Cremon.
50. Herr **M. Skrusit**, Journalist in Riga.
51. Herr **H. Spalwing**, Redacteur — Riga.
52. Pastor **H. Stender** — Sonnaxt.
53. Herr **J. Straume**, Journalist in Mitau.
54. Pastor **Chr. Strautmann** — Bauske.
55. „ adj. **Thielemann** — Libau.

56. Paſtor **P. Treu** — Riga.
57. „ **R. Welzer** — Demmen.
58. „ adj. **Weißmann,** Redacteur in Mitau.

Als Gäſte waren anweſend:

1. Herr **Bankin** — Riga.
2. „ Magiſter **E. Birßmann** — Riga.
3. „ **von Böttcher** — Doblen.
4. „ Journaliſt **Deglau** — Riga.
5. Paſtor **E. Groß** — Kattlekaln.
6. Herr Lehrer **Mednis** — Riga.
7. „ Oberlehrer **K. Mühlenbach** — Riga.
8. „ **R. Reekſting** — Riga.
9. „ **Reimann** — Riga.
10. Stud. **Sahlit** — Riga.
11. Herr **Salla** — Riga.
12. „ Herr Advocat **Weber** — Riga.

1.

Der Präſident Paſtor Sakranowicz eröffnete die Sitzung mit folgender Anſprache:

Hochgeehrte Herren! Es iſt die 70. Jahresverſammlung unſerer Geſellſchaft, in die wir heute eintreten. Mit einem einzelnen Menſchenleben geht es nach ſolch einer Spanne Zeit meiſt abwärts. Einem Vereinsleben ſetzen nicht Jahre die Grenzen; iſt es recht fundirt, verfolgt es große, ideale Ziele, arbeitet es an bleibenden Gütern, ſo überdauert es Völker und Zeitalter. Unſere Geſellſchaft, wohl eine der älteſten wiſſenſchaftlichen Vereinigungen in unſerem Lande, altert noch lange nicht. Das beweiſt ſchon Ihr heutiges Beiſammenſein, das der materialienbeladene Tiſch hier vor uns, das ſollen unſere Protokolle und Magazine noch lange bezeugen. Das lettiſche Volk, dem unſere

Arbeit gilt, bot wohl vor 70 Jahren ein ganz anderes Bild, denn das heute vor uns ſteht. Damals ein Volk in tiefem geiſtigem Schlummer, wie die meiſten damals, die nicht gerade eine leitende Rolle ſpielten, hier im Grunde mit einem Stande, dem Bauernſtande, zuſammenfallend. Landes- und Glaubensgenoſſen deutſcher Zunge waren es, meiſt evangeliſche Prediger, denen die Lage des Volkes zu Herzen ging und die ſich die Hände darauf reichten, nach beſtem Wiſſen und Können die Mittel herbeizuſchaffen und den Grund zu legen, daß Licht und Aufklärung in das Volk gebracht und ihm die Wege zu aller weiteren Bildung und wahrhaftem Gedeihen aufgeſchloſſen werden. Es war, wie unſere Statuten ſagen, ein Mittelpunkt für alle Beſtrebungen und Kräfte, die ſich der Pflege und Förderung der Geiſteskultur des lettiſchen Volkes zu widmen willig und fähig waren. — Außer Geſangbuch, Katechismus und Bibel war faſt nur noch der Kalender der Leſeſtoff, der damals den Letten vorlag und derſelbe den höchſt wenigen zugänglich, die des Leſens kundig waren. Und nun heute ein Volk — da jedes Kind mindeſtens ſeine drei Winter die Schule genoſſen und eine recht ſtattliche Zahl Söhne, die durch Hochſchulenbildung gegangen — deſſen Gros wohl auch jetzt noch vom Landbau lebt, ihn aber, beſitzlich geworden, nun anders liebt und treibt, denn vormals, deſſen Glieder man aber ebenſo auf allen Gebieten des Handels und Verkehrs, in Aemtern und Gewerben, Künſten und Wiſſenſchaften findet. Aus den dürftigen Anfängen, mit denen M. Stobbe ſein Jahrbuch 1797 und 1798 verſuchsweiſe hinausſandte, iſt eine Preſſe erwachſen, die jetzt in 3 Monats-, 5 Wochen- und 2, bald 3 Tageblättern und zahlreichen jährlich neu erſcheinenden Büchern geiſtige Nahrung dem Lettenvolke zuträgt. Selbſtverſtändlich kann da bei dem fortſchreitenden Wachsthum des einſtigen Pfleglings unſere Geſellſchaft nicht mehr allein für die Förderin gelten wollen, ſondern wird freudig jede aus dem Volke ſelbſt ſich herausarbeitende maßgebende Kraft, ſo ſie nur geſunder Art iſt, als Bundesgenoſſen willkommen heißen. So wirkt ſeit Jahren neben uns die ſinibu

komisija des Rigaschen lettischen Vereins, fast alle dieselben Arbeitsgebiete, die auf unserer Fahne stehen, zu den ihrigen sich machend. Wenn zu ihren Sommerversammlungen die gebildeten Söhne des Lettenvolkes von Nah und Fern zusammenströmen, ein jeder sein Bestes herzutragend, wenn hier eine Gemeinde (wie die Rujensche) den Beschluß faßt, allen Ihrigen, die mittlere Schulen besuchen, jede Steuer zu erlassen, oder dort eine (wie die Schwittensche) 6000 Rbl. gesammelt hat, damit diejenigen Unterstützung haben, die aus ihrer Mitte auf Hochschulen gehen, wenn Arme und Reiche zu Stipendien steuern zu Gunsten der Lernenden, wenn Gruppen über Gruppen berathschlagen, wie das Volk seine bedeutenderen Schriftsteller lohnen, unterstützen und fördern solle, wenn alle die Verbände, groß und klein, ihr Volk lehren und mahnen, den Vorausseienden nachzueilen — wer wollte darüber sich nicht freuen? Dennoch aber wird unsere Gesellschaft deshalb nicht schon ihrer Weiterarbeit entbunden und wird gerade mit ihrer besonderen Veranlagung noch viele wesentliche Dienste zu leisten haben, verständigend, ergänzend, befruchtend und wahrhaft fördernd. Unseren Mitgliedern sind beide Sprachen, lettisch wie deutsch, gleich geläufig, und ein jeder, der sich hier der lettischen Zunge bedienen will, hat die vollste Freiheit. Deshalb aber bleibt im Interesse unserer Arbeit auch die deutsche Sprache bei uns in ihrem alten, vollen Rechte und Niemand wird es verwunderlich finden dürfen, wenn wir bei allen tieferen wissenschaftlichen Disputen, oder wo es gilt, bei zu lösenden Fragen die gewichtigen Stimmen der Männer der Wissenschaft aus der Ferne heranzuziehen oder unsere Arbeiten über die Grenzen der lettischen Zunge hinaus kund zu geben, wenn wir da gern bei der Sprache bleiben, die längst geprägte, allgemein verständliche termini und loci hat. Unser Schwerpunkt liegt eben nicht auf dem Nationalen, obwohl wir seinen Werth kennen, nicht auf dem Lettenthum, nicht auf dem Deutschthum, sondern darüber hinaus, auf dem Humanen und Christlichen und Evangelischen. Daß wir deshalb noch keineswegs uns in Gegensatz stellen zu den nur die lettische

Zunge concedirenden Verbänden, das werden die Männer bezeugen, die Glieder dort und ebenſo bei uns ſind und ſich, glaube ich, auch bei uns wohl und mit uns geeint fühlen. — Man nennt unſere Geſellſchaft eine von Paſtoren, und es iſt wahr, es giebt wohl keinen zweiten Verein, der ſo viele Paſtoren zu Mitgliedern hätte, als wir. Aber iſt es denn nicht der Stand, der von jeher mit den Bedürfniſſen des Volkes vertraut iſt, wie kein anderer? Oder wo herrſchte wohl ſonſt noch ein ſo großes Verſtändniß für das, wo und wie zu dienen? Es mag ja Leute geben, denen unſere zielbewußte, treue Arbeit ein Dorn im Auge iſt, woher ſonſt die immer wiederkehrenden Sticheleien mit dem „tà dehweta Latweeſchu draugu beedriba"? Es mag ja auch bei uns zu Lande, ebenſo wie ſonſt in der Welt, jene Sorte ſich finden, die ihre große Bildung zu erweiſen glaubt, wenn ſie das Thun der Paſtoren und das Leben der Kirche geringſchätzig behandelt. Unſer Volk weiß es aber doch, woher ihm die Arbeiten kommen, auf denen ſich alles ſonſtige Thun aufbaut, und daß die ihm kein anderer Verband zu liefern im Stande iſt. Ich nenne hier heute ein Werk, das nach zwanzigjähriger Arbeit in dieſem Jahre zu Ende geführt iſt, die neueſte lettiſche Bibeltext-Emendation, ausgeführt von Herrn Paſtor Auning im Bunde mit ſeinen Mitarbeitern aus Livland und Kurland. Stand es auch feſt, daß es hiebei ſich nicht um eine neue Ueberſetzung, ſondern Emendirung des vorliegenden Textes handeln ſollte, ſo iſt doch bei dieſer Arbeit ſehr, ſehr Vieles, was die früheren Emendatoren für die Stereotypbibel 1877, theils aus Gebundenheit, theils eigener Schüchternheit ſtehen gelaſſen, jetzt geändert und gebeſſert; ſo iſt auch die Conſonantenverdoppelung in der neuen Quartbibel fortgefallen. Eine zweite Arbeit iſt die Emendation des lettiſchen Textes von Luther's kleinem Katechismus, der nun fortan in beiden Conſiſtorialkreiſen gelten wird. Auch für dieſe Arbeit gebührt Dank in erſter Linie Herrn Paſtor Auning. Eine dritte Arbeit iſt die ſo eben von einer Commiſſion livländiſcher und kurländiſcher Prediger bewerkſtelligte lettiſche Ueberſetzung unſerer kirchlichen

Agende. Mögen dieſe Werke mit ihrer reineren und edleren Sprache an dem geiſtigen und geiſtlichen Wohle unſerer Gemeinden weiterbauen. Sie ſind auch ein neues Band mehr, das das Land und Volk diesſeits der Düna mit dem jenſeits verbindet. Kommt es einmal zur Emendation des lettiſchen Geſangbuches — das kurländiſche erſchien zuletzt 1878, das livländiſche 1889 — ſo wird auch dieſe Arbeit ſicher eine für beide Provinzen gemeinſame ſein. Dazu werden aber noch vieljährige Vorarbeiten nöthig ſein, zu denen uns Gott die rechten Hymnologen ſenden wolle. — Man hat in unſerer Geſellſchaft eine philologiſche, dann eine kirchlich-literäriſche und eine ethnographiſche Epoche unterſchieden. Gewiß laufen alle dieſe Richtungen auch ſtets nebeneinander. Es könnte nun ſehr wohl jetzt auch wieder die philologiſche Seite etwas mehr hervortreten, unſere urſprüngliche Domaine. Es giebt noch ſehr Vieles feſtzuſtellen, die Sprache noch viel tiefer in ihren Feinheiten zu belauſchen, leere Doctrinarismen abzuweiſen. Es müſſen Dialectſtudien viel eifriger betrieben werden und Fragen löſen helfen ſo z. B. über den Gebrauch des Artikels im Lettiſchen, über die Conſtruction bei Negationen, über die Substantiva verbalia auf ums, ob ſie nur mit perf. Bedeutung oder auch praes. und futuri, Gebrauch der Präpoſitionen (eekſch), indefinit. Adjectiv, Unterſchiede von dehl, pehz, labad — die Hilfsverba tikt, tapt, kluht und vieles andere. Es muß unſererſeits recht eifrig das gute reine Lettiſch in Pflege genommen werden, denn es wird die Sprache vielerſeits gar ſehr mißhandelt und ſichtlich verdorben.

Die Herausgabe eines neuen Magazinheftes hat ſich etwas verzögert, es ſind mir Beiträge von mancher Seite zugeſagt, aber noch nicht eingegangen, unter Anderem erwarte ich eine philoſophiſch-mythologiſche Abhandlung über die Religion der Letten vom Privatdocenten Mag. Lautenbach-Jurjew. Herr Oberlehrer von Keußler-Petersburg, der uns im vorigen Jahre in Anlaß ſeines in unſerem Magazinhefte abgedruckten Artikels „zur culturellen Beeinfluſſung der Letten durch die Ruſſen in der vordeutſchen Periode“ noch eine Zuſchrift zugeſchickt hatte,

wünſcht, daß dieſelbe in unſer nächſtes Magazinheft aufgenommen werde; es wird dem nichts im Wege ſtehen, namentlich wenn auch das Sentiment unſerer Geſellſchaft, wie es in unſerem Protocolle notirt iſt, in einer Randbemerkung zugefügt wird. Aus den mit uns in Relation ſtehenden Geſellſchaften habe ich in dieſem Jahre weniger Schriften erhalten; hoffentlich ſind ſeit klarer Angabe unſerer Adreſſe keine mehr auf Irrfahrten begriffen. Von Nordiska Museet in Stockholm haben wir auch in dieſem Jahre recht viele Beweiſe eifrigen Schaffens, Werke mit und ohne Illuſtrationen zugeſchickt erhalten. Es iſt ſehr ſchade, daß wir ſo wenig Glieder haben, die des Schwediſchen mächtig und die dieſe reichen Fundgruben auszubeuten vermögen. Dieſer ſelbe Verein beging am 24. October im Freiluft-Muſeum zu Stockholm das Feſt ſeines 25jährigen Beſtehens und ich habe im Namen unſerer Geſellſchaft den Feſtgruß überſandt. Das Kurländiſche Muſeum, in deſſen früheren Räumen wir von jeher liebes Unterkommen gefunden, hat am 26. November die Einweihung ſeines neuen, weithin leuchtenden Hauſes begangen und unſer Herr Ehrenpräſident hat unſern Gruß und Glückwunſch übermittelt. Vielleicht wird er uns hernach noch einiges aus der Feier mittheilen wollen. Aus unſerem Hofesminiſterium iſt mir von der Kaiſerlich Archäologiſchen Commiſſion für die Zuſendung unſeres Magazinheftes aufrichtiger Dank ausgeſprochen worden. Der oberheſſiſche Geſchichtsverein in Gießen bittet um Zuſendung früherer Protokolle und Magazinhefte und dem wird willfahrt werden. An Herrn Pfarrer Lotto in Schwarzort auf der kuriſchen Nehrung habe ich auf ſeinen Wunſch unſere Statuten geſchickt. Von unſeren correſpondirenden Mitgliedern namentlich Herrn Prof. v. Mierzynſki in Warſchau ſollte ein Beitrag für unſere Jahresſammlung kommen. Derſelbe ſieht ſich aber leider verhindert durch Correcturarbeiten an ſeiner der Frau Gräfin Uwarow eingeſandten Abhandlung über Romowe. Das monumentale Werk, die Sammlung der lettiſchen Volkslieder von Baron und Wiſſendorff iſt in ihrem erſten Bande abgeſchloſſen; es iſt das aber

erſt ein Viertel der ganzen Arbeit. Es iſt ſehr zu beklagen, daß es mit der Verbreitung dieſes ausgezeichneten Werkes ſehr langſam von Statten geht. Ich bitte Sie, meine Herren, dieſer guten Sache dienen und immer wieder auf dieſes hervorragende literäriſche Product aufmerkſam machen zu wollen. Das lettiſche Converſationslexikon, das bekanntlich bei „K" ſtehen geblieben iſt, hat die „ſinibu komiſija" weiter zu führen beſchloſſen. Es ſollen noch ca. 20 Hefte in 2 Jahren erſcheinen und das Werk zum Abſchluß bringen. Die Koſten ſind auf ca. 7000 Rbl. geſchätzt. Um einige Sicherheit für Deckung derſelben zu haben, iſt eine Einladung zum Abonnement ergangen, das, falls 1000 Abonnenten ſich finden, das Werk für 5 Rbl. ablaſſen will. Für theure Bücher finden ſich noch immer ſehr wenig Käufer und dieſer Umſtand wirkt lähmend auf Verleger und Schriftſteller zurück. Um ſo mehr ſind Prämiirungen ausgezeichneter Werke am Ort. Wir verfügen ja wohl nicht über bedeutende Geldmittel, dennoch wollen wir auch dieſe Seite unſerer Thätigkeit wieder mehr in's Auge faſſen. Wir werden ganz dabei ſein, wenn unſere Herren Directoren uns da was empfehlen werden. Die kleinen Ehrengaben ſollen unſere Literatur mitfördern und die lieben Schriftſteller, die meiſt auf dornenvoller Bahn wandeln, freundlich grüßen. Wann ein Nationalfonds zu Stande kommt zur Unterſtützung der namhaften Schriftſteller, ſteht dahin; wir wollen thun, was wir können. Noch möchte ich hier auch die Klage ausſprechen, daß ſeitens unſerer Paſtorenwelt ſehr wenig auf dem Gebiete der Volksliteratur mitgearbeitet wird. Gewiß ſind da viele Gründe zu nennen; vielleicht könnte aber doch der eine und der andere, dem Gott die Gabe verliehen, ſeine Feder wieder mehr in den Dienſt dieſer hochwichtigen Sache ſtellen. Chriſtliches Leben, evangeliſchen Sinn gilt es zu pflegen, das iſt die Lebensbedingung jedes Volkes. Wird das aus den Augen gelaſſen, verſündigt man ſich dagegen immer kühner ohne Scheu und aus den nichtigſten und geringfügigſten Anläſſen, um blos ſeiner Partei Fahne hoch zu halten und ſeine momentanen Wünſche durchzuſetzen, ſo gräbt man ſein eigenes

Grab. Unſer Volk hat ſich ja wohl den Ruhm ſeiner Väter, ein frommes, gottesfürchtiges Volk zu ſein, im Großen und Ganzen bis in unſere Tage bewahrt, aber es fehlt wahrlich auch nicht an krankhaften Auswüchſen, die hie und da den geſunden Kern in unſeren Gemeinden belaſten und in Mitleidenſchaft ziehen. Es geht auch unſerer Geſellſchaft ſehr nahe, und ſchon nach § 8 d. unſerer Statuten darf es ihr nicht gleichgiltig bleiben, wenn das kirchliche Leben dieſes Landes, das ja, wie die Leute es ſelbſt ſehr gut wiſſen, hauptſächlich auf die Pflege der eigenen Kinder angewieſen iſt, nunmehr wiederholentlich Störungen und Beeinträchtigungen traurigſter Art von denen ſelbſt hat erfahren müſſen, die ſich die Seinen nennen, wenn das Allen geheiligt ſein ſollende Gebiet zum Tummelplatze wüſten Treibens und ungeiſtlicher Kraftübungen benutzt worden iſt, und die vollkommen geſetzlichen Anordnungen und die Maßnahmen der kirchlichen Obrigkeit ſo vielen tauben Ohren haben begegnen können. Möge doch das gute Wort, das die Geiſtlichkeit dieſes Landes zur Schärfung der Gewiſſen in die Herzen von Hoch und Gering gerufen, nicht an den Panzern unlauterer Selbſtliebe abprallen, ſondern zur Beſinnung nnd Einkehr bringen und alle guten und wohlmeinenden Elemente gegen die Wiederkehr ſolcher, wahrlich nicht an den Rechten unſerer Gemeinden bauenden Vorgänge waffnen. Wie unſäglich viel vermag auch da eine gute Literatur zu wirken, geſundes Denken und Thun großziehend! Wie großen Segen kann da unſere Preſſe, die lettiſche, wie die deutſche wirken, wenn ſie ſich gegenſeitig immer vorurtheilsfreier und beſſer verſtehen lernt, vereint für Gerechtigkeit und Wahrheit eintritt, was verworren iſt, willig und verſtändig entwirrt, und was faul und unſtatthaft iſt, ſei es, wo es ſei, offen und klar richtet und verurtheilt, fern ab bleibend von denen, die das, was uns heilig ſein muß, nicht zu reſpectiren wiſſen.

Auch für Sie, meine Herren, wird es gelten, eifriger und thatkräftiger, ich meine auch mit der Feder, für die Zwecke und Ziele unſerer Geſellſchaft einzutreten. Sie giebt uns nicht Recht auf Ruhe, ſondern Pflicht auf Arbeit. Und die Aufgaben der-

ſelben ſind ja vielgeſtaltig genug, ſo daß ein jeder da ſehr wohl ſich mancherlei auserleſen kann, das er in ſeine Bearbeitung nehmen kann. Und wie man da aus kleinen Anfängen zu reſpectablen Reſultaten zu gelangen vermag, darüber werden Sie noch heute aus dem Munde unſeres Altmeiſters gar treffliche Winke vernehmen. Segne Gott unſere Arbeit und allezeit alle treue Arbeit zum Wohle unſeres theuren Lettenvolkes!

2.

Der kurländiſche Director Paſtor A. Bernewitz-Neuenburg verlas folgenden Jahresbericht:

Zeenijami kungi! Turu to brihdi par deeſgan ſwinigu kurâ mums jadod pahrſkats par kuſtibahm un wirſeeneem, kas atſpogulojahs muhſu literaturâ. Kahds paſihſtams teikums ſkan: no winu augleem jums tos buhs paſiht! un: kahds koks, tahdi augli. Apluhkodami rakſtu darbus, kas gada laikâ tautas widû paſtrahdati, redſam auglu krahjumu, kas auguſchi pee tautas dſihwibas koka. No ſcheem augleem nowehrojam, waj koks weſels, waj laiks bijis labwehligs, waj dahrſneeks winu pareiſi kopis, waj naw leekas atwaſes winam ſpehku iſſuhkuſchas, waj naw tahrpi wina augumâ eemetuſchees. Neapluhkojam ſchodeen ſweſcha koka auglus, muhſu paſchu dſimtenê winſch audſis, paſchi winu eſam kopuſchi, kam ſawus auglus rahdam, tas lai redſ ari paſchu koku, lai redſ kahdâ weetâ, kahdôs apſtahklôs winſch aug. Latweeſchu gara darbi wiswairak parahdahs awiſchneezibâ, newis ihpaſchôs grahmatu iſdewumôs. Muhſu gada ſapulzehm ihſti deretu paſtahwigs ihpaſchs ſinojums par muhſu laikrakſteem. Mums tagad 11 tahdu, un ja mehs, tagadejee referenti, jums gribetu ſihkaki ſinot par muhſu laikrakſtu garu un zenteeneem, pat par winu feletoneem un peelikumeem, tad tahdi referati aiſnemtu wiſu muhſu ſapulzes deenu, tad mums ſawas ſapulzes buhtu jatura tapat kà Sinibu Komiſijai — 3 deenas. Latw. literaturas apſpreedejam nekad

naw jaaiſmirſt, ka muhſu laikrakſti aiſnem wiswairak darba un ſpehka, kas par to mehru pahri, tas parahdahs ihpaſchôs iſdewumôs. Tamdehł ari muhſu awiſchneeziba pateeſi plaukſt. Redakzijas nedomà uſ to, kà awiſchu ſlejas pildit, bet darbojahs nopeetni, ſaweem laſitajeem pateeſi ko laba paſneegt — ſinams katra pehz ſawahm domahm par to, kas labs, kas kaitigs. Kad kahdu awiſes nummuru iſlaſa no ſahkuma lihdſ galam, tad gan katru reiſ buhs jaſaka: bagats ſaturs, wehrts laſit! Tà man wismaſ jaſpreeſch par Kurſemes 3 nedełas laikrakſteem, neſkaitot lihdſ maſak eewehrojamo Leepajas „Latweeti".

Latweeſchu awiſes kà lihdſſchim konſerwatiwas, peejamas tomehr katram labam jauninajumam, kopj muhſu dſimtenes daſchado tautibu un ſchkiru labo ſatikſmi, grib tautas nahkotni pamatot uſ tizibas un tiklibas pamateem un pratuſchas peewilkt daſchu eewehrojamu lihdſſtrahdneeku, zaur ko, — kà zerams — ar laiku ſudihs tihſchi ſazeltais nepareiſais aiſſpreedums, kà kad ſcho awiſchu nodoms nebuhtu, kalpot taiſni Latw. labumam. Waj tad tas ween mums labs, kas weenmehr dſeed par oſoldehleem un leepumeitahm un puhſdams puhſch „pa tautiſki". Nepaleeku neminejis, ka no Kurſemes laikrakſteem Latw. awiſes wiswairak zenſchahs pehz tautai ſaprotamas walodas, no kam paſchahm un laſitajeem daſchadâ ſinâ atlez labums.

Tehwija ari pagahjuſchâ gadâ ſtrahdajuſe zihtigi pehz ſawas paſihſtamahs programas, winas plaſchais feletons ari ſchogad iſnahzis ihpaſchâ iſdewumâ, tas ſatura pa leelakai dałai daſchadu zittautu rakſtneeku tulkojumus. Tehwija ir weenigais Kurſemes laikrakſts, kam ari pagahjuſchâ gadâ daſchreiſ iſnahkuſe ſadurſchanahs ar ſchejeenes Wahzu preſi, pee kam — pehz manahm domahm — nebuht naw wainiga Tehwija ween; ſawa dała wainas, ka tik beeſchi iſzełahs domu neweenprahtiba ar Wahzu beedrenehm, meklejama ari Wahzu awiſchu redakzijâs. Zeen. kgi! Kas ir pateeſi Latw. draugs, tam gribot, negribot jawehlahs, kaut Latw. zenteeni wiſur atraſtu labwehligus ap-

ſpreedejus. Muhſu dſimtenei waretu zeltees daſchadi leeli labumi no tam, ka pee mums dſihwo tik ihſi kopâ daſchadu tautibu un ſchkiru lozekli, kas waretu zita no zitas mahzitees, zita zitu pamahzit un tà roku rokâ eet uſ preekſchu, uſ augſchu. Schi mehrka ſaſneegſchanai buhtu loti derigi, ja Wahzu laikrakſteem palihdſetu ihſti Latw. leetu paſineji, tà nowehrſtu leekus un kaitigus pahrpratumus. Muhſu nelaime ir, ka pee mums wiſai gruhti, noteikt robeſchas ſtarp ſozialeem un tautiſkeem jautajumeem. Lihdſ ſchim tahdi, kas laſa weenigi Wahzu, newis ari Latw. laikrakſtus, nedabu deeſgan wiſpahri un pamatigi ar to eepaſihtees, ko ihſti Latw. laikrakſti grib un kahdi wini ir. Wahzu laikrakſtôs ir daudſ ſinojumu iſ Latw. laikrakſteem, bet reiſahm truhkſt pamatigu ſinu par Latw. garigahs ſadſihwes ſirdi, tamdehl tur ari weetahm laſam par pahrak aſu un ſkarbu karu ar Latw. preſi, kas ir ſawu intreſu ſtrauja un dedſiga aiſſtahwetaja un tà daſchreiſ juhtahs beſ eemeſla aiſkahrta. Pee ſaprafchanahs peeder wiſpirms ſawſtarpiga paſihſchanahs! Iſſaku ſchihs domas juhſu preekſchâ tamdehl, ka muhſu deedriba ir pawiſam beſpartejiſka tautiſkôs jautajumôs, muhs weeno mihleſtiba uſ tautu un uſ dſimteni un ſchehl tatſchu, kad kopâ dſimuſchi, kopâ auguſchi beedri ſaeet ragôs, kas zaur ſawſtarpigu paſihſchanos un zeeniſchanos kopigu kulturas darbu waretu ſtrahdat weiklaki un weizigaki, wiſahm dalahm un puſehm par labu.

Semkopis, pulzejis ſawu lihdſſtrahdneeku ſtarpâ zentigus un eewehrojamus lihdſſtrahdneekus, paſneedſ jo teizamus rakſtus par wiſu, kam kahds ſakars ar wina arodu. „Semkopja“ zenteenus ihſti zeenidams, newaru ſcheit palikt neiſſazijis wehleſchanos, kaut Semkopis walodas ſinâ wairak peemehrotos ſawu laſitaju iſglihtibai. War jau buht, ka mahzitam agronomam gruhti par ſiniſkahm leetahm rakſtit weenkahrſchâ tautas walodâ, un tomehr pehz tam pehz eeſpehjas jazenſchahs. Daudſi no Semkopja pamatigi iſſtrahdateem rakſteem ſaprotami weenigi tam, kas prot klaſiſkahs walodas, tas ir wiſus neſkaitamos ſweſchwahrdus, kas no tahm zehluſchees. Peeminu to', gribedams weizinat zentigà „Semkopja“ gaitu tautâ.

Pahreedams uſ grahmatahm, kas iſnahkuſchas ihpaſchôs iſdewumôs, atſihſtos, ka man 'naw ko jums ſinot par ihpaſchahm ſtrahwahm un wirſeeneem ſchogad Kurſemê drukatâ literaturâ; wiſs rit ſawu ritumu meerigi un weenlihdſigi, tikai Afpaſijas rakſtu darbu apſpreedumi ſkan kà ſuhdoſcha atbalſs ſenak ſazeltam trokſnim. Maſajai Latw. tautai ir ſamehrâ loti daudſ tahdu, kas nodarbojahs ar rakſtu darbeem un ari daudſ to, kam peeteek, kad ſarakſtijuſchi kaut kahdu ſtahſtiņu beſ noteiktas pamata idejas un beſ ſewiſchka noluhka, waj ari, kad ſadſejojuſchi kahdu dſejołu krahjuminu, pilditu ar ſalkanu gaudoſchanu waj mihkſtuligu ilgoſchanos pehz mehneſcha un uhdens meitahm. Jr ari labi graudi, breeduſchi, ſchi gada grahmatu krahjumâ, war weegli pahrleezinatees, ka gruhto gadu behdas un ruhpes naw ſawaldſinajuſchas brihwo garu. Latw. tautas dwehſele naw gahjuſi maiſi ween meklet, bet dſinuſehs pakal ari augſtakeem, zehleem mehrkeem.

Kurſemê ſchogad ſchahdas grahmatas apgahdatas:

H. Allunana apgahdeenâ iſnahkuſchas 12 maſas grahmatiņas behrneem (ar bildehm un bilſchu wahkeem, 5 kap. gabalâ).

1. Kroplis Jwans, ſtahſts par nabadſigeem wezakeem, kam neſchehligais muiſchas kungs weſelo dehlu nodewis ſaldatôs, kà jaunakais kroplitis, gahjis pee keiſara ſchehlaſtibas luhgtees un panahzis, ka brahlis no deenaſta atlaiſts, par ſodu bahrgam muiſchas kungam eſot bijis jaſamakſà daudſ naudas. (Par ko?) (winam ir ſirds preekſch ſaweem apakſchneekeem"). Waloda ne wiſai weikla, weetahm behrnam neſaprotomi wahrdi p. p. parade ꝛc.

2. Nabaga Kriſtapiņſch. Bahra behrns, ko kahds kalejs paņehmis behrna weetâ.

3. Deews paſargà. Nabaga ſeewas meitiņa grib kihlu namâ eekihlat ſawu lelliti, lai buhtu ar ko gahdat par mahti. Zilweki to redſ un rodahs deweji, kas mahtei ſlimibâ palihdſ. Waloda naw peemehrota behrna walodai; „bonbonas pirkt".

4. Roberts un Ida. Roberts ir leels lopinu mozitajs un mehdſ Idas ſuniti apleet ar tinti waj zitahm krahſahm (ari ſawada lopu mozifchana); par to Idas Dukſis winu tà ſakoſch, ka weena roka un weena kahja paleek ſihwa uſ wiſu muhſchu. Warens kodejs ſchis ſchunelis.

5. Weeglprahtigi draugi. 2 ſehni ſmehkedami nodedſina ſchkuhni. (Anſis Jahnim peebalfoja, teeſa nepaſina ſchehlaſtibas, ꝛc.)

6. Neeewed muhs kahrdinaſchanâ. Par to ka Frizis kahrdinaſchanâ neſog, kahds bagatneeks winu peenem par ſawu behrnu.

7. Behrni meſchâ.

8. Neeſi ſinkahrigs.

9. Nabaga gimene.

10. Mahte un dehls.

11. Abi kaimini.

12. Juhras wehtra.

Wiſpahrigi par ſchihm 12 behrnu grahmatinahm jaſaka, ka winas neiſpilda, ko no tahdahm grahmatinahm gaidam. Waloda ir paſtihwa, netruhkſt wahzifkumu, naw peemehrota behrna walodai, un ar morali iſnahk tà: Ja brahli tew nodod ſaldatôs, tad ej pee keiſara fuhdſet; ja eſi nabaga behrns, tad gaidi uſ labeem audſchu tehweem. Waj behrnam jadomà, ka tamdehl ween lopi naw jamoza, ka tee waretu koſt? un ka zitadi buhtu brihw ſmehket, tikai lai nenodedſina ſchkuhnus?

Anſitis un Greetina, paſaka 4 ainâs. Sarakſtijis behrneem G. Margot. Tulkojis T. Schillers. Jelgawâ pee Landsberga 15 kap. Paſihſtamà paſazina „Hänſel un Grethel", te pahrſtrahdata behrnu teatrim. Skaidra waloda, iſdewums glihts.

Aſpaſija un muhſu kritika, apgahdata no Leepajas Latw. Grahm. Iſd. Beedribas. Mineju jau pehrn to paſchu iſdeweju iſdotu grahmatinu ar to paſchu noſaukumu. Schogad

kritikis iſrunajahs par Aſpaſijas Saudetahm teeſibahm, Neaiſſneegto mehrki, Waideloti un winas dſejoſeem. Kritika nodoms ir, rahdit ka Aſpaſija tihri pa nepateeſu daudſinata par ihſtenu rakſtneezi, ka winas rakſtôs zits nekas neefot, kà pakalkehmoſchanahs modernam realiſmam, un kà winas literariſkee darbi efot ſmeekligi pawirſchi un ſekli. Newar leegt, ka kritika naſis greeſigs un ſobi aſi, turktaht ſpirgts, jautrs humors. Aſpaſijas aklam zeenitajam ſchi kritika warbuht druſziņ atdarihs ſazis. Netruhkſt tomehr ari pahrſpihlejumu un wiſa apſpreeſchana naw ſauzama par meerigu, nopeetnu kritiku, bet par ironiſeſchanu jeb iſſobofchanu. Ar kritikahm, kas tahdâ garâ rakſtitas, war pat klaſikus padarit ſmeekligus. Es no ſawas puſes Aſpaſiju nekad neeſmu turejis par nogatawojuſchos rakſtneezi, winas perſonas un karakteri naw dabigi, tee taiſiti pehz rezeptes un pehz rakſtneezes idejahm wini dej, kà ſchi wehlahs. Strahwu mutuli Aſpaſiju augſti bij zehluſchi un tais paſchôs mutulôs wina gan ari nogrims, ja ſawam uſſkatam un eeſkateem neliks labi noſkaidrotees un nogatawotees, zitadi tadſchu ari wina neſpehs no patapinatahm idejahm iſzept literariſku maiſi.

Lauſchu bara atbilde Dr. P. Kalnina kgam uſ wina rakſtu Par homeopateem Mahjas Weeſa Mehneſchraksta 2. nummurâ. 1894. gadâ. Sarakſtita no M. Schimina. Jelgawâ pee Landsberga. 15 kap. Dr. Kalninſch homeopatiju tura par „ſchwindeli", M. Schiminſch tura alopatiju par neſinatnifku ſchwindeli, weens otram leek preekſchâ, „atmeſt launo weikalu un nekrahpt uſ preekſchu laudis" un atgreeſtees. Par to, waj weens no abeem pretneekeem laimigi jau atgreeſees, nekas naw dſirdets. Wehlu Latweeſcheem un winu draugeem, ka teem naw jakriht ne homeopatu, ne alopatu rokâs. Ka Schimina grahmatina iſnahkuſe ihpaſchâ iſdewumâ, pee tam ir wainigs Mahjas Weeſis, kas Schimina rakſtam leedſis telpas. Grahmatinas waloda un ſaturs tikai buhs ſaprotami labi ſkolotam laſitajam.

Par dſerſchanu jeb alkoholifku dſehreenu baudiſchanu. Sarakſtijis Putninu Kriſts. Wentspilî pee Kupffera.

8 kap. Dedſigs rakſtinſch pret dſerſchanu, weiklâ walodâ, ihſti „pa tautiſki“ rakſtits! Wiſi eſot dſehruſchi; Juhdi dſehruſchi, Perſeeſchi dſehruſchi, Romeeſchi dſehruſchi, bet Latweeſchi ween kà nedſehruſchi tà nedſehruſchi, tikai pa reiſitei pee meeſtina kaufa paſlapinajuſchi luhpas — ſarakſtitajs tais domâs, ka meeſtinſch bijis waj tik newainigs kà „ſelzeris“ un augſtu uhdens. Tad uſklihduſchi pa nelaimi poſta — wahzeeſchi un nu gahjis walâ ar dſerſchanu. Sahtibas beedribu dſeedaſchanas koreem, diſchoſoleem un roſchwaigainahm ſeltenehm eſot tikmehr jadſeed, kamehr ſagruhſt krogu muhri. Neſinu waj ar dſeedaſchanu to panahks, ka krogi ſagruhſt. Dſeeſmas jau loti labas, bet pee dſerſchanas apkaroſchanas warbuht der ari wehl ziti lihdſekli. Grahmatina laſitajeem eeteizama.

Sweiks! Jautras dſeeſmas no Ludenu Jekaba. II. burtniza. Jelgawâ pee Reimana. 20 kap. Weikli un weegli ſarakſtitas dſeeſmas par ſauliti un mehneſtiņu, par alutiņu meeſtiņu un tà wehl. Starp zitahm dſeeſmahm atrodam ari Schillera „pulkſtena dſeeſmu“ pahrdſejotu par deeſgan jozigu „dſeeſmu par alu“. Jauno dſejneeku ſedſ tagad kapu kalninſch.

Labi zilweki. Sadſihwes aina ar dſeedaſchanu 3 zehleenôs no Ad. Allünana. Jelgawâ pee Reinberga. 40 kap.

Lugas pamata ideja ceraſtà: Negehligi zilweki leekulo, iſrahdahs laipni, ſchehligi, bendes wini ſauz par labeem zilweekeem. Pateeſi labajeem daudſ no wineem jazeeſch, kamehr liktens beidſot atmakſà pehz nopelna. Abi negehli ir tirgotajs Roberts Grofsbergs un wina mahſa Katina Blumberg, abi pateeſi labee ir Oſkars Mednis, ſpihkera pahrſinis un wina flimà brahļa meita Jetina. Grofsbergs ir plehſigs, neſchehligs, turklaht gataws ahkſts, kas laujahs gahnitees no ſawas ſaimneezes, mehgina paweſt flimigo ſchuweju Jetinu Medni — ja wairak ne, tad tadſchu janoteek mehginatai paweſchanai — to praſa realà garſcha. Jetina Grofsbergi kreetni iſſuni, wina ſaimneezi wina labi nolamà un Oſkars Mednis winam ſaka pateeſibu tik nepeeklahjigeem wahrdeem, ka naw ſaprotams,

kamdehl autors Grofsbergim to peelihdſina par jo leelu noſeegumu, ka winſch Medni atlaiſch. Kreetnais Mednis ſawu darbibu ſkatuwê ſahk, pa brihnumeem dſeedadams: kamehr wehl wari preezajees — no deenaſta atlaiſts winſch ſaka: „ko tur ſehrotees, arweenu lihgſmi“ un tad pa weſelahm 3 puslapahm dſeed jozigas kuplejas. Publikai tad jatiz, ka ſchis arweenu lihgſmais Mednis zaur mineto weenkahrſcho atlaiſchanu noklûwis lihdſ poſta malai, un ka ſchis kreetnais Mednis pehz ihſas apdomaſchanahs uſnemahs pret naudu — Jetinas labad iſdot wiltigu leezibu teeſas preekſchâ, par labu ſawam poſtitajam Grofsbergim, Jetina ween to nepeelauj. Par laimi noteek kur kahds ugunsgrehks, un ar pa laimi turklaht kahds uguns apdroſchinaſchanas beedribas pilnwarneeks, tas redſ zik duhſchigi Mednis dſehſch un pat iſglahbj kahdu behrnu, par to tas winam peeſola labu weetu Maſkawâ un ſaka: „Juhſu duhſchiba eejuhſminaja klahtefoſchos tà, ka wini Jums ſameta maſu godalgu un eedod Mednim 126 rublus. Mednis juhtahs „zilwezei atdots“, bet Jetina ſaka, tai nekas wairs nelihdſot, tai eſot jamirſt, Mednis taîs paſchâs domâs, dſeed, atkriht ſchnukſtedams ſehdeklî un luga beigta!

Maſâs ſkatuwês „Labee zilweki“ warbuht „wilks“, warehs paſmeetees un daſchs ſeewiſchkis warbuht pat warehs iſraudatees, tomehr wina buhs peeſkaitama pee weeglajahm. Laſitajs nedabu lihdſi juhſt, wiſur winam jauſdurahs uſ nedabigeem wahrdeem un notikumeem. Weenkahrſchi ſtrahdneeki nemehdſ ſarunatees par Sokratu un Kſantipi, tee ari nerunà teatra, bet tautas walodu.

100 likumu noſazijumi laukpagaſtu eedſihwotajeem, jeb ihſs iſwilkums iſ likumeem, inſtrukzijahm un augſtaku waldibas eeſtahſchu preekſchraksteem, kas wisbeeſchaki peenahkahs eewehrot un iſpildiht laukpagaſtu eedſihwotajeem. Sarakſtijis Theodors Delwigs. 10 kap. Jelgawâ pee Steffenhagena. Ihſti deriga, labi ſakahrtota un ſaprotami ſarakſtita grahmatina par tahdeem likumeem, kas pagaſta kahrtibu nodibina un lauk-

pagaſtu lozekļeem jaſin. Wiſpahri ſilti eeteizama un no Kurſ. gub. waldes pufes eeteikta.

Swehta koklite jeb 12 Dawida dſeeſmas uſ daſchadeem dſihwibas brihſcheem. Iſſkaidrotas no F. Meyer, Lut. mahz. Leepajâ pee Peterſona. 20 kap. Grahmatiņa ſatura 12 Daw. dſeeſmas ihſumâ iſſkaidrotas jeb pahrrunatas. Waloda ir wezà baſnizas waloda, pa daļai nowezojuſehs un ne beſ kluhdahm.

Waj Deews ir waj naw? un ko lai turam no teem brihnumeem, kurus atrodam bibelê. Swarigs tagadnes jautajeens. Eewehlams ikweenam. No kahda ewang. lut. tiziga mahzitaja. Latwiſki no K. Br. Leepajâ pee Freywalda. 15 kap. Grahmatiņa eeſeeta ſarkanâ wahkâ, leeliſka jautaſchanas ſihme wirſû, fauz pate ſawu ſaturu par ſwarigu un ſewi par eewehlamu ikweenam, — ta ir reklama, kahdu pee tahda ſatura grahmatahm labpraht neredſam. Pee wahrda neminejees ſarakſtitajs peerahda, ka Deews ir, 1) zaur paſaules radiſchanu, 2) zaur zilweka apſinu, 3) zaur bihbeles leezibahm, 4) zaur wehſturiſkeem peerahdijumeem, 5) zaur biografiſkeem peemehreem. Par atſihſchanas teoriju, uſ ko ſchi grahmatiņa dibinata, buhtu daſchs, ko ſazit, winas nodoms teizams, waloda ſkaidra un ſaprotama. (Teologiſki apſpreeſchot par ſcho grahmatiņu buhtu daudſ ko runat.) Peeſihmeju tikai paſihſtamo wahrdu: meeſigs zilweks. Gaiſmu newar ſmelt ar ſpanni!

Zilweks. Pehz profeſora Dr. K. E. Bocka, ar ſihmejumeem. Tulkojis stud. med. K. Buſchs. Jelgawâ pee Steffenhagena. 50 kap. Weiklâ, ſkaidrâ walodâ populari rakſtita grahmata par zilweka meeſahm, winu faſtahwdaļahm un darbibu, glihtâ iſdewumâ ar loti ſkaidreem ſihmejumeem, buhs daudſeem intereſanta un pamahzoſcha.

Debeſs un winas eedſihwotaji ſcheit un tur muhſchibâ. Smelts iſ ſwehteem rakſteem no D. L. Mody. Leepajâ pee Intenberga. 30 kap. Siltahm juhtahm ſirſnigi rakſtita kodoliga grahmatiņa par Deewa mihleſtibu un kriſtigu zeribu.

mudinadama ſirdij meeru meklet un atraſt pehz debeſ' meera dſenotees. Waloda ne wiſai weikla, tàpat pa ſtarpahm eeweetoto dſeeſmu tulkojumi naw wiszaur iſdewuſchees.

Wezpuiſchu beedriba. Joku luga 3 zehleenôs no M. Baluzki. Latwiſki no Drapana. Jelgawâ pee Landsberga. 35 kap. Wezpuiſchi un ſeeweeſchu eenaidneeki Maſkawâ ſadewuſchees beedribâ, ta paſtahw, kamehr uſklihſt eenihſtahs ſeeweetes. Tad ſahk mihlinatees un ſamihletees un beidſot ſaderinatees, kamehr godiga wezpuiſchu beedriba iſput.

Behgli. Stahſts no Honduras walſts dumpja laikeem. Pehz Wahzu Rudolfa Szipis: „der Geächtete“ latw. atſtahſtijis J. Kalninſch. Jelgawâ pee Schablowſka. 30 kap. Bilſchainâ wahkâ.

Selta juhrmalas warmahks. Stahſts iſ reetruma Afrikas Nehgeru dſihwes. Pehz Wahzu Oſkara Häckera: „Tyrann der Goldküſte“ latw. ſarakſtijis J. Kalninſch. Ar 5 bildehm. 35 kap.

Abi ſtahſtini ſtahſta par ſchauſchanos un kauſchanos, par breeſmigahm breeſmahm un laimigu iſglahbſchanu gan Afrikâ, gan Amerikâ.

Maija, jeb palauſchanahs uſ Deewu atneſ laimi. Wahzifki no Karla Riedl. Latw. no Bergu Jahņa. 20 kap. Jelgawâ pee Schablowſka. Kreews par ſcho ſtahſtiņu teiktu ſawu noſihmigo ничего.

Paſudis un atkal atraſts. Wahzifki no Heiligenſtetenes mahzitaja N. Fries. Latw. tulkojis Bergu Jahnis. Jelgawâ pee Schablowſka. 20 kap. Frieſa ſtahſti par bauſchkeem buhs daudſeem paſihſtami. Scheit dabujam ſtahſtu par 6. baufli peewilzigi rakſtitu, laſitajeem eeteizamu.

Kas ar afarahm ſehj, plaus ar preeku. Stahſts iſ wezajeem, labajeem laikeem. Wahzifki no Frantſcha Hoffmana. Tulkojis S. J. Jelgawâ pee Schablowſka. 25 kap.

Paſihſtamà jaunibas rakſtneeka moraliſks noſtahſts. Tulkojums wiſpahri deeſgan ſkaidrs, weetahm redſams, ka tulkots pehz Wahzu originala.

Noſeegums aiſ mantas kahribas. Stahſts iſ koleras laikeem Pariſê ap 1832. gadu. Latw. tulkojis Bergu Jahnis. Jelgawâ pee Schablowſka. 30 kap. Naw minets, pehz kahda originala ſchis noſeegumu ſtahſts tulkots, kura beigâs noſeedſneeki top teeſati pehz nopelna. Waloda branga.

Karlis Skalbe. Maſas ainas. I. Peejuhras. Dſeeſma. Jelgawâ pee Allunana. 5 kap. Maſa, 6 puslapas beeſa grahmatina, ſaturs nekahds eewehrojamais, dſejiſkà forma tekoſcha un gluda.

Rudens lapas. Dſejoli no Kibuldu Kriſchjahņa. Jelgawâ pee Allunana. 35 kap. 176 puslapâs te atkahrtojahs arweenu tas pats: preezigs ſeedons, tà dſejneeka ſirds preeziga, behdigs rudens, tà dſejneekam ſirds behdiga, pa ſtarpahm kahda mihleſtibas dſeeſma, tad atkal par kalneem un lejahm un ſapneem un zeribahm. Sarakſtitajam netruhkſt dahwanu, dſeeſmu pareiſi noſkandinat, bet truhkſt wina dſeeſmahm ſpehka un atkal ſpehka, ſpara un mehrka un dſihwibas truhkſt. Dſejneekam naw tauta jaeemidſina ſaldenâs, miglainâs juhtâs, bet jamodina no mihkſtuligeem ſapneem.

Konrads un Marija jeb Draugi, poſts un nahwe. J. Schnores apgahdeenâ Jaunjelgawâ. 10 kap. Ar ſawu Konradu (jeb kà iſſkaidrots: Kundrahtu) Marija apprezejuſehs 12 gadus weza 1. nodalâ. 2. nodalâ Kundrahts eeeet ſchenkî, 3. nodalâ Kundrahts peedſerahs un trumpo un dabu pehreenu un kad naw ar ko ſamakſat par ſadauſitahm pudelehm, tad jaeekihlà ſaws kabatas pulkſtens. Te nu bij! 4. nodalâ nahk noſchehloſchana un pagiras. 5. nod. Kundrahts ſolahs baronam labotees, bet 6. winu atkal kahrdina braukt uſ pilſehtu un 7. winſch jau brauz ari, 8. peeſuhzahs tà, ka atmoſtahs ſirgu ſtallî, bet pazelahs un uſtrumpo atkal, 9. nahk ſeewa winu

meklet, 10. jau iſuhtrupè Kundrahta mahjas un 11. Marijai leelas behdas. 12. Kundrahts nodomà nogalinat wezo baronu, 13. nogalina ari, 14. Kundrahts zeeſch ſirdsapſinas ſahpes, 15. winu peeker un noteeſà uſ nahwi un 16. jaunais barons gahdà par Mariju, kamehr ta nomirſt. Traktatu garâ rakſtits ſtahſtinſch par dſerſchanas poſtu. Stahſts azim redſot tulkots no Wahzu walodas, originals naw peeminets.

Trihspadſmit wehſtules iſ debeſim un iſ elles. Latw. tulkots no K. Br. Leepajâ pee Intenberga. 25 kap. Wahzu originala faturs plaſchi paſihſtams. Latw. tulkojums rakſtits ſaprotamâ walodâ, faturs nopeetns, grahmata eeteizama.

Tukſneſcha Robinſons, Schil Werna ſtahſts. Latwiſki no A. Sturma. M. Sturma apgahdibâ. 50 kap. Stahſtam wirsrakſts „Jaunibas ſtahſti I.“, tà tad gaidama tamlihdſigu ſtahſtu wirkne Sturma apgahdibâ. Grahmatas „proſpektâ“ laſam: Tukſneſcha Robinſons ir medibas ſtahſts par kahdas gimenes zeloſchanu zaur plaſcho Amerikas tukſneſi. Stahſts wiszaur pilns peewilzigu, intereſantu un ſinatniſki pamahzoſchu notikumu. Jo eeteizama ir ſtahſta jaukà ideja, ka laime zilwekam naw meklejama materialôs lihdſeklôs, bet paſcham ſewî, godigâ darbâ, zaur kuru tas, no iſglihtota prahta wadits, ſpehj pat tukſneſî radit maſu wirsſemes paradiſi. — Labs, weſeligâ garâ ſarakſtits ſtahſts. Jaunibai eeteizams, waloda ne wiſai tekoſcha.

Brauzeens pehz ſeemas ſwehtku eglites (behrneem).

Wezu ſauſchu ſeemas ſwehtki.

Wiſeem ſaudim, 3 ſeemas ſwehtku lapiņas, Rigâ pee Hörſchelmaņa, labahm bildehm puſchkotas, makſà 2 kap. gabalâ, iſdotas par labu kriſtigu rakſtu iſplatiſchanas agenturai, ſirſnigi eeteizamas iſdaliſchanai, iſſuhtiſchanai, laſiſchanai. Luhdſu ar winahm eepaſihtees, nodomats ikgadus iſdot tahdus ſeemas ſwehtku ſweizinajumus.

Wariazijas klaweerehm par Latw. tautas dſeeſmu: „Saulit tezej' tezedama“ no B. Oſola-Guyot. Jelgawâ pee Landsberga. 25 kap.

5 Latw. tautas dſeeſmas klaweerehm no B. Oſola-Guyot. Satura ſchahdas tautas dſeeſmas: Maſa biju, neredſeju ... Ak pukit tawu noſkumſchan' ... Tezi, tezi, kumelin ... Seſchi maſi bundſeneeki ... Es ſtahw' uſ augſta kalna ... Apſweizu ar preeku iſdeweja uſnemſchanos, plaſchaku publiku eepaſihſtinat ar jaukajahm Latw. tautas dſeeſmahm.

Negribedams un nedrihkſtedams Juhſu laiku wiſai kawet, minu tikai ihſeem wahrdeem man rokâs nahkoſchos Kurſemê iſnahkuſchos kalendarus.

Sieslaka Kurſemes un Widſemes laika grahmata. 10 kap. Peelikums: Krogu brahlitis, atſtahſtijis J. S. Labs ſtahſtinſch par dſehraju poſtu. „Kahds wahrds par eefnahm", no Dr. med. P.— „Kriſtibas", latwiſki no J. S.

Sieslaka Latweeſchu kalendars ar bildehm (30 k.) ar peedewu: Sieslaka kabatas kalendars. Turklaht peewilzigs ſtahſts tekoſchâ walodâ: „Aiſ pahrpraſchanahs" no Marijas Janitſchek. „Iſ ſinibu apzirkņa", ihſi rakſtiņi par daſchadeem ſiniſkeem nowehrojumeem no Waidelaiſcha — teizami popularſiniſki rakſtiņi. „Sahtana jaungada balwas". Humoreſka pehz Poļu rakſtneeka Chochlika, latwiſki no J. S. „Wairak neka!" Tehlojums iſ dſihwes no Tſcheſlawa Jankowſka. „Pirmais wihndegis" pehz L. Tolſtoja. Beidſot ihſs atſkats par eewehrojamakeem notikumeem Kreewijâ no Okt. 1897. lihdſ Okt. 1898. Laba mums buhtu katrâ ſinâ plaſchaka Latw. kronika kalendaru iſdewumôs. Wiſi ſchi kalendara ſtahſti eeteizami, ſchis gada gahjums ihpaſchi bagats.

Widſemes kalenderis uſ 1899. gadu, Rigâ pee Häckera. Beſ paraſtahm kalendara ſinahm kodoligs eewadijums ſchim 90. gada-gahjumam, tad loti peewilzigs ſtahſtinſch „Eewas laime", nelaimigahs Eewas laime, kas jauna ſkaiſta meita buhdama apprezejuſe mantas pehz godigu ſirmgalwi, to laipni kopuſe behdahm ſirdî, kamehr nomiruſe bagatâs mahjâs — lauſtu ſirdi.

Tàpat peewilzigi ir 3 maſee ſtahſtini: Jaunlaiku brihnums, Glahbt, Jhſtais — gan originali, gan tulkojumi. Waloda wiszaur tekoſcha, ſkaidra.

Jaunais Kurſemes un Widſemes Latweeſchu kalendars. Leepajâ pee Ukſtina. 35 kap. Peelikums: Muhſu ſemes lode un winas apdſihwotaji, ļoti derigas ſinas un jauki ſtahſti jauneem un wezeem par atgadijumeem uſ ſaufu ſemi un juhru, tad ari: kahdi zilweki, lopi, ſwehri, augi ꝛc. atrodahs daſchâs muhſu tehwijas, Kreewijas tahlajâs malâs ... Treſchà grahmata. Daſchadas ſinas par ſemehm un juhrahm. Latw. no J. Kruhmkalna. 2 grahmatas ſenak iſnahkuſchas, te treſchà, raibu raibà, p. p. Kalna kaſu medibas, tſchuhſku medibas, jaguaru, panteru, lauwas, ijenu medibas un lahtſchu medibas un krokodils un zeļojums pa Saharas tukſneſi un zeļojums uſ Kihnu un breefmu brauzeens pa juhru un zeļojums pa gaiſu un ja wehl kur zitur waretu zeļot kà pa ſemi un pa juhru un pa gaiſu, tad tas wiſs ari buhtu iſſtahſtits Ukſtina kalendarâ, tà tad ihſti bagats ſaturs.

Wiſpahrigs Latweeſchu kalendars. Leepajâ pee Ukſtina. 10 kap. Peelikums: „Bahreniſchi“. Stahſts preekſch maneem jauneem draugeem no Franza Hoffmana, kura rakſti ar laiku wiſi buhs tulkoti Latw. walodâ.

Leepajas Latweeſchu kalendars. Leepajâ pee M. Peterſona. 15 kap. Peelikumâ Janſchewſka: „Leelâs behdâs“, ſchinî „uſmetumâ“ ſtahſtits, ka Eſiſchi Leepajâ newarejuſchi ſawas meitas iſprezinat. „Pehdejà mahzibas ſtunda“ no Dodè, „Mark Uiljams kundſe un ſibins“ Marka Twèna ꝛc. Kà peedewa peelikta Kurſemes kahrts.

Latweeſchu kalendars pee Kruhmina Saldû. 10 kap. „Bada maiſe“, raibs ſtahſtinſch par Frantſchu pilsgalmu pagahjuſchâ gadu ſimtenî. „Kurpneeks Martinſch“ L. Tolſtoja ſtahſtinſch.

Paidagogiſks kalendars ſkolotajeem un wezakeem. Bauſkà pee Stepermana. Bagatais un leetderigais kalendars

no ſenakeem gadagahjumeem jau plaſchi paſihſtams. Laſam papreekſchu ruhpigi krahtas „ſinas par daſchadahm mahzibas eeſtahdehm Kreewijâ“ (ſtarp ſkolotaju ſeminareem naw minets Irlawas ſeminars Kurſemê), tad „Paidagogiſku rakſtu krahjums“. 1. „Par wehribu“ — interefants rakſts. 2. „Kur meklejams ſkolotaju labums“ — karo pret lauſchu nepareiſahm praſibahm un ſpreedumeem par ſkolotaju. 3. „Par ſkolneeku iſrihkojumeem un behrnu teatri“ — no ſawas puſes domaju, ka ſchahdus teatrus it labi waram atſtaht neiſrahditus. 4. „Dabas ſinibas tautſkolâs“ — praſa, lai ari tautſkolâs ſahktu ſcho ſinatni mahzit. 5. „Par paſchiſglihtibu“. Beidſot 2 ſtahſtini: „Marina“ un „Atklihdis“ un ziti ſihki peeſihmejumi.

Kalendars Latweeſchu lutertizigeem behrneem. Jau pehrn minets kalendars, kas ſchogad eeteizams.

Weza un jauna laika grahmata, Jelgawâ pee Steffenhagena. 10 kap. Peelikumâ: „Naudas welns“, pahrſpihlets ſtahſtinſch beſ peewilziga ſatura. „Nezerets panahkums“ ihſs tulkojums no Kreewu walodas.

Uſ laukeem dſihwodams neeſmu ſpehjis rokâs dabut zitus wehl beidſamâ laikâ klajâ nahkuſchus kalendarus, tà p. p. Sobgala kalendari, abus laukſaimneeku kalendarus, warbuht, ka Mahju kalendars ari jau iſnahzis — ſcho kalendaru mehrkis un gars Jums no ſenakeem referateem buhs paſihſtami.

Iſſaku ſchinî weetâ pateizibas grahmatu apgahdatajeem, kas ſawus iſdewumus muhſu bibliotekai dahwinajuſchi, bet Latw. literaturai nowehlam koſchu augſchanu un preezigu ſelſchanu, tautai par labu, par preeku katram ihſtam Latw. draugam.

3.

Der livländiſche Director Paſtor G. Hillner-Kokenhuſen verlas folgenden Jahresbericht:

Geiſtliche Schriften.

Bibliſche Ueberſetzungen ſind für jedes chriſtliche Volk Markſteine an dem Wege der ſprachlichen Entwickelung. Von Ulfilas

und Luther wird man immer Epochen in der Geſchichte der deutſchen Sprache datiren. Auch eine Bibel-Emendation iſt von einſchneidender Bedeutung. Giebt es doch kein zweites Buch, aus dem ſoviel dem Wortlaut nach auswendig gelernt wird als die Bibel, vielleicht mit Ausnahme des Geſangbuches. — Dank den häufigen Emendationen genießt die lettiſche Bibel vor der deutſchen darin einen Vorzug, daß ſie nicht eine ſo veraltete und darum ſo ſchwer verſtändliche Sprache hat wie jene. Es wäre aber doch falſch und dem heiligen guten Geſchmack widerſprechend, wollte man keinerlei Abſtand zwiſchen der Bibel oder Kanzelſprache und der Sprache des Tages wünſchen. Auch in ſprachlicher Hinſicht ſoll man das Gotteshaus nicht zum Kaufhaus machen. Darum können wir es nicht bedauern, wenn die Sprache der nun vorliegenden Bibel-Emendation, an dem neueſten Maßſtab gemeſſen, ſchon gleich bei ihrem Eintritt in die Welt als veraltet abgethan wird. Zum Glück iſt eine Bibel-Emention eine ſolche Rieſenaufgabe, daß ſich die Zwerge des Tages nie an ſie machen werden. Gerade wenn eine Sprache eine Periode ſich überſtürzenden Fortſchritts erlebt, iſt es von hohem Werth, daß ſie in ihrer Bibel eine Schatzkammer hat, in welche nur das Probehaltige, nur das was zum eiſernen Inventar gehört, Aufnahme findet.

Das ganze lettiſche Volk iſt zu bleibendem Danke verpflichtet den Männern, welche von ſolchem feinen Empfinden geleitet, die Arbeit an der emendirten Quart-Bibel übernommen und durchgeführt haben, ſo daß ſie nun von der Bibelgeſellſchaft, à 3 Rubel, hat herausgegeben werden können. Der spiritus agens und regens iſt Paſtor Auning geweſen der 18 von den reifſten Jahren ſeines Lebens dieſem Werke gewidmet hat, ſein Melanchthon war dieſe ganze Zeit hindurch Paſtor Neuland; als treue Mitarbeiter wirkten in der erſten Zeit auch A. Bielenſtein und Stender, in der letzten Kundſin-Smilten und Bernewitz-Neuenburg mit. Möge die ändernde Hand auch noch ſo ſchonend verfahren ſein, wieviel

Arbeit ſteckt nicht ſchon allein darin, für 1500 Seiten Großquart drei Mal die Correktur zu leſen!

Schon der Titel: Bihbele (das h iſt beibehalten) Wezahs un Jaunahs Swehti Deribas Rakſti weiſt Aenderungen auf gegenüber dem früheren: Bihbele, tas ir Deewa ſwehtee wahrdi ꝛc. Von den ca. 100 Bibelſprüchen des im Rigaſchen Sprengel gebräuchlichen Spruchbuches zu den 5 Hauptſtücken, weiſen nur 40 keinerlei Veränderungen gegenüber dem früheren Wortlaut auf.

Bekannt und vielerörtert iſt die neue Conſtruction tizet uſ. Der Artikel kommt nach Auning erfolgreich im Lettiſchen vor. Diejenigen, welche ihn völlig hinauswerfen wollen, vergleicht Auning mit den Bilderſtürmern, die darum, weil mit Bildern Mißbrauch getrieben war, überhaupt alle Bilder aus den Kirchen entfernten. Wenn Paſtor Gailit iin einer Beſprechung von J. Ruzels „Neraudi“ in der Balſs № 32, über den neuen Bibeltext ſagt: wehl daudſ weetàs mudſchet mudſch no nelatwiſkeem artikuleem tas un ta, ſo ſcheint mir die Entſchiedenheit, mit welcher er über die immerhin doch ſtrittige Frage aburtheilt, nicht wohlangebracht.

In dem Wort „Laideet tos behrninus pee manis“, würde die von ihm gewünſchte Streichung des tos zu dem Sinn des Ausſpruches Chriſti durchaus im Widerſpruch ſtehen. Auf die da erhobene Frage: Kurus tad lai laiſch un kurus ne? iſt ganz einfach für den Fall, welcher exegetiſch vorliegt, zu antworten: Tos, ko mahzekli nelaida. Ich halte es auch nicht für heilſam, zu behaupten: „ka mums katram brihwiba rokà kluhdas un nepilnibas atmeſt, kur bibeles walodas iſlabotaju kommiſija tàs ari wiſu jaunakà iſdewumà wehl paturejuſi.“ Erſtens rangiren unter den Begriff „mums katram“ denn doch zu viele und zu verſchieden befähigte und gebildete Individuen und zweitens beſtehen doch über das, was kluhdas und nepilnibas ſind, im Einzelfall ſo differirende Meinungen, daß eine heilloſe Verwirrung in Kirche und Schule entſtehen müßte, wenn von dem ſo proclamirten Rechte Jeder Gebrauch machen wollte. Beſonders

haben wir uns bei Stücken, die in liturgiſchen Gebrauch genommen ſind, vor jeder Willkür zu hüten. Daß der aaroniſche Segen oder das Vaterunſer in 10 verſchiedenen Formen vorgeſprochen wird, wird doch Niemand gutheißen.

Viele Stellen in der emendirten Bibel klingen entſchieden gefälliger und conciſer als der frühere Wortlaut:

z. B. 1 Moſ. 1, 2. Un ſeme bija tumſcha un tukſcha un tumſa bija par dſilumeem un Deewa gars lidinajahs pa uhdenu wirſu.

früher: 1. Moſ. 1, 2. Un ta ſemme bija neiſtaiſita un tukſcha, un tumſiba bija pahr teem dſillumeem, un tas Deewa Gars liddinajahs pa uhdens wirſu.

oder V. 5. Un tapa wakars un tapa rihts, pirma deena.

V. 5. Tad tappa no wakkara un rihta ta pirma deena.

Es ſcheint, daß bei der Reviſion des Neuen Teſtaments, mit welcher begonnen worden, man gegen den Artikel noch nicht ſo ſtreng geweſen iſt. Denn Joh. 4, 52 ſteht ap to ſeptito ſtundu tas drudſis wina atſtahja.

Sehr wohlklingend iſt jetzt auch Pſ. 139, 3. Lai eimu, lai gulu, tu eſi ap mani, un tew ſinami wiſi mani zeli.

Pſ. 139, 3. Lai es eimu, lai es gullu, tu eſſi apkahrt manni, un tew ſinnami wiſſi manni zelli.

Für iſgraiſite bilde ſteht im Dekalog tehls.

In unmittelbarer Folge zur emendirten Bibel iſt von demſelben Comité auch der Katechismus revidirt und unter dem Titel: Deewa kalpa Mahrtina Lutera maſais katekiſms, von der Agentur zur Verbreitung chriſtlicher Volksſchriften in ſehr überſichtlichem Druck à 5 Kop. herausgegeben, das livländiſche und kurländiſche Conſiſtorium werden hinfüro keinem anderen als dieſem Text das Placet ertheilen.

Eine Aenderung zum Beſſeren liegt ſchon in der Bezeichnung pirmais mahzibas gabals ſtatt galwas gabals.

Ein Lehrer äußerte einmal mir gegenüber von ſeinen Schülern „die 5 Kopfſtücke verſtehen ſie ſchon ganz gut“.

Im Text ſelbſt giebt es Aenderungen:

z. B. wairot un fargat früher: wairot un pafargat
tizu uſ „ eekſch
no wiſada launa „ no wiſa launa
zaur Deewa pawehli eeſtahdits „ pawehleſchanu.

Ta noſihmè, ka wezajam Adamam eekſch mums ikdeenas zaur noſchehloſchanu un atſtahſchanos no grehkeem buhs tapt noſlihzinatam ꝛc.

Der Artikel iſt fortgelaſſen, wo er früher ſtand:

z. B. zaur ewangeliumu mani aizinajis ar maiſi un wihnu mums kriſtigeem zilwekeem, aber nehma to maiſi.

Auch bei einzelnen Sprüchen, in welchen das emendirte Neue Teſtament ihn hat lihdſ ar Kriſtu zaur kriſtibu eſam aprakti nahwê.

Hinſichtlich der Verſtellung ſei hingewieſen auf:

it ka mihli behrni luhdſ fawu mihlo tehwu (früher tehwu luhdſ).

Hinſichtlich der Orthographie darauf, daß Formen, wie baudit, rakſtits ohne h geſchrieben ſind, während die neue Bibel dort noch das h hat. In der Ueberſchrift ſteht ſwehtà kriſtiba mit dem Accent.

Als Kind der emendirten Bibel führt ſich im Vorwort auch ein das Buch: Bihbeles ſtahſti. Saſtahdijis W. Plutte. Riga, bei Sichmann 40 Kop. Plutte mißbilligt mit Recht, daß manche Verfaſſer von bibliſchen Geſchichten wenig oder faſt garnicht die Sprache der Bibel beachtet haben und ſagt von ſich: eſmu turejees ſtingri pee jaunakà pahrlabota Bihbeles tulkojuma.

Aber auf Seite 1 iſt zu leſen: Un tapa wakars un tapa rihts — ta bija pirmà deena, in der Bibel ſteht nicht ta bija ſondern einfach pirma deena. Der Text eines bibliſchen Geſchichts-Buches muß ja immer gegenüber dem Bibeltext Kürzungen auf-

weiſen, über das Maß kann man ſtreiten. Aber der Verfaſſer ſcheint mir doch manches fortgelaſſen zu haben, was viele Religionslehrer ungern miſſen werden z. B. die Worte: kas ſchkir deenu no nakts und ſtatt: Deews darija diwi leelus ſpihdekkus, to leelako ſpihdekli deenu waldit ꝛc. ſchreibt er Deews radija weenu leelu ſpihdekli ſauli, lai deenu walditu ꝛc.

In der Weihnachtsgeſchichte ſteht unmotivirter Weiſe leelu preeku, kas notiks jums un wiſeem laudim.

In der Geſchichte vom verlorenen Sohn ſteht ſtatt des ſo draſtiſchen und plaſtiſchen: einfach gribeja ſawu wehderu pildit ar ſehnelahm, ko zuhkas ehda, bet neweens ne tahs tam nedewa, das farbloſe: Bet winſch tomehr mira badu. Ich glaube jenen längeren Satz werden Kinder leichter behalten, als dieſen kürzeren.

In der Orthographie, Wortſtellung und der Formenbildung hält ſich der Verfaſſer nicht ſtreng an den Bibeltext. Er ſagt: eeſim für eima, dabunam für dabujam, nododu für nodomu. Entſchieden zu bedauern iſt die gar zu ſtarke Verkürzung der Bergpredigt. Wenn ich mir den Fall denke, daß dieſes Buch in unſeren Landſchulen an die Stelle des jetzt gebräuchlichen Buches von Döbner treten ſollte und ſolches zur Folge hätte, daß die Kinder dort nicht mehr ſo bekannte Herrn-Worte lernen, wie das vom Salz und Licht, von der rechten und linken Hand beim Almoſengeben, von der Pflicht ſich vor dem Opfer mit ſeinem Bruder zu verſöhnen, von dem breiten und ſchmalen Wege, dem Haus auf Stein oder Sand gebaut, dann muß ich ſagen, das bedeutet eine Einbuße für ihr religiöſes Wiſſen und Leben, welches nicht dadurch aufgewogen wird, daß dasjenige, was Pluttes Buch bietet, ſich vielleicht wol leicht einprägen läßt dank der Kürze, der Ueberſichtlichkeit, dem guten Druck und den guten Bildern, zumeiſt nach Hoffmann und Schnorr. Mit den Ueberſchriften über die einzelnen Abſchnitte jeder Geſchichte, welche ſo viel ich ſie durchgeleſen, präciſe und treffend ſind, hat der Verfaſſer vielleicht des Guten etwas zu viel gethan. Auf 3 ja 2 Zeilen kommt zuweilen eine Ueberſchrift.

Ein Druckfehler iſt pag. 144 Ejat uſ to meelaſtu für meeſtu.

Den häuslich zu unterrichtenden Kindern will dienen: Tizibas mahzibu ahbeze. Trijâs dalâs faſtahdijis K. Irbe. Erſchienen iſt der I. Theil bei Häcker-Riga, der II. bei Oſol-Wenden à je 10 Kop., der III. ſteht noch aus. Der Verfaſſer will entgegen wirken der Unſitte, daß der Katechismus und auch die bibliſche Geſchichte verſtändnißlos auswendig gelernt werden. Darum ſetzt er vor jede Geſchichte eine preekſchmahziba, welche von Bekanntem zur Geſchichte hinleitet — z. B. von der Zimmereinrichtung zur Schöpfungsgeſchichte — und nach derſelben eine apzereſchana, in welcher mit Fragen nnd Antworten die Geſchichte durchgeſprochen wird:

z. B. ko Deews radija eefahkumâ,
kahda bija ſeme eefahkumâ.

An ihm paſſend dünkenden Stellen werden dann Stücke des Katechismus, Verſe, Sprüche eingefügt.

Theil I. für den erſten Winter beſtimmt, bietet 3 Geſchichten aus dem Alten Teſtament, 4 aus dem Neuen Teſtament, die Gebote und die 2 Artikel.

Theil II, weitere Geſchichten, die Erklärungen dieſer Gebote und Artikel und dem 3. Artikel. Das Beſtreben, jedes Katechismus-Stück erſt dann zu bringen, wenn eine Geſchichte gelernt iſt, auf Grund deren die Erklärung des betreffenden Gebotes ſich leichter verſtehen läßt, führt zu einer Zerſtückelung und Umordnung des Katechismus, mit der ich mich noch nicht befreunden kann. Da wird z. B. die Erklärung des 6. Gebotes bei der Potiphar-Geſchichte gelernt, die des 4. einige Monate ſpäter nach dem Tempelgang des 12-jährigen Jeſu.

Der Katechismus iſt doch auch ein ſelbſtſtändiges Ding für ſich und das Kind muß ſich wundern, warum das, was zum 6. Gebot gehört, ihm früher geboten wird, als das zum 4. Gehörige? Auch ſonſt macht die concentriſche Anordnung des Stoffes das Buch wenig überſichtlich. Ferner ſcheint mir das Vordrucken von Fragen ein bedenkliches Ding. Auch die werden zum mechaniſchen

Auslernen mißbraucht. Praktiſche Erfahrungen habe ich mit dem Buche noch nicht gemacht.

Die Sprache iſt klar, warm, durchaus dem kindlichen Verſtändniß angemeſſen, die Fragen ſind präcis formulirt. Der Wortlaut des Katechismus, von dem das I. und II. Hauptſtück am Schluß des II. Theils im Zuſammenhang abgedruckt iſt, iſt der revidirte. Die bibliſchen Geſchichten ſtehen der emendirten Bibel im Wortlaut, wie mir ſcheint, näher als bei Plutte, in der Orthographie jedenfalls. Aber ganz ſtimmt auch Irbe nicht mit dem Bibeltext, z. B.: Tas naw labi, ka zilweks ir weens, wo die Bibel und Plutte haben: naw labi zilwekam buht weenam. Die Angabe Juhdu mahzitaji, I. Seite 23, ſeien genannt worden preeſteris und Juhdu ſkolotaji rakſtu mahzitaju iſt mir neu. — Wenn ein Kind ſich den Inhalt dieſes Buches voll angeeignet hat, wird es wol mit einer guten Grundlage verſehen in die Schule eintreten.

Für den Hausunterricht iſt auch beſtimmt:

Garigais behrnu dahrſinſch mahjâ un ſkolâ von S. Skuja I. dala. Rigâ, Druckerei von O. Ramiſch.

Hier iſt der Stoff auf 5 Stufen vom 6—10 Jahr incl. vertheilt, was der in Livland üblichen Ordnung, nach welcher die Hauskinder nach 3 Wintern zu prüfen ſind, nicht entſpricht. In jeder Stufe giebt es Geſchichten aus dem Alten und Neuen Teſtament. Hier iſt die Zerſtückelung und Verſchiebung noch weitergehend als in Irbes Buch. Bei der 3. Geſchichte ſteht die 6. Bitte, bei der 5. das 4. Gebot. Bei den erſten Atſkats folgen ſich unmittelbar die 3 erſten Bitten und dann die 6. Die Sprache iſt eine reine, ächtlettiſche, dem kindlichen Verſtändniß angemeſſene, aber vom Bibeltext recht abweichende Sätze, wie: Winſch wehl darija gaiſchu ſiltu fauliti, bahlu mehneſi un ſpoſchas ſwaigſnites, empfehlen ſich für die mündliche freie Erzählung, aber nicht für den fixirten Druck. Der Stein der Weiſen für den Hausunterricht ſcheint auch mit dieſem Buche nicht gefunden.

Der urſpüngliche altbekannte Garigais behrnu dahrſinſch von G. Keußler iſt ſoeben bei Häcker im 9. Abdruck erſchienen. Der Katechismus iſt im revidirten Wortlaut aufgenommen. Im Text der bibliſchen Geſchichten ſcheint mir nichts geändert worden zu ſein. Leider lautet das Weihnachtswort des Engels wieder: kas ir Kriſtus Dahwida pilſehtâ ſtatt Kriſtus tas Kungs. Es iſt doch möglichſt zu vermeiden, daß ſolche Worte in Haus und Schule in verſchiedener Faſſung gelernt werden müſſen. Statt pulks prezineeku bei dem Verkauf Joſephs wäre lieber zu ſagen tirgotaju. Denn ein Büblein erzählte mir das einmal ſo: tur nahza pulks kahſineeku.

Als einzige Predigtſammlung iſt zu nennen:

Breeduſchi kweeſchi, verlegt von Frey. Sie bietet einen Jahrgang Predigten zumeiſt von Spurgeon, Talmage, Kirchley und anderen Engländern, einzelne auch von Deutſchen: Luther, Tholuck, Harleß, Gerock, Ahlfeld ꝛc. Es ſoll wol alles Feinbrod ſein. An Gewürztem, Geiſtvollem, Ueberraſchendem fehlt es auch nicht, aber manche Predigt iſt bei alledem noch eigentlich ziemlich wenig ſagend und unbefriedigend wie z. B. die von Talmage Rudens eeſahkums. Hin und wieder wird man auch ſolche Predigten leſen, aber Sonntag um Sonntag geleſen muß ſich ihr Eindruck abſchwächen. Die Art, ein möglichſt kurzes Textwort möglichſt vielſeitig anzuwenden, läßt es nicht recht zu einer ruhigen fruchtbaren Auslegung des Wortes Gottes kommen. Man kann es auch nach dieſem Buche verſtehen, daß Amerika anfangen ſoll, des Methodismus überdrüſſig zu werden. Sprachlich angeſehen iſt, glaube ich, eine Beſſerung zu conſtatiren gegenüber der Sammlung Mahjas ewangeliums, die früher bei Frey erſchienen. Daß er aber jetzt ewangelijs ſchreibt, kann ich nicht für eine Beſſerung anſehen, ſtatt Noflehpums, kuru wairak jatiz, iſt doch nicht gut, ſtatt zelms bija noſchuwis ſollte es doch heißen nokaltis. Mancher Satz klingt doch recht ſchwerfällig: Jo ſchi jaundſimuſchâ Behrnina perſonâ bauflibai wajadſeja tapt peepilditai un pee Wina dahrgas

meeſas atreebſchanai wajadſeja dabuht apmeerinajumu par apwainojumeem, kuri bija nodariti Deewa taiſnibai.

Als einzelne Predigten von Spurgeon ſind bei Frey erſchienen:

Ne Jeſu, bet Barabu (5 kap.)

Satana meelaſts (5 kap.) (ſehr anſchaulich und eindrucksvoll.)

Tas wahrds ir ſchkehps (5 kap.)

Muhſu laika Rahwes juhra un dſihwais uhdens (5 kap.)

Dſeeſma no pilſehtas un meera pehrle.

Von ihnen gilt inhaltlich und ſprachlich daſſelbe, was eben von der Sammlung geſagt iſt. Die Ueberſetzung iſt ſtellenweiſe zu ſklaviſch z. B. Apgaiſmoſim juhſu dſihwi. Aprakſtiſchu to apſinigi (in der erſtgenannten p. 12). Inconſequent wechſelt in derſelben Predigt ewangeliums un ewangelijs. Spurgeon wird bald engliſch geſchrieben, bald der lettiſchen Ausſprache gemäß.

„Neraudi!" Behru-runas mahjâ un kapſehtâ no J. Ruzel (J. Oſols, Zehſis). 48 Reden für ſehr verſchiedene Fälle. Ich vermuthe, daß dieſe von einem Paſtor abgefaßten Reden den Vorzug verdienen vor den mir ſonſt bekannten ähnlichen Sammlungen von Küſtern und Lehrern. Die Sprache hält ſich, ſo viel ich geſehen, frei, von modernen Wendungen, iſt gut bibliſch und volksthümlich. Inhaltlich finde ich wenig zu beanſtanden, etwa, pag. 3. tizeſim un zereſim, ka ari ſchis ſirmgalwis ir turp (proti godibas walſtibâ) nonahzis zaur Kriſtus nopelnu un ſchehlaſtibu. Das kann doch bei Greiſen der verſchiedenſten Glaubensſtellung und Lebensführung zur Verleſung kommen. Es kommen auch Stellen vor, die ſich der Fürbitte für Todte nähern Nr. 35. Nowehlat ſchai mihleſtibai ſawu mihlo aiſgahjuſcho. Ueberhaupt betont dieſe für Selbſtmordfälle beſtimmte Rede mit der Ueberſchrift: Tahdeem, kas nelaimigu galu nehmuſchi, über das Wort Deews ir mihleſtiba

neben der Güte Gottes zu wenig ſeinen Ernſt. Im allgemeinen kann man das Werk zum Gebrauch für Küſter und Vormünder wol empfehlen. Dieſes Buch iſt Schwarzbrod, hoffentlich recht nahrhaftes. Beſonders packende, ſich einprägende Stellen, feinere Auslegung und Anwendnng der Texte habe ich nicht gefunden. Die Leichen-Reden aus unſeren erſten Amtsjahren werden ſelten ſolche Vorzüge aufweiſen, aber nicht Jeder möchte auch ſeine erſten Amtsreden gedruckt ſehen.

Eefwehtiſch'anas deenai par peeminu von L. Rujeneetis (Kalnina un Deutſchmana) 90 Kop., fein gebunden 1 Rbl. 10 Kop. Im 1. Theil Eefwehtiſchanas deena finden ſich luhgſchanas, apzerejumi, dſeefmas vor und nach der Einſegnung, zu leſen für die Confirmanden oder ihre Eltern, im 2. Theil Daſchadi padomi un pamahzibas eefwehtiteem jaunekleem muhſcha zelâ mit Mahnungen und Weiſungen in Bezug auf: wezaki, darbi un dſihwe, draudſiba, daba, tehwija un dſimtene u. a. Ich muß ſagen, daß ich mich nicht recht für dieſes Buch begeiſtern kann. Es will ja entſchieden das Beſte, aber ob es den richtigen Weg dazu einſchlägt! In Deutſchland iſt die Periode des Moraliſirens und der Sentimentalität von Anfang dieſes Jahrhunderts wol ſchon überwunden, hier iſt nach deutſchen Vorbilden zum Theil aus jener Zeit (Zſchokke, Draeſeke) ähnliches geboten. Ich glaube, daß wenigſtens bei der Jugend auf dem Lande wenig Eindruck mit ſolchen langen Betrachtungen zum Theil ſchwärmeriſchen Charakters zu machen ſein wird. Sollen wir wünſchen, daß am Einſegnungstage Gedanken zur Frauenfrage vorgehalten werden etwa: Taws jaukais un augſtaiſi uſdewums ir: tapt p. 53 par feewu un mahti . . . Tas uſdewums nebuhs uſnemtees atklahtas dſihwes peenahkumus. Iſglihto fawu ſirdi un prahtu, mihle ſinibas un mahkſlas, bet weenmehr turees feeweetibas robeſchâs? Gewiß findet ſich auch viel Gutes und Beherzigenswerthes in dem Buch, auch anſprechende Verſe, aber ich wünſche ſo ein Buch kürzer und kerniger, tiefer und kräftiger. Unſer Bauer wenigſtens liebt für dieſe Dinge, glaube ich, nicht

viel Worte. Die Sprache iſt nicht frei von modernen Bildungen z. B. aiſ patigeem noluhkeem (p. 137).

Betanija, no Dr. J. R. Makduffa, tulkots no R. Behrſiņa (pee J. A. Freya) — 20 kap. — Eine kurze anſprechende Betrachtung über das, was uns von Martha, Maria und Lazarus in der hl. Schrift erzählt iſt, beſonders zum Geſchenk für Heimgeſuchte als Troſtgabe zu empfehlen. Die Ueberſetzung zeigt im allgemeinen eine fließende, angemeſſene Sprache. Mißliebig iſt mir aufgefallen: winſch iſwehleja ſchauraku ſabeedribu — Pehteri, Jehkabu un Jahni oder par Lazaru kà muhſu apluhkojuma widus punktu. Dem Inhalte nach iſt das Büchlein den Schlichteſten zugänglich. Warum macht man es denn durch Worte wie teeſchamibâ oder praktiſkas dabas ihnen ſtellenweiſe unzugänglich?

Brahlu miſione Grenlandê, no miſiones direktora G. Burkhardta, tulkots no Alwinas Mednis (pee J. A. Freya) — 25 kap. — erzählt ſchlicht und recht zumeiſt in gutem Lettiſch. Für rakſtiſki peeteizàs, wäre doch beſſer zu ſagen ar rakſtu.

Andreja Brehma wehſtules ſeewam un jaunawam par praktiſkas dſihwes jautajumeem, tulkojuſe Anna Ries (pee J. A. Freya) — 50 kap. — Ein Prediger und Erzieher beſonders der weiblichen Jugend hat auf Anfragen früheren Zöglingen beruflich Erläuterungen gegeben über ſchwierigere Bibelſtellen, das Leſen, über Demuth, Schlichtheit, den Umgang mit Anderen, Freundſchaft, Verhalten im Brautſtand, n der Ehe ꝛc. Dieſe Briefe ſind nach ſeinem Tode herausgegeben. Das Buch iſt von geſundem, chriſtlichem, ſegenbringendem Inhalt, wol berechnet für Kinder des Mittelſtandes, aber auch weniger Geſchulten im Durchſchnitt verſtändlich. Die Ueberſetzung iſt an vielen Stellen gut, aber einzelne Ueberſchriften! Iſkaiſita z. B. ſoll heißen die Zerſtreute. Von ihr heißt es denn: Jo feklaks un iſklihdinataks top prahts. Könnte der Verleger Frey nicht die Ueberſetzungen, welche er drucken laſſen will, zuvor

von guten Kennern des Lettiſchen einer Durchſicht unterziehen laſſen? Manches guten Buches könnte man ſich denn ungeſtört freuen.

Zelmalâ, franzifki no Karla Wagnera, latwifki no Rudſupukes (pee J. A. Freya) — 15 kap. — Kleine anſpruchsloſe, zum Theil etwas wenig beſagende Skizzen eines Paſtors an der luth. Gemeinde zu Paris. Erzählungen, Beobachtungen von der Straße, an die ſich Anwendungen knüpfen. Warnungen vor dem Drang zur Großſtadt, mehr für Erwachſene berechnet. Gutes Lettiſch.

Waj mehs paſihſim weens otru debeſîs? und 6 andere religiöſe Reden no J. C. Reila (Ryle) (pee J. A. Freya) — 20 kap. — Der Verfaſſer, Prediger in Liverpool, bejaht jene Frage auf Grund mehrerer Bibelſtellen. Die Weiſe iſt eine ähnliche wie bei Spurgeon, nur iſt es hier ein kleineres Licht. Verfehlt iſt die Ueberſetzung peeturas weeta Anhaltspunkt nämlich für eine Anſicht. Kriſtigums für Chriſtenthum mißfällt mir auch.

Grehzineeku draugs, pee J. A. Freya — 10 kap. — 2. Abdruck. In kurzen Betrachtungen über Bibelworte, Mahnung zur Bekehrung und Verſicherung der gnädigen Geſinnung Gottes. Nicht ohne Drängen. Die Sprache gut.

Geiſtliche Lieder.

Wehl kahdas baſnizas dſeeſmas no J. Neulanda un kahdeem draugeem (pee J. Deubnera). Eenahkums preekſch Walmeeras atraitnes lahdes. Ueberſetzungen der Choräle: „Wir Menſchen ſind zu dem o Gott, Herr Zebaoth dein heil'ges Wort, Das walte Gott der helfen kann u. a. Gut gelungen iſt die Wiedergabe des ſogen. Kettlerſchen Chorals, ſowie des alten Dies irae, dies illa letzteres von Ballod. Manche Lieder werden gewiß ſich im Gemeinde-Geſang einbürgern. Einzelnen wären beſſere Reime zu wünſchen als dſihwot un mantot, ſwehti un dſihti, nowahrtâ un wahrda.

Debeſchkigas Kanaänas dſeeſmas, no Graudiņu Pehtera (pee J. Behrſiņa, Krihſburgâ) — 25 kap. — nachzutragen von 1897. Dieſe Lieder ſind zum Theil ſo etwas wie gereimte bibliſche Geſchichte. Sie wollen von der an Abraham geſchehenen Verheißung anfangend zeigen, wie Iſrael zum irdiſchen Kanaan gekommen und die Gläubigen in's himmliſche Kanaan gelangen. Nach bekannten Choral-Melodien, glatte Verſe, geſunder chriſtl. Inhalt, reine Sprache, aber durch nichts Beſonderes ausgezeichnet.

Garigs draugs, jeb: 222 garigas dſeeſmas, farakſtijis L. M. apgahdajis J. Dſirkalis, Smiltenê. 50 kap. Ein fruchtbarer Dichter. Manche der Lieder lehnen ſich ſtark an ſchon vorhandene Geſangbuch-Lieder an z. B. 22 Lihdſ ſchejeen mani wadijis Deews Tehws ar uſtizibu. Die meiſten ſind nach bekannten Melodien zu ſingen. Die Sprache iſt gemein, die Reime richtig, aber meiſt immer wieder dieſelben ſahz un nahz, pehdâs un behdâs, und dergl. Einzelnes wie z. B. Nr. 14 iſt gut gelungen, aber im Großen und Ganzen ſind dieſe Lieder dem ſchon vorhandenen Schatz im Geſangbuch zu gleichartig und jedenfalls nicht beſſer, ſo daß ſie kaum ſich einbürgern werden. Wenn Jemand das Bedürfniß hat ſeinem gläubigen Empfinden dichteriſchen Ausdruck zu verleihen, ſo iſt das ja ganz erfreulich, aber warum gleich ſo viel drucken? Die Lieder 209—211 z. B. Par wiſam ſemem paſaulê Man dahrgaka ir dſimtene finden ſich auch in dem obengenannten Buch Eefwehtiſchanas deenai par peeminu. Wir können ganz dem zuſtimmen, was im Baſn. wehſtn. der Herausgeber in dem Artikel Par garigu dſeeſmu ſazereſchanu ſagt: Muhſu dſeeſmineeki pa leelai daļai wehl ir tikai rihmetaji.

Zianas dſeeſmas, Wihru kori. 8. krahjums, no Sihmanu Jehkaba ſaſtahdits (pee J. A. Freija) — 18 kap. — Die Namen der Componiſten ſind meiſt Deutſche, der Text recht hübſch. Manchmal drängeriſch z. B. Nr. 5, Nahzeet ſchodeen, ak nahzeet jel ſchodeen.

Zianas dſeeſmas, 9. tſchetrbalſigu dſeeſmu krahjums no Juku Karla faſtahdits (pee J. A. Freija) — 8 kap. — Dieſe Melodien ſcheinen meiſt engliſcher Herkunft zu ſein. Die Verſe ſind glatt. Ein Lied der Heilsarmee iſt auch aufgenommen.

* * *

Von J. Frey ſind noch herausgegeben eine Reihe kleiner Büchlein und Blättchen:

Tautas lahſts, (nämlich der Trunk) no Dr. Tolmedſcha (pee J. A. Freija) — 3 kap. —

Rahwe, (pee J. A. Freija). — 3 kap.

Peſtits zaur aſinim, no C. H. Sperdſchena. — 3 kap.

Peſtiſchanas zelſch, no C. H. Spredſchana. — 3 kap.

Trihs dahrſi, (pee J. A. Freija). — 3 kap.

Luga peezôs zehleenôs, no C. H. Sperdſchena.

Breeſmiga kehde, (pee J. A. Freija). — 1 kap.

Elles maſchina, (pee J. A. Freija). — 1 kap.

Zelſch uſ debeſim, no H. Schredera, (pee J. A. Freija). — 5 kap. — 63 Fragen und Antworten, mit Anführung paſſender Bibelſtellen.

Bibeles laſiſchanas kahrts, (pee J. A. Freija). — 3 k.

Der Baſnizas wehſtneſis hat manchen guten Artikel gebracht. Z. B. gleich zum Jahres-Eingang eine lebendig und warm geſchriebene, erbauliche Betrachtung von Paſtor Awot: Wezais zelſch jaunâ gadâ, oder ein Artikel im 7. Heft, über die Verwerthung der früheren herrnhutiſchen Bethäuſer, wol von einem Nicht-Geiſtlichen, der in ſehr beſonnener, von Erfahrung zeugender Weiſe die Frage der Abhaltung von Bethaus-Gottesdienſten ohne den Paſtor beſpricht. Auch der Aufſatz über den Hausunterricht von Waſukalns iſt zweckmäßig und fruchtbar. Anſchaulich dargeſtellt iſt das Wirken Savonarolas von Paſtor Grünberg. Weniger befriedigend finde ich die apologetiſchen Artikel, z. B. von Zenfonis: Waj ir Deews. Für die hoch-

geſtellte Aufgabe: kahds noluhks ir, dot laipnu un noteizoſchu atbildi ar wiſeem wajadſigeem peerahdijumeem, waj bibelei un Deewam tizet waj ne — für dieſe Aufgabe ſcheinen mir die Kräfte des Verfaſſers nicht auszureichen. (Sein Gewährsmann iſt Dr. Rupprecht). Bei allen den Mittheilungen über die liberale Theologie Rotte, Strauß, Hartmann, obligatorikku ziwillaulibu, ſimult ſkolas fragt man cui bono. Der Verfaſſer hat meinem Empfinden nach nicht die Sache in einer ſeinem Leſerkreiſe angepaßten Weiſe anzufaſſen und zu behandeln gewußt.

Nicht ſo günſtig kann ich über die ſprachliche Seite der Zeitſchrift urtheilen. Wo der Herausgeber theologiſche Fragen ſtreift, da macht es den Eindruck, als ob er, was ſich ihm in Gedanken deutſch gebildet, mit lettiſchen Wörtern wiedergiebt. Atenâs uſ areopaga, kur ſapulzejàs augſta teeſa un zitas ſwarigas ſaeimes — ſanahza augſtee ſinibas wihri, noturet ſawas mahzitàs (?) ſarunas un apſpreeda tur wiſus ſtrihdigus jautajumus. Im Aufſatz über Savonarola: nahwigi eenaidneeki ſalihga meeru, (netaupija neweenu kahrtu). Warum nicht für tikumigâ ſinâ tikuma ſinâ. Viele Verfaſſer unterſcheiden noch nicht baſniza un draudſe. Savonarola top iſſlehgts no kriſtigas baſnizas, er beruft ſich auf ihſto baſnizas galwu Kriſtu.

Hoffentlich vermeiden der Herausgeber und ſeine Mitarbeiter in Zukunft noch mehr Fremdworte wie interdikts, das garnicht normal erklärt wird oder tizibas apleezinaſchanas akts, in dem ſonſt recht verſtändlichen und beherzigenswerthen Artikel über die Liturgie. Er will doch, daß ſein Blatt im Durchſchnitt auch von Leſern mit Landſchulbildung verſtanden werde.

Die Sinas des Herausgebers bieten im allgemeinen einen guten lehrreichen Ueberblick über Erſcheinungen aus dem kirchl. Leben, auch des Auslandes, auch über hervorragende politiſche Ereigniſſe (Bismarks und Gladſtones Tod, den ſpaniſch-amerik. Krieg) vom chriſtlichen Standpunkt hin beurtheilend, alles Sozialdemokratiſche feſt verurtheilend. Tief bedauern aber muß ich die Weiſe, wie der Herausgeber ſich in Anlaß der bekannten Pernauer

Erklärung in Folge der Ereigniſſe von Oberpahlen und Oppekaln ausſpricht: Er bekundet zu derſelben zunächſt ſeine Zuſtimmung, fährt aber denn fort:

„Taiſni pehdejôs gadôs nemeeri un nekahrtibas pee mahzitaju zelſchanam un eewehleſchanam ir beeſchi notikuſchi, daſchâ weetâ pat laiziga wara aizinata palihgâ, lai gahdatu jaunajam draudſes ganam zelu zaur wina nahkamo ganamu pulku pee ſwehta altara. Zaur tahdeem notikumeem top laupita godbijiba pret mahzitaja amatu, uſtizibas un mihleſtibas weetâ nahk ſtarp draudſi un mahzitaju ruhktums, neuſtiziba un eenaids, un draudſes garigà dſihwe top zaur nemeereem bojata un poſtita. Lai wehletaji buhtu kas buhdami, to tee nekad nedrihkſt aiſmirſt, ka pehz Lutera baſnizas prinzipeem wineem jauſſkatas par draudſes weetneekeem, kam jarihkojas wiſas baſnizas un draudſes garâ un ka tee ne zaur kahdeem materialeem upureem newar buht eeguwuſchi moraligu teeſibu rihkotees aiſ perſonigeem, tautiſkeem waj ſadſihwes eemeſleem kriſtigas tizigas draudſes gribai preti. Eſam pahrleezinajuſchees, ja wehletaji weenadi uſſkatitos un darbotos, kà tizigas draudſes pilnwarneeki un neluhkotos nedſ pa labu nedſ pa kreiſu roku, bet klauſitos uſ tizigas draudſes lozekļu gribu, kureem wiſwairak ruhp, kahds teem jauns gans tiks iſredſets, kamehr tizibâ wahjakeem draudſes lozekleem tas ir wairak weenaldſigi, tad ſchkelſchanàs un nemeeri pee mahzitaju wehleſchanam drihſ eetu maſumâ.“

Nach der anderen Seite hat er nur folgendes zu ſagen: „Bet ari draudſem leekam ſewiſchki pee ſirds, lai tahs atturas no nemeereem un ſchkelſchanàs un luhko kriſtigâ garâ un meerâ weenotees ar teem, kas ar wineem aizina jaunus ganus.“

Kann der Schreiber dieſer Worte ſich nicht Fälle denken, wo der kirchlichen Obrigkeit, ſo ungern ſie das thut, nichts anderes übrig bleibt, als zur Wehr wider die rohe empöreriſche Gewalt der Maſſe zu Hülfe zu nehmen des Staates geordnete und ordnende Gewalt? Würde er nicht, wenn an einem, jeden offenſtehenden Ort, etwa auf dem Kirchhof Leute, denen nichts

heilig iſt, ihm der Abhaltung der Amtshandlung durch ihr Verhalten unmöglich machen, an die weltliche Gewalt ſich ſchließlich wenden? Und wenn in Zuſammenhang damit Erbitterung entſteht, wird er ſich oder jenen die Schuld beimeſſen? Hält er es nicht für wahrſcheinlich, daß in den Fällen von Oberpahlen und Oppekaln, als diejenigen „kurcem wiſwairak ruhp, kahds jauns gans tiks iſredſets“ jene Leute ſich anſehen werden, welche am meiſten bei der Wahl agitirt haben und ſelbſt zur Gewaltthat bereit geweſen ſind und daß dieſe und ihre Anhänger ſich nun auch auf den Baſnizas wehſtneſis berufen werden für die Meinung: Gegen ihren Willen einen Paſtor dort einzuführen, ſei ein Unrecht wider die Principien der lutheriſchen Kirche? Sind die für wahjakee tizibâ anzuſehen, welche nicht an ſolchem Treiben Theil nehmen und ſagen: Dergleichen machen wir unter keinen Umſtänden mit? Hatte der Schreiber kein Wort übrig, um dieſe Sinnesweiſe zu feſtigen und zu fördern? Hatte er nicht deutlichere und markigere Worte zur Verfügung, um Tumulte vor und in der Kirche zu verurtheilen als nur nemeeri un ſchkelſchanahs? Hat er nicht Grund wenigſtens nur zu ſagen, daß, wo Jemand in ſeinem Rechte ſich beeinträchtigt glaubt, er Rechtswege beſchreiten ſoll, aber nicht durch Anwendung von Gewalt ſich in's Unrecht ſetzen? Wenn Studenten eine Vorleſung durch Zwiſchenrufe und dergl. geſtört, mag der Rector zu ihnen von Unruhen reden. Denken wir uns aber den Fall: ein brüllender Studentenhaufe verſperrt Mal auf Mal dem Profeſſor den Eintritt in ſeinen Hörſaal und ihnen gegenüber ergreift einmal hernach der Rector das Wort zur Sache, wie wird man das finden, wenn er dann, keine beſſeren Bezeichnungen für das Vorgefallene hat, als Unruhen und Zwiſtigkeiten? Und hier iſt mehr als die Halle der Wiſſenſchaft, hier iſt die Halle der Kirche. — Eine einfache Bäuerin ſoll ausgerufen haben, als ſie von ſolchen Vorgängen hörte: „Ta tak baſniza, waj tad laudis to aiſmirſuſchi?“ Ich möchte ausrufen: „Tahs tak baſnizas, waj tad baſnizas wehſtneſis to aiſmirſis?“ Daß ein Kirchenblatt, welches ſich an Letten wendet, nicht anders zu dieſer verhängniß-

ſchwangeren Sache zu reden gewußt hat, das iſt es, was ich tief bedauerlich finden muß.

Schulbücher.

Skolas Druwa. Abeze. II. Lasama grahmata pil fehtu un lauku ſkolàm, no P. Abbuls (pee Kalnin un Deutſchmana). — Im ABC-Buch iſt die eine Methode befolgt mit Hülfe von Bildern ſchon das Lernen der Buchſtaben zu erleichtern. Aber iſt es nicht etwas viel geſagt, wenn das Kind dort leſen ſoll: Es lasu raksti un ſmelu ſinibas no abezes. Dieſes Wort wird doch für Wiſſenſchaft gebraucht. Im Leſebuch ſchreiten die Leſeſtücke vom Näher- zum Fernerliegenden fort, Erzählendes und Beſchreibendes wechſelt. Nette Volkslieder, Stücke aus Lerchi Puſchkaitis, Neiken ꝛc. ſind geboten. Im Stück 209 wären beeinem Neudruck einige Correcturen anzubringen. Soll der Satz: „Wiſi laudis muhſu mahjàs un apkahrtnê runà pa latwiſki“ z. B. etwa für Riga gelten? — „Par Latwiju ihſti ſauz Widſemi un Kurſemi“. Was werden dazu die Eſten ſagen? — Das Papier, der Druck und die Bilder ſind ſehr gut.

Lasama grahmata ſkolas-behrneem, no P. Behrſina (pee P. Behrſina, Rigâ). Der 9. Abdruck eines reichhaltigen Buches.

Abbeze, no P. Behrſina (pee P. Behrſina, Rigâ) 4. Abdruck. Das Vaterunſer (p. 19) müßte genau nach dem Bibel-Text gegeben werden.

Latweeſchu walodas wahrdu un pareiſrakſtibas mahziba (etimologija un ortografija), no R. Zukura, (pee Behrſina, Rigâ). Das Buch hat auch einen ruſſiſchen Titel. Der Verfaſſer giebt alle grammatiſchen Bezeichnungen in lettiſcher Sprache aber „Noteiktibas dehl eekawàs peelikti kreewu un latinu noſaukumi“. So heißt es z. B. Darotnes kahrtas ihſtenibas iſteikſmê tagadnê treſcha perſone ꝛc. d. h. Im Indicativ Praesentis activi Kahdibas diwdabis heißt das Particip. In Bezug auf die Orthographie giebt der Verfaſſer an, daß er ſeit

dem Erscheinen seiner Syntax in Einzelnen anderer Meinung geworden, rokam im Dativ plur. schreibt er ohne Dehnungszeichen kalnos ohne Accent. Die Ausdrucksweise ist eine präcise und klare. Die Beispiele sind gut gewählt.

Abhandlungen.

Ein Buch von bleibendem und wissenschaftlichem Werth ist:

Teikums, K. Mühlenbacha apzerets. Puhzischu Gederts. In überaus gründlicher, Schritt vor Schritt wissenschaftlich fundirter Weise behandelt der Verfasser die Frage, was ist ein Satz, die verschiedenen Arten von Sätzen, u. s. w. mit manchen gewohnheitsmäßigen Definitionen aufräumend, mit den Autoritäten der Sprachforschung sich auseinandersetzend. Wie wohlthuend stechen seine besonnenen und vorsichtigen Urtheile ab von denen, welche die Halbbildung leichter Hand in die Welt setzt. Obschon der Satz überhaupt als Redeform behandelt wird, werden doch speciell Erscheinungen der lettischen Sprache besonders eingehend gewürdigt. So urtheilt der Verfasser z. B. über die copula: Jo wairak latweeschu walodas apsiņa wada runataju mehles un rakstneeku spalwas, jo masak plandas lasitaju preekschâ un klausitaja preekschâ faitiņa. Gegen Bielenstein behauptet er (p. 35) das waj sei nicht unbedingt bei Fragesätzen erforderlich, und führt an aus dem Volkslied den Vers: Grib tu manu godu glehpt, darit kaunu bahliņam. Wie zutreffend die Entscheidungen sind, können nur Sprachforscher beurtheilen. Durch die Auswahl anschaulicher Beispiele kann der Verfasser gut jedem Gebildeten die Probleme verständlich machen. Die Orthographie ist nicht ganz die von Zukurs vertretene. Die Locativ-Endung ôs hat einen Accent. Einen recht lettischen Duft hat, für mein Empfinden, die Sprache des Buches nicht. Ob das der Stoff mit sich bringt? Es kommen seltene, wolgemeine Worte vor: tumsiba kurâ sinatnes azs war tikai retus bahlganumus ne pilnigai gaismai lihdsigus plankumus noblenst. Andererseits findet sich: tas apsihme preekschmeta eksistenzi jeb esibu p. p. Deews ir, oder Esam sneeguschi saweem lasitajeem isdewibu.

Mediciniſches und Naturwiſſenſchaftliches finden wir auch gut vertreten:

Zilweka meeſas ſaſtahws. Winas ſaſtatijuma un organu iſtehlojums bildês (pee Kalnina un Deutſchmana) — 75 kap. — mit Erklärungen von Dr. Schmidt überſetzt unter Redaction von Dr. Baron. Die farbigen Abbildungen des Knochen-, Muskel-Nerven-Syſtems des Blutkreislaufs ſcheinen vorzüglich zu ſein.

Laime, no prof. Dr. E. Hilty, tulkots no W. Oſolinſch (pee J. A. Freija) — 25 kap. — Das bekannte Buch in recht gutem, von Germanismen aber nicht freiem Lettiſch. Zu der Warnung vor zu vielem Leſen der Zeitungen bemerkt der Ueberſetzer: das beziehe ſich auf Weſt-Europa „pee mums gan wehl par maſ laſa."

Pa Afriku un Italiju, no Petera Ruzkija (pee Kalnina un Deutſchmana), feſſelnd erzählt, gut überſetzt und illuſtrirt.

Wija, no Kaudſites Reina un Kaudſites Matiſa (apgahdajis J. Oſols, Zehſis) — 25 kap. — Domu iſteikumi. Die Verfaſſer handeln nach dem Wort: Kürze iſt des Witzes Seele. Es gelingt ihnen vielfach gut das knappe handliche des Sprüchworts zu treffen, z. B.: Pelnôs wiſkarſtakàs dſirkſteles. Die Worte, welche ſich auf das religiöſe Gebiet beziehen, möchte ich nicht alle unterſchreiben z. B.: Tuwak pee dabas tuwak pee Deewa. In dieſem Buch iſt wol nichts Unlettiſches zu finden.

Die Derigu grahmatu apgahdaſchanas nodaļa hat zu verzeichnen:

Tikumiſkà audſinaſchana, no Herberta Spenſera, latwiſki no Wiſuļa — 5 kap. — Dieſes Buch muß man durchaus bis zu Ende leſen, um nicht irre geführt zu werden, resp. um nicht in die Lage zu kommen es falſch zu beurtheilen. Es wird eine naturgemäße Erziehung empfohlen und derſelben werden große Erfolge verheißen. Man ſolle nicht künſtliche

Strafen anwenden, sondern das Kind nur die schmerzlichen Folgen seines Vergehens erfahren lassen, dieselben aber auch nicht von ihm abzuhalten suchen z. B.: Wenn es nicht präcise zum Spaziergang fertig ist, soll man es an demselben eben nicht theilnehmen lassen; wenn es seine Spielsache zerbricht, ihm eine solche nicht wieder schenken. — Aber wenn es zur Schule zu spät kommt, kann man es doch nicht durch Ausschluß von den Stunden strafen, und wenn es seine Hose zerreißt, ihm nicht das Ehrenrecht einer solchen entziehen! Der Verfasser schlägt vor, man solle den Schuldigen selbst nach Möglichkeit den Riß flicken lassen. Aber dürfte das für die Hose immer zuträglich sein? Schule, alle Gefängnisse und Criminalgerichte können doch die Verbrechen nicht ausrotten, sagt der Verfasser. Aber wollte er in einem Staate leben, wo dieselben abgeschafft wären? Zum Schluß macht er selbst Einschränkungen für die schwereren Fälle. Trotz mancher fruchtbarer Winke bleibt das Buch wegen seines falschen, unzureichenden Grundprinzips ein verfehltes. Gott und irgend ein religiöses Motiv kommt nirgend in Betracht. Moral ohne Religion ist wol hier das Ideal. Zu dem guten, was gelehrt wird, wie Sanftmuth, Freundlichkeit in der Erziehung kann man auch kommen, ohne die naturalistischen Grundsätze und Methoden zu acceptiren. Geschrieben ist das Büchlein klar und verständlich und interessant, die Uebersetzung liest sich recht gut.

Wahramà fahls, no N. Pahka, inscheneera kimika, — 8 kap. — Eine populäre Abhandlung über die physiologische Bedeutung des Kochsalzes, seine chem. Zusammensetzung und Gewinnung, die Salzbergwerke und dergl. Die Sprache ist abgesehen von Germanismen, die unvermeidlich zu sein scheinen, wie das lomu spehlet eine verhältnißmäßig volksthümliche.

Apgaifmoschana un apgaifmojamee lihdsekli, no N. Pahka. — 15 kap. — Der Verfasser beginnt mit dem Kienspan und den Talglichten, die zu Festtagen im Hause angefertigt werden, — eine Abbildung zeigt die bahbina, — und schreitet fort bis zu den modernsten Beleuchtungsarten. Verschiedene Illustrationen unterstützen seine Darlegungen in gutem Lettisch.

Pamahziba, ka maſus behrnus kopt, no Dr. P. Kalnina. — 8 kap. — Ausgehend von der großen Kindersterblichkeit belehrt der Verfaſſer über das Nähren des Säuglings, den knupis, wie man die Kinder lehrt zu ſitzen, ſtehen und gehen, verſchiedene Krankheiten, das Impfen und über allerlei, was zur Pflege des Kindes bis zu ſeinem 3. Jahre gehört. Im letzten Capitel iſt geredet par behrnu gara un tikuma audſinaſchanu. Es wird empfohlen ſchon in den erſten Tagen Conſequenz zu zeigen und mancher gute Rath gegeben. Laß es ſchreien, lege es nicht in die Wiege. Das Lettiſch iſt ſehr gut.

Erzählenden Inhalts ſind

Ugunsſtabs, jeb Iſraela behrni wangneezibâ, no prof. J. H. Ingrahaſma, (pee J. A. Freija) — 100 kap. — eine Art hiſtoriſcher Roman in Briefform, welcher Moſes in Aegypten zum Gegenſtande hat. Ein phoeniciſcher Prinz Seſoſtris ſchreibt an ſeine Mutter vom aegypt. Hofe aus, an dem er Moſes kennen lernt, der damals noch nicht um ſeine Herkunft weiß. Später ward ihm durch Aegyptiſche Zauberer alles gezeigt, ganz ſo, wie es die Bibel erzählt von der Auffindung im Nil ꝛc. Wem ſoll mit einem ſolchen Buche gedient ſein? Der Verfaſſer, welcher angiebt die Aegyptologie gründlich ſtudirt zu haben, hofft — nach der Vorrede — daß dieſes Buch viele zum Studium des Alten Teſtaments führen werde, denen ſein Inhalt bisher fremd geweſen. Ich glaube dazu brauchen wir ſolche Umwege nicht. Trotz einer verwirrenden Fülle von Namen ägyptiſcher Götter und Einrichtungen iſt der Dialog ganz anachroniſtiſch modern. Seſoſtris ſagt zum Pſeudo-Moſes über die Gotteslehre: Ta tad wairak panteiſms neka politeiſms (p. 25). Wie klingt das, wenn ein Brief an Aaron ſchließt dſihwo ſweiks! Tas brahlis Moſus (p. 232). In ſolcher Umgebung möchte man die einzelnen hineingeflochtenen Bibelworte oder ihre Umformung gar nicht hören. Wenn man lieſt: No kahjam Moſus bija noahwis ſawas ſandales un man likàs, it kà winſch ſtahwetu ſawa Deewa klahtbuhtnê, ſo möchte man wünſchen, der Verfaſſer

hätte auch zuerst die Sandalen seiner modernen Roman-Sprache ausziehen sollen, ehe er dieses heilige Land betreten.

Ein Seitenstück zu diesem Buche ist

Kehnina Davida tronis no profesora Ingraham tulkojis Dünsberga Ernsts, sen. (pee J. A. Freija) — 100 kap. — Hier ist ein assyrischer Prinz, der an den Hof Sauls kommt, der Schreiber der Briefe, in welchen die Geschichte Davids dargeboten wird. Die Sprache ist eine viel bessere, auch finden sich nicht soviel dichterische Zuthaten und anachronistisches Beiwerk. Freilich heißt es von David, als er Goliath gegenüber tritt; usnehma zimdu un nizinadams to tuhdal atkal nosweeda.

Islafiti rakſti. Schis un tas. Dseesmas. Gudribas graudi, no Jura Neikena. Islafiti un fakahrtoti no Teodora (Derigu grahmatu apgahd. nodala) — 10 kap. — Ein Büchlein, das der gebildete und ungebildete Leser mit gleicher Befriedigung viel lesen wird. Als Beispiel, mit welcher Meisterschaft Neiken die Sprache behandelt, diene die Uebersetzung von Goethes „Wanderer's Nachtlied": Der Du von dem Himmel bist:

Kas Tu mahjo debesîs
Wisas behdas, fahpes remdè,
Tam kas wisai ismisis,
Jaunu atspirgschanu dsemdè.
Ak jau spehks man kusin kusa!
Kam wehl ilgak nowahrgt te?
Salda dusa,
Nahz, nahz manâ dwehselê!

Zum Geschenk überall zu empfehlen.

Grehka swehtiba, von J. E. v. Grotthuß, übersetzt von A. N. (Kalnina un Deutschmana) — 30 kap.

Die Uebersetzung muß als eine im Ganzen gute bezeichnet werden.

Weza basnizina. Apsischu Jehkaba rakſti XII., apgahdajis J. Miffinſch, Lejaszeemâ. Der Verfasser erzählt von

dem früheren Wellanschen Kirchlein und ihren Pastoren in Erinnerungen aus seiner Kinderzeit voll Pietät im ächten rechten Lettisch. Etwas langathmig.

Tas Kungs ir mans gans. Laba deesgan — pihpi aisdedsinat. Dsehraju bihbele. (J. A. Freija apgahdibâ, Rigâ) — 15 kap. — 1) Eine falsch Beschuldigte kommt in's Gefängniß; 2) eine verachtete Bibel wird zur Trösterin; 3) Bekehrung eines Trinkers. Die Sprache ist gut.

Abdul Kaders un kristigais sehns, no N. Gerbera, (pee J. A. Freija) — 25 kap. — Die Geschichte eines Elsässischen Knaben, der von Beduinen geraubt ist und wieder flüchtet. Gutes Lettisch.

Brihnischkigi notikumi, englisch von S. B. Schau, tulkojuse Rudsupuke (pee J. A. Freija) — 20 kap. — Kleine Erzählungen von Gebets-Erhörungen, namentlich bei Kindern. Aufopferung einer Mutter für ihr Kind und anderes.

Gaisma no augscheenes, von K. Jakobshagen (pee J. A. Freija) — 40 kap. — Die Selbstbiographie einer alten Jungfer, welche in einem äußerlich gewöhnlich verlaufenden Leben im Dienen für Andere innerlich gewachsen ist. Gute Uebersetzung.

Die Agentur zur Verbreitung christlicher Volksschriften (L. Hoerschelmann) hat gebracht:

Swehtigi seemas swehtki von Petzel, übersetzt von P. Gailit — 5 Kop.

Mihlestibas spehks von Rennecke, übersetzt von P. Gailit — 5 Kop.

Juhras dehls von Nebinger, übersetzt von J. Stamer — 10 Kop. — Schlichte ansprechende Erzählungen, die letzte ergreifend. Reine gute Sprache.

Zitu tautu rakstneeki. Stahsti no P. Rosegera (Derigu Grahmatu Apgahd. Rodala). 15 kap. — 8 Skizzen des trefflichen Erzählers, die jedoch, wie es scheint, durch Zufall und

nicht mit bewußter Absicht, zu einem Bändchen vereinigt worden sind. Es befinden sich unter ihnen weder die schönsten, noch diejenigen Skizzen, die Rosegger am besten zu charakterisiren geeignet wären.

Drufzinas. Kahda skolotaja jaunibas atminas, atstahstitas Friedricha Polaka, tulkojis A. Laiminsch (Derigu Grahm. Apgahd. Nodaļa). 15 kap. — Das Büchlein schildert in trefflichem Lettisch den Lebensgang eines Knaben bis zu seinem Eintritt in's Lehrerseminar. Die eingestreuten Betrachtungen enthalten manchen beherzigenswerthen Wink an junge Paidagogen, für die die „Drufzinas" in erster Reihe auch geschrieben scheinen.

Ein neues Unternehmen sind die Jaunibas raksti. Skolena higiena. Tulkojis J. Zihrulis (Derigu Grahmatu Apgahd. Nodaļa). 5 kap. — Hier sind practische, im Ganzen leicht ausführbare Regeln gegeben. Warum konnte man das Buch nicht Wesselibas kopschana nennen? Die Sprache ist gut.

Jaunibas raksti. Par Holandi un holandeescheem. Sazerejusi S. A. Werderewska, tulkojis J. Zihrulis (Derigu Grahm. Apgahd. Nodaļa. 5 kap. — In knappen Zügen wird hier der Jugend ein Bild von Holland und seinen Bewohnern geboten. Der Stil ist nicht immer, im Hinblick auf den ganz bestimmten Leserkreis, unanfechtbar. So heißt es z. B. nach der Erklärung, der Holländer liebe bunte Farben: „Schis apstahklis ari isskaidro winu kaislibu us pukem". Ein ächter Jugendschriftsteller würde hiefür einen besseren Ausdruck gefunden haben.

Jaunibas raksti. Stahsti. I. Krahfns preekschâ. P. W. Safodjimska. Tulkojusi M. Rode. II. Jehpits, III. Wilzens, IV. Jlufchkas ahboli, L. L. Tolstoja. Tulkojis Pludons (Derigu Grahm. Apgahd. Nodaļa). 20 kap. — Die 3 Geschichten von Tolstoi sind ansprechend und dem kindlichen Verstande angemessen. Die erste handelt von einem taubstummen Knaben, der vom Tode durch Ertrinken gerettet wird. Die 2. von einem jungen Wolf, der auf der Jagd gefangen und weil

die Mutter nach ihm heult, wieder losgelassen wird. Die 3. von einem kleinen Apfelverkäufer, der wider seinen Willen im Zuge mitfahren muß. Als er nach Hause kommt, findet er seine kranke Mutter verstorben. Die erste giebt sich als Weihnachtsgeschichte aus, erzählt von 2 Bettelkindern, die hungern und frieren und in der Weihnacht von Dunst ersticken. Vom Weinachts-Licht auch nicht ein einziger Strahl! Das Lettische ist durchweg gut.

Pans Twardowskis — eine gräuliche Zaubergeschichte, in welcher sich der Titelheld, ähnlich dem Doctor Faustus, dem Teufel verschreibt und zwar mit der Bedingung, daß der Böse den Pan blos in „Rom" holen dürfe. Twardowski meidet in Folge dieser Abmachung die ewige Stadt und der Teufel baut deshalb einen Krug und tauft ihn „Rom". Twardowki betritt ahnungslos den Krug und der Böse fährt mit ihm zur Hölle. Die Sprache ist fließend und gut.

Bes graſcha kabatâ. Colportage-Roman, nicht schlimmer und nicht besser — besonders nicht besser — als die bekannten Erzeugnisse ähnlicher Art. 9 Hefte sind bereits erschienen, das ist aber kaum der Anfang. Die Ausstattung ist höchst dürftig, die Sprache mittelmäßig.

Rabaga Wiļums, franzifki no fon Preſenſé kdſes. (Kalnin un Deutschmann). 40 kap. — Die Geschichte eines Knaben, der das Böse, das ihm widerfährt, durch seinen Lehrer geleitet, mit Gutem zu überwinden weiß. Die Uebersetzung ist einwandfrei.

Maſais lupatneeks (Kalnin un Deutschmann). 5 kap. Die Unschuld eines fälschlich angeklagten Knaben kommt zu Tage. Gute Sprache.

Celas puika. Karla Berkowa (Kalnin un Deutschmann). 15 kap. Die fesselnd und ansprechend erzählte Geschichte eines Knaben, der durch seine Umsicht einen Diebstahl, an dem sein Vater betheiligt ist, verhindert. Fließendes Lettisch.

Mani puikas. Wafaras grahmata preekſch leeleem un maſeem no Guſtafa of Geijerſtama. (Kalnin un Deutschmann). 35 kap. Die Erlebnisse zweier Knaben während der Sommer-

TRÜ Raamatukogu

frische am Meere, mit ihren Thieren, beim Angeln, Spielen u. s. w. Nett und kindlich erzählt, gut übersetzt.

Kreetneem sehneem ko palasitees (J. A. Freija apgahdibâ). 10 kap. Kleine Geschichten, inhaltlich und sprachlich ganz gut.

Smaragda, no August Niemann. (Besmakfas peelikums „Austruma"). Der Roman spielt in dem Konstantinopel von heute. Ein junger englischer Diplomat liebt eine Armenierin und wird in die armenische Bewegung hineingezogen. Die vorgeführte Gesellschaft ist ganz international. Anstößiges kommt nicht vor. Aber tieferen, poetischen Werth hat das Buch nicht. Die Uebersetzung ist recht gut, bis auf einige Germanismen, z. B. Schis karalis ... kristigai tizibai eerahdija waldoscho weetu.

Apsinas dselons, no Fr. Krastina (P. Skrastina, Walmeerâ). Ein Arbeiter läßt einen Balken auf seinen Meister fallen, um dessen Stelle zu erhalten. Einzelne Schilderungen sind ganz gut, der Dialog ist lebendig, die Sprache ächtes Volks-Lettisch. Aber es fehlt der Geschichte an Einheitlichkeit, auch ist sie gar zu mager. Die Tendenz ist eine gute.

Nikolaja Gogola Mirus chàs dwehseles, tulkojis Wisulis (apgahd. J. Osols, Zehsis). — 75 kap. — Sehr gute Uebersetzung.

Melnais kapteins jeb Juhras laupitaja manta. (Puhzischu Gederta apgahdibâ). — 35 kap. — Die Jagd eines gewandten Geheimpolizisten nach einem Seeräuber und Schmuggler wird geschildert. Die Sprache ist recht gut. Aber constant wird lihds dalit für mittheilen, benachrichtigen gebraucht. „Warbuhtiba ir labs puhlis" heißt es, aber Beweise fehlen.

Kurta Jensena peedsihwojumi peezâs pasaules dalâs. (Puhzischu Gederta apgahdibâ). Ein Knabe der heimlich auf's Schiff gegangen, erlebt Abenteuer mit dem fliegenden Holländer, Haifischen, Schlangen, Krokodilen, Kannibalen u. s. w. Einmal heißen er und sein Kamerade die deenas lauwas.

Selts un mihlestiba, jeb: Breefmas uf juhras, latw. no A. Sturma. (A. Lukowska apgahd.) 20 kap. 2. Auflage.

Uf kuga „Palmira" jeb: Juhras laupitaju wirsneeks Kinaman-Mats, pehz Otfrieda Millufa, latwifki no A. Zenfona. (A. Lukowska apgahd.) 15 kap. Ein von Chinesen gestohlener, dann von Missionaren erzogener Knabe wird Seemann, kämpft mit Seeräubern und findet dann seine Mutter. Das Lettische ist gut, die Ausstattung mangelhaft.

No Kurpneeka par Generali jeb: Zaur zihnu pee mehrka, no Frantscha Hoffmana (K. Orlowska apgahdibâ). 20 kap. Ein muthiger Knabe rettet einem Prinzen das Leben, veranlaßt andere Kinder ihre Eltern zu beschenken u. s. w. Eine Geschichte, in der nur gute Menschen vorkommen, aber auch manches Unwahrscheinliche. Gut übersetzt.

Bahrenite jeb: zaur ehrkschkeem pee rosem. Originalstahsts, no P. Purena (pee J. A. Silbermana, Rigâ). Ein Wirthssohn muß vom Hause, weil er eine Waise heirathen will; zuletzt gelingt es ihm. Eine gar zu einfache Geschichte, einwandfreie Sprache.

Zihna starp dsihwibu un nahwi. Wehsturisti romantifks stahsts is 16. gadu-simtena inkwisizijas laikmeta, no Osolinu Petera (v. Dr. A. Diezmann), apgahd. J. A. Silbermans. — 25 kap. — Voller Gräuel, Mord und Folterqualen. Sprachlich wenig auszusetzen.

Kara leelskungs Eistakius, latweeschu tautas biblioteka (apgahd. J. A. Silbermans, Rigâ). — 25 kap. — Ein mit den Seinen Christ gewordener Römer bewährt Glaubenstreue in den schwersten Prüfungen bis zum Feuertode. Tendenz und zumeist auch die Sprache sind gut. (Nicht schön: es esmu weens kristigais = Ich bin ein Christ). Von Erzählungskunst ist aber zu wenig anzutreffen.

Sihkstulis. Lettisch von L. T. (P. Skrastina apgahd., Walmeerâ). Gut übersetzt, wol aus dem Russischen. Ein ver-

armter Graf läßt sich für einen Geizhals halten, während er im Geheimen ein Handwerk betreibt, um seine Tochter gut erziehen zu können. Sehr kurz.

Breefmu pilnais zelojums uf Amerikas fudraba raktuwem, von Hoffman, tulkojis Paegku Mahrtinsch (apgahd. Andrejs Ausiņsch). — 10 kap. — Auswanderer gelangen nach beschwerlichem Marsch über das Gebirge nach Californien und werden da Millionäre. Nichts Fesselndes. Gute Uebersetzung.

Ontario jeb: Zihnischanàs ar Amerikas meschoneem, no Fenimora Kupera (A. Lukowska apgahd.). — 20 kap. — Eine recht gewöhnliche Indianer-Geschichte, gut übersetzt.

Juhrmalas pasakas, von H. Hoffman (pee Kalnina un Deutschmana). — 20 kap. — Eine Märchensammlung, an der nichts zu loben, aber auch nichts zu tadeln ist.

Sihkstulis, Seemas-swehtku stahsts, von Dickens, tulkots M. Paegla (Ausiņu Andreja apgahd., Rigâ. — 25 kap. — Was an diesem Büchlein getadelt werden muß, ist das geschmacklose Titelbild.

Marianna jeb mihlestiba un mamons, un Kalifornijas selta weins, tulkojis Atrimps (apgahd. O. Kirsch, Rigâ). — 20 kap. — Nichts Böses, aber ziemlich sinnlos.

Ehrgļa pils brunenecks un Grafeene Aurora jeb pilî dsimuse, — klosterî mirusse, atstahstijis Antrimps. (A. Kruhmiņa apgahd., Rigâ). — 15 kap. — Die erste eine Schauergeschichte von Rittern, Sängern ꝛc. nichts werth, die zweite von einem Schatzgräber und Mörder, der zuletzt sich selbst angiebt — kaum besser. Sprachlich gut.

In 2. Auflage sind erschienen:

Sadsihwes wilņi. Original-romans is Baltijas sadsihwes, no Theodora Rolanda (pee P. Behrsiņa, Rigâ).

Mironu nams, no F. M. Dostojewska. 60 kap.

Die Dramatische Literatur hat nur Uebersetzungen, aber gute:

Julijs Zesars. Behdu luga peezôs zehlonôs no Wiljama Schekspira, tulkojis no angļu walodas Fr. Ad. (Derigu grahmatu apgahd. Rodaļa), mit einer histor. Einleitung. 25 kap. Die bekannte Stelle in der Antonius-Rede ist so wiedergegeben: Bet Bruts jaw teiz, winsch bijis godkahrigs un Bruts ir tatschu teescham godawihrs.

Seemas pasaziņa. Skatu luga tschetros zehleenos no W. Schekspira, tulkojis Duburs (J. Brigadera appahd).

Hannele. Sapņu dseja no Gerharda Hauptmana. Tulkojums no Aspasijas (Ernsta Plates apgahd.).

In einer Buchausgabe liegt nun auch vor aus dem Verlag von Plates:

Fausts I und II tulkojuschi Aspasia un Rainis reich illustrirt, würdig ausgestattet.

Lyrische Poesie.

Stari. Teodora dsejoļi. (Apgahd. J. Osols, Zehsis). Poetisch empfundene und wiedergegebene kleine Lieder. Besonders angesprochen hat mich das mit „Luhgums" überschriebene, das so beginnt:

Kad man dsihwes raisês
Prahts grib issamist
Leez, Kungs, sawai gaismai
Manâ sirdî krist.

Unschön klingt das Wort „buhts" als Substantiv, Reim auf kruhts.

Albuma seedi otrà daļa un Lirisķi dsejoļi no Reetekla. (P. Skrastiņa apgahd., Walmeerâ).

Wisskaistakàs paradises rosites. Dseesminas un singes, no A. Meschmaleescha. (Apgahd. A. Kruhmińsch, Rigâ).

Mihlestibas dseesmu paradise jeb dsejas seedini jaunibai, no A. Meschmaleescha. (O. Kirscha apgahd., Rigâ). 20 kap. Neben viel Schwachem einiges Gute von Juhsminu Kahrlis.

Peeminas pukites jeb Jaukas singes jaunibai, fazerejis Jahnis Bitte. (A. Lukowska apgahd. Rigâ.)

Dsimtenes kalnos, Dsimtenes lejâs I. Dsejas. Art. W. Bersinsch. (P. Behrsina generalkomisija, Rigâ-Tukumâ.) Unverdorben nach Inhalt und Sprache. Wahr empfunden und meist gefällig ausgedrückt.

Afarâs un zeribâ. Lirifki dsejoli, no Reitmanu Andreja. (J. Bürgera apgahd).

Nicht ohne Talent, aber noch sehr der Entwicklung bedürftig. Seite 12 giebt es keinen guten Reim zwischen nesaprasts und lemts. Bahla meitenite S. 13 ist ansprechend.

Pastarites.

Wenfku Eduarda. (K. Galwina apgahd., Zehsis.)

Eine Sammlung lyrischer Gedichte, unter denen sich manches Gute findet.

Jauna rascha I.

Teodora fakopojumâ. (Apgahd. J. Osols, Zehsis.)

Ein neues Unternehmen, dessen I. Band Prosaisches und Poetisches bietet. Die Novelle von Blaumann Danzis pa trim, spielt sich unter Bauern ab. Ihren Reiz sucht sie im Sinnlichen. Das führt den Verfasser dazu dem Körperlichen mehr Aufmerksamkeit zu widmen als dem Seelischen, wenigstens bei der Person des Buschwächters. Sehr gut gelungen ist der biedere, schwerfällige Knecht. Die Sprache ist überaus volksthümlich. Aber warum teeschamiba?

Die Novelle Plaisma von Seltmatis zeigt eigentlich selbst einen Riß d. h. keinerlei rechten Zusammenhang zwischem dem ersten Theil, der einen Künstler und das Geschick seines Gemäldes auf der Kunstausstellung behandelt und dem 2. Theil, der ihn

als Gast bei der mittlerweile verheiratheten Jugendgeliebten, während der Abwesenheit des Mannes einführt. Er verbringt dort die Nacht, wird seiner Begierden Herr, sie scheint das aber zu bedauern. Diese Geschichte muß ich für unsittlich halten auf Grund der letzten Seiten. Die Sprache ist hier wie durchweg in diesem Sammelbande gut, stellenweise musterhaft.

Azîs krihtofchee burti (no Pehrseefcha) sind die Buchstaben eines Reclame-Schildes, welches einem Kaufmann viel Kunden und Einnahmen zuführen, während der Maler derselben in Armuth stirbt. Die Stärke des Verfassers liegt nicht in der Fabel sondern in der Schilderung.

Kains von Purapuke würde ich für die beste der Geschichten halten, wenn nicht zum Schluß die Mordthaten sich unmotivirt gar zu sehr häufen würden. Ein unehelicher Knabe wird schon als Schüler zum Verbrecher und sinkt in der Schule eines Bettlers in der Stadt immer tiefer. Die Charaktere sind scharf umrissen, der Leser bleibt stets gefesselt, die Sprache ist dem Volksmunde abgelauscht. Aber sagen unsere Bettler schon: „tas uskristu" für das würde auffallen?

Pasudinata no Esereescha ist ganz gut erzählt, kann aber doch die sittlichen Begriffe verwirren.

Die Abhandlnng von Teodor über Wenfku Edwarts beleuchtet alle Seiten und trifft in's Centrum. M. Kaudsit erzählt fesselnd von Pompeji, Wisulis bespricht objectiv die neueste erzählende Literatur. Die poetischen Beiträge, ein Sonettenkranz von Blau, Fabeln von Mehlgalis u. a. enthalten manches Geistreiche und Hübsche. Trihs mahsas. Seemas swehtku aina von Teodor hat glatte Verse aber einen dürftigen Inhalt. Eine literärische Chronik schließt den Band ab, der im allgemeinen als eine tüchtige Leistung zu bezeichnen ist, die von dem kritischen Sinn des Herausgebers ein gutes Zeugniß ablegt.

Kinder-Schriften.

Kaku preeki un behdas. (Kalnina un Deutschmana apgahdibâ) — 50 kap.

Masajo draugi. (Kalnina un Deutschmana apgahdibâ) — 15 kap.

Masajo preeki. (Kalnina un Deutschmana apgahdibâ) — 15 kap.

Robinsons Krusinsch. (J. A. Freija apgahdibâ) — 35 kap.

Behrni preezaitees (Kalnina un Deutschmana apgahdibâ) — 20 kap. Mit farbigen Bildern gut ausgestattete Bücher, verhältnißmäßig billig.

Labàm meitenem ko palasitees (J. A. Freija apgahdibâ) — 10 kap. — Kleine Geschichten meist mit religiöser Tendenz.

Mums papreezatees u. Mums pasakatitees à 6 Kop. Bilder und Reime.

Bilschu preeki (J. A. Freija apgahdibâ) — 12 kap. — Die Bilder sind mangelhaft, der Text bietet auch wenig.

Ansits un Greetina. (Pasaka ar bildem). P. Behrsina isdewumâ, Rigâ.) Hänsel und Gretel geschickt in's Lettische übertragen. Die Hexe hat zum Gemahl noch einen Lahzis bekommen.

Behrnu kohle. Ismekletu diw-, trihs- un tschetrbalsigu garigu dseesmu krahjums jaunibai (J. A. Freija apgahdibâ) — 25 kap. 3. Abdruck. Neben einigen kirchlichen Liedern wie Tas Kungs ir man tas labais gans oder Juhs behrnini nahzeet ar preezigu praht finden wir zumeist solche Lieder, welche mehr oder weniger methodistische Art an sich tragen. Für Kinder scheint mir diese Weise noch weniger empfehlenswerth als für Erwachsene.

Behrni meschâ (H. Allunana apgahdibâ).

Roberts un Ida (H. Allunana apgahdibâ).

Mahte un dehls (H. Allunana apgahdibâ).

Weeglprahtigi draugi (H. Allunana apgahdibâ).

Ne=efi ſinkahrigs (H. Allunana apgahdibâ, Jelgawâ).

Ne=eewed muhs kahrdinaſchanâ (H. Allunana apgahdibâ, Jelgawâ).

Nabaga Kriſtapinſch (H. Allunana apgahdibâ, Jelgawâ).

Nabaga gimene (H. Allunana apgahdibâ, Jelgawâ).

Juhras wehtra (H. Allunana apgahdibâ, Jelgawâ).

Kroplis Jwans (H. Allunana apgahdibâ, Jelgawâ).

Deews paſargà (H. Allunana apgahdibâ, Jelgawâ). Ganz kleine Kinder=Geſchichten ohne beſonderen Werth, aber unſchädlich. Die Bilder ziemlich mangelhaft.

Seemas ſwehtki. Skolas teatrs. Skatu luga 3 zehleenos. Latweeſchu tautſkolahm lokaliſejis Bikſtneeku Schanis. (P. Behrſiņa grahmatu pahrdotawas iſdewums). Harmlos, leicht aufzuführen, gute Sprache.

Verſchiedenes.

Brenzifchu Dorina jeb Speegelis muhſu jaunkundſitèm (pee A. Lukowſka, Rigâ) — 10 kap. — will Anſtandsregeln für junge Mädchen geben. Wenig Korn, viel Stroh.

Wezas mahtes noſlehpumi par jaunawam un jaunekleem, ka tee war dabut redſet ſawu nahkamo dſihwes draugu un

Dſeeſmiņa bruhtei kroni noņemot ꝛc., (apgahdajis A. Kruhminſch, Rigâ) — 10 kap. — Soll es Spaß ſein, ſo iſt es nichts Beſonderes, ſoll es Ernſt ſein, ſo iſt es Förderung von Aberglauben, die Apdſeedaſchanas dſeeſmas ſind gefällig und munter.

Puku waloda. (K. Orlowſka apgahdibâ, Rigâ.) Das Meiſte ganz willkürlich. Jahnogas ſeeds: ſche roka uſ ſalihgſchanu. Auſu wahrpa; tu mani nepareiſi ſaproti.

Wiſpilnigaka Sapnu grahmata. Le Normand. (K. Orlowſka apgahdibâ, Rigâ). — 25 kap. — Sinnlos: z. B.: Muſchas ſiſt: Sadereſchana. Zwihbakus ehſt: Aprunats tikt. Zwihbakus redſet: Godigu wezumu ſafneegt. Eizelnen Monatstage z. B. 13. und 23. Januar werden als Nelaimes deenas bezeichnet.

Pilniga Sapnu grahmata. (Pee P. Skraſtiņa, Walmeerâ). Nach dieſem Gewährsmann bedeutet z. B.: Peterſilas redſet: Bailes zaur neuſmanibu. Pluhmes ehſt: Nepatikſchanas.

Kalender.

Austruma Kalendars (drukajis Kalninſch un Deutſchmans) — 50 kap. — Von den Original-Erzählungen iſt die beſte wohl: Waj nu katram iſtapſi, no Pehrſeeſcha. Freilich bietet die Fabel nichts Beſonderes, aber die vorgeführten Perſonen und Verhältniße aus dem bäuerlichen Leben haben ſehr viel Typiſches und Lebenswahres. Eine ſo volksthümliche Sprache trifft man heutzutage ſelten an. Trihs mirkli iſt etwas ſentimental, Kruſta neſeja bietet nur Wahrheit und garnicht Dichtung. Die Ueberſetzungen: Par maſo wihreli bringt eine anſprechende Erzählung aus dem Ruſſiſchen und: Saldata preeki un behdas eine ſehr nette Humoreske aus dem Deutſchen. Ceradums no stud. jur. P. Dulbe pehz Prof. Dſchemſa, eine intereſſante Studie, welche freilich als einzig möglichen philoſophiſchen Standpunkt den Materialismus anzuſehen ſcheint. Kas aprobeſcho dſihwneeku augumu giebt einen kurzen klaren Ueberblick über die Ernährung des menſchlichen Körpers und die Bedingungen des Wachsthums für denſelben. Am wenigſten hat mir zugeſagt: Weza un jauna gada mainâs. Manches iſt da zu burlesk manches zu weitſchweifig. — Sprachlich habe ich zu allen dieſen Beiträgen nur ſehr wenig anzumerken: iſſauks parahdibas ruft Erſcheinungen hervor, iſgahſtees für ſich ausgießen ſind Germanismen. Die als Prämien beigelegten Bilder Beider Majeſtäten ſind vorzüglich.

Latweeschu Familijas Kalendars (J. A. Freija apgahdibâ) — 25 kap. — un

Preeka wehsts jaunibai, peelikums pee Latweeschu Familijas Kalendara 1899 (J. A. Freija apgahdibâ). Die Erzählung Besdibina malâ aus dem Deutschen gut von Rudsupuke übersetzt zeigt wie ein Socialdemokrat durch seine fromme Frau und schwere Schläge zu Gott geführt wird. — Aus den Chinesischen Briefen von Obrutschew werden Auszüge gegeben. Inku Jahnis beschreibt eingehend und lebendig das Leben der 200 lettischen Colonisten — meist Baptisten — in Brasilien. Andermann eine Fahrt in Palestina, Frey eine Radfahrt durch Livland, Dr. Blumenthal bespricht die Augenkrankheiten bei uns zu Lande. Dazu kommen noch kleine Artikel, Gedichte. Sprachlich meist gut.

Latweeschu Kalendars 1899. J. A. Freija. — 10 kap. Dieselben Mitarbeiter und derselbe Charakter. Hier erzählt Frey von einem Besuch an seiner Geburtsstätte in Lithauen und einiges aus seiner Jugend. Zum Schluß findet sich eine Predigt von Spurgeon.

Baltijas Kalendars, P. Behrsina isdewumâ. Bis auf einige Unwahrscheinlichkeiten ist die Geschichte Zelmu Anna als gelungen zu bezeichnen. Der Artikel Araja auglu dahrsâ von Pingerot-Sweschais wird dem Landmann gewiß willkommen sein. Die Sprache ist zumeist schlicht und recht.

Berga Basara Kalendars, no Kr. Berga, richtet sein Augenmerk besonders auf den Handwerkerstand, dem in einem Artikel der gute Rath gegeben wird die weiblichen Kräfte der Familie zu Arbeiten der Buchführung und Correspondenz heranzuziehen. Ein Artikel behandelt die Geschichte der Rigaer Börse. Die Azumirkla ainas von Anna Brigader sind kleine ansprechende Erzählungen localen Charakters. Sprachlich ist wenig einzuwenden.

Jhstais Baltijas Kalendars, no J. Mellkiſa apgahd., Limbaschôs. Aus dem Inhalt ist hervorzuheben: Ein

Bild und Nekrolog des verstorbenen Rujenschen Parochial-Lehrers Schwech. Die Geschichten Peldu weetâ und Maijas tehws erheben sich nicht über des Niveau gewöhnlicher Kalendergeschichten. Sprachliche Fehler giebt es manche z. B.: beidsot atrodoscham idealam für: dem endlich gefundenen Ideal.

Baltijas Gada grahmata. (Jsdewejs: Semgaleets S. Weinbergs, Rigâ). Eine kleine Weihnachtsgeschichte, ein Aufsatz über den Werth der Arbeit und einige Joki bilden den ganzen belletristischen Inhalt.

Wispahriga Laika grahmata no Andreja Ausiņa, Rigâ. Die Novelle Muhschiga mihlestiba erzählt von einem Musiker, der von einer Sängerin, die er liebt, flieht, weil er nicht so hoch emporsteigen kann, wie sie. Klisma, originalskize no A. Mesischa bietet wenig mehr als die Schilderung einer Sauferei und Prügelei. Weletajas von J. Janschewski als Idilija bezeichnet hat das Motto: Tautas dsihwe — tautas dseja. Das Volksleben hat doch Züge, die eine bessere Poesie bieten als solche Nuditäten. Einige Gedichte von Swahrgulu Eduards sind wahr empfunden. Die Sprache in den meisten Beiträgen hat etwas Originales. Empfehlen möchte ich aber diesen Kalender nicht.

Saimneetschu un Seltenu Kalendars, Rigâ. Dieser Kalender widmet sich ausschließlich den Interessen der Frauenemanzipation. In dem Aufsatz Par seewecschu isglihtibu wird gegenüber den Idealen früherer Zeiten (Daiłuma un utilitatais ideals) als wispahrzilweziskais un realais ideals die völlige Gleichberechtigung der Frauen und Männer gefordert. Sie sollen nur als Menschen in Betracht kommen. Man solle nicht besondere Akademien für Frauen gründen, sondern beide Geschlechter sollen gemeinsam die Hochschulen besuchen. Der Artikel Seewecschu ahrstenu darbiba Kreewija giebt interessante Daten.

Unter der Unterschrift Nabagi un labdariba werden die Bestrebungen der Armenpflege verspottet. Die eigentlichen Armen

bleiben ihr verborgrn und wollen ihre Hülfe gar nicht. Hier zeigt sich wieder, wie wenig die Vertreter moderner socialer Theorien oft wirklich ein Herz für die Armen und Kenntniß ihrer Lage haben. Die Sprache in diesem Kalender ist modernunlettisch.

Baltijas dahrskopju Kalendars, isdewis J. Pengerots-Swefchais. — 50 Kop. Zum Eingang finden wir ein Bild und eine biographische Skizze von A. Lerch-Puschkaitis, welcher in Siuxt einen Schulgarten angelegt hat. Der Herausgeber empfiehlt das sehr in dem Artikel Tautas skola un dahrskopiba. Ferner werden behandelt die Gartengeräthe mit Illustrationen, der Obstgarten, mit Berechnungen für die zu erzielenden Einnahmen, der Gemüsegarten (von A. Eglit), der Blumengarten ꝛc. Zum Schluß wird der Plan besprochen, eine lettische Monatsschrift für Gartenbau herauszugeben. Die Sprache ist gut.

Jhstais Tehwijas Kalendars, (pee M. Jakobsona, Rigâ) — 10 Kop. Die Original-Erzählung aus dem Bauerleben Pasaules elks ist gut. Der Rückblick auf das Jahr 1898 handelt ausführlich von Bismarck und vergleicht ihn mit Luther. Gegen Trinken und corporelle Studenten zieht der Kalender etwas zu Felde. Gottes Wort weiß er hoch zu halten. Peeluhdsejs sollte man nicht für Anbeter-Liebhaber brauchen.

Baltijas Almanachs, P. Behrsina isdewumâ. Rigâ. Die Erzählung Mahte und dehls, übersetzt von Akots, spielt in der Bretagne. Ein Aufsatz behandelt die Gesundheitspflege. Die Rückschau auf das Jahr 1898 ist recht ausführlich, besonders hinsichtlich des Auslandes. Sehr dankenswerth sind die Verzeichnisse der Behörden, Schulen und anderer öffentlichen Institutionen, die sich auch auf Kurland und zum Theil auf Rußland erstrecken. Zum Schluß sind alle lettischen Vereine Rigas aufgezählt.

Sobgala Kalendars, Adolf Alunana. (D. Seltina apgahd., Rigâ). Der Herausgeber gefällt sich darin, fast alle Erscheinungen des lettischen Lebens zu verunglimpfen und zu

verspotten. Die lettische Sprache beherrscht er vorzüglich. Sonst giebt es weniges in dem Buche, woran man Gefallen finden kann.

Jaunais Sobgala Kalendars, Paeglu Martiņa wadibâ. (Apgahd. Ausiņu Andrejs). Dieser „Neue" wandelt ganz in dem Geleise des „alten" Sobgals, in seinen persönlichen Anspielungen ist er noch tactloser.

Als Sammelwerke sind noch anzuführen:

Rakstu krahjums, isdots no Rigas Latw. Beedr. Sinibu Komisijas. — 40 Kop. Der 12. Band, welcher auch einen französchen Titel bekommen hat.

Dr. A. Alksnis giebt eine Zusammenstellung: Tautas mediciniski materiali: a) Arsteşana ar zaleem; b) Burwibas; c) Arsteşana ar apwardojumeem; e) Swetâ gramata jeb Gendija.

Mag. Lautenbach behandelt die Frühlings-Gottheiten der Letten, Dr. Alksnis die wissenschaftliche Literatur des Jahres 1896. Den Schluß bildet der Bericht über die Arbeit der Zinibu Kommsija pro 1897.

Von den Latwju dainas, Kr. Barona un H. Wissendorfa isdotas, ist das 10. Heft erschienen, das wieder von dem großen Sammelfleiß und der peinlichen Sorgfalt der Herausgeber Zeugniß ablegt. Ein Manuscript des weiland Pastors Büttner-Kabillen ist ihnen sehr zu Statten gekommen. Zum Schluß ist ein Verzeichniß der Sammler und Einsender von Volksliedern gegeben.

Zeitschriften.

Der 14. Jahrgang des Austrums wird eingeleitet durch eine Skizze von Apsischu Jehkabs: Kur sahp, in welcher der Trunk bei den Gemeinde-Beamten gegeißelt wird. Leider ist der Verfasser sehr breit, z. B. in der Schilderung der Eisenbahn-Fahrt, die mit dem Hauptgedanken gar keinen Zusammenhang hat. — Unter den Beiträgen von A. Needra ist der

Roman Skaidra firds hervorzuheben. Ein Gemeinde-Aeltester hat aus dem Geldschrank 4000 Rbl. baar entwendet, um seinen Sohn studiren und die eigenen Jugendpläne zum Besten seines Volkes durch ihn ausführen zu lassen. Gleich darauf wird der ganze Schrank mit den Werthpapieren gestohlen, unter Betheiligung eines Schmiedes. Dessen künstlerisch begabter Sohn hat später unter dem Verdacht zu leiden, vom Diebsgut erzogen zu sein. Der Sohn des Gemeindeältesten, ein fertiger Jurist, will nach Jahren die Untersuchung von neuem aufnehmen lassen, um den Freund, der auch seine Schwester liebt, vom Verdacht zu befreien. Dabei muß er merken, daß auch sein Vater ein Dieb gewesen. Nun steht er in dem Conflict. Soll er um der Wahrheit resp. um des Freundes willen den Vater in Strafe, die Schwester und den Freund selbst in Herzleid bringen und die eigene Braut verlieren? Durch das Geständniß des Vaters, welcher fortzieht und bald erfriert, wird er der Entscheidung zum Theil überhoben, der Braut entsagt er, weil er ohne Lüge von ihrem Vater sie nicht erhalten könnte. — Der Verfasser ist mehr Denker als Dichter. Zustimmen kann ich ihm nicht immer auch z. B. nicht dem seinen Helden leitenden Gedanken: die „moralifka firds balss" sei ihm „weenig jautoritete". Solche Autoritäten wie Gott, die Gesellschaft, habe er nicht. Man jaisschkir katrs jautajums pascham. Das ist schrankenloser Subjectivismus, der mit einem irrenden Gewissen garnicht rechnet. Wenn der frühere Kirchspielsrichter von Sahren gegen die Absicht, den schuldigen Vater anzuzeigen, in's Feld führt: dann würden Unschuldige: die Tochter, deren Bräutigam ꝛc. mit leiden — so klingt das mehr nach der Rede eines Advokaten vor Geschworenen. Die Gedanken-Entwickelung z. B. über die lettischen Verbrecher-Typen, ist manchmal ganz interessant, wenn auch nicht einwandsfrei. Nur glaubt man spaltenweise eher einen Leitartikel zu lesen, als einen Roman. Einzelne Personen z. B. Sahren, auch der Held, haben zu wenig Fleisch und Blut. Plastische Gestaltung könnte der Verfasser von R. Blaumann lernen. Der hätte auch den Nebenpersonen, wie der Magda und dem Staatsrath

mit wenigen Strichen Form und Farbe zu geben versucht. Am besten gelungen scheint mir der Abschnitt, in welchem der Gemeindeälteste die Geschichte seines Lebens und seiner Schuld erzählt. Das ist aus dem Leben gegriffen und darum ergreifend.

Bes pafcha pagahtnes, als etifka rakstura studija, bezeichnet, schildert einen Candidaten der Theologie, der — man kann nicht anders sagen — in krankhafter Weise sich der Bibel hingiebt. Bei dem Bemühen, eine Kellnerin einer Bierbude zu einem neuen Leben zu bringen, versündigt er sich selbst an ihr, worüber er verzweifelt ist. Sein Freund — wol die Ansicht des Verfassers vertretend — hält ihm vor: Er habe keine sittliche Kraft, weil er keine eigene tikumifka pagahtne habe. Er habe nie nach der eigenen sirds balss gefragt. Pats tu neesi dsihwojis, tadehl tew naw pagahtnes. Ko ziti dsihwojuschi un jutuschi ꝛc. to tu gribeji padarit par sawu pagahtni. — Die Lösung des Problems, wie das eigene Erleben in Beziehung zu setzen ist zu dem, was göttlich und menschlich vor uns und für uns erlebt ist, kann durch diese Arbeit nicht gefördert werden. Denn einmal ist der Vertreter der vom Verfasser bekämpften Richtung so überspannt, daß er mehr zum Gegenstand einer psychiatrischen als einer ethischen Charakter-Studie taugt. Zum anderen ist mit einem schroffen aut aut in dem Proceß zwischen äußerer Autorität, hier der Bibel und Religion, und individuellem Erleben, das letzte Wort nicht zu sprechen. Von dem vermittelnden Gedanken des Nacherlebens, Nachdenkens wird keine Notiz genommen. Wünscht der Verfasser denn, daß jedes Individuum erst mit seinem Geburtstage die Weltgeschichte für sich beginnen läßt? Eine Geschichtslosigkeit, wie sie hier proclamirt wird, ist einestheils eine Selbsttäuschung, anderntheils eine Selbstverstümmelung. Ebenso wenig wie Jedermann sich von neuem die Sprache erdenkt, steht er in seinem geistigen und sittlichen Leben ganz auf sich selbst gestellt da. Als Wegweiser kann hier dem Verfasser das Goethesche Wort dienen:

Was du ererbt von deinen Vätern hast
Erwirb es, um es zu besitzen.

Das läßt sich auch auf die Väter des Glaubens anwenden. Sprachlich fällt einzelnes mißliebig auf, z. B. weena warbuhtiba — simts warbuhtibas, sewsapsina. Das Pronomen „es" könnte sparsamer gebraucht werden.

Jauni laudis von W. Teikmann schildert anfangs einen Leseabend lettischer Gymnasiasten und die dort vertretenen Bestrebungen, dann aber nun ihre durch nichts Besonderes sich auszeichnenden Liebesgeschichten. Der eine hat sich als Hauslehrer heimlich mit der Tochter eines Banquiers verlobt, aber als er ihr Bielensteins Grammatik bringt, geht die Partie auseinander — nach einer erregten Aussprache. Manches ist ganz launig erzählt, aber der Verfasser hat Recht gehabt zu sagen: Nun werden die Kritiker wieder meinen, W. Teikmann wird zu breit. Die Sprache liest sich im Ganzen angenehm.

Von Abhandlungen sei zunächst erwähnt: die von Aronu Matis betitelt Zimses seminars Walkâ auf Grund des Werks: Das ritterschaftliche Parochialleh rer-Seminar in Walk. Was geboten ist, fesselt, man wünscht aber eigentlich von der Stellung Zimses zu den an ihn herantretenden Fragen und davon, wie er seine Stellung vertreten, Näheres zu erfahren. Der Verdienste solcher Männer wie Walter, Ulmann, Gulecke um das Seminar wird gedacht, auch der finanziellen Opfer seitens der livländischen Ritterschaft. Ob die Behauptung, daß Livland „Kursemei sawâ laikâ tomehr stipri tikusi preekschâ ar skolam" zutreffend ist, möchte ich zunächst bezweifeln. Neben anderen Gründen wird für diese angebliche Thatsache angeführt, daß Livland schon 1819, Kurland erst 1874 ein Schulgesetz erhalten habe. Ferner, daß in Livland „gahdiba par laukskolam semneekam" übertragen war, „kamehr Kursemê tahda likuma nebija un tadehl ari truhka wajadsigas gahdibas un zenschanas us skolu pazelschanu, jo dsimtkungam nebija intereses par skolu usplaukschanu gahdat." Letzteres trifft gewiß nicht so allgemein zu. Schon die so stattlichen Schulgebäude, wie in Popen, Eckau, Kabillen, die ich zufällig kenne, widersprechen dem.

Sprachlich möchte ich beanstanden den Passus aus einer Rede, die Zimse bei der Entlassung von Abiturienten vermuthlich deutsch gehalten hat: „Tikpat mas mehs gribam nahkt tuwumâ sawai mihlai tizibai". So ist wol wiedergegeben das Deutsche: zu nahe treten.

Beiträge philologischen Inhalts geben Professor Subati und K. Mühlenbach.

Eine geschichtliche Studie von J. Krodsneek: Leelais leelskungs un masee leelkungi, behandelt die Kämpfe der kurländischen Herzöge mit dem Adel, namentlich den Gebrüdern Nolde.

Teodor giebt eine Kritik der lettischen Lyrik im Jahre 1897, sowie der Belletristik in den lettischen Tagesblättern von 1898 und bemerkt da, daß die Zahl der Uebersetzungen aus dem Russischen in starkem Steigen begriffen sei, gegenüber den Uebersetzungen aus dem Deutschen. Schi gaita, kurâ latweeschu rakstneeziba sanem arweem wairak eespaidu no kreewu rakstneezibas ir neno-wehrschama un nenoschehlojama. In einer zustimmenden Besprechung des Planes, einen Literatur-Fonds zu gründen, macht Teodor den Herausgebern der Zeitschriften mancherlei Vorwürfe und will die Mitarbeiter derselben aus den Mitteln des Fonds nicht bedacht wissen.

Die Frage der Theater-Aufführungen in unseren Schulen wird behandelt von Gaujenes Kahrlis ablehnend, von P. Gailit zustimmend für den Fall, daß verständige Pädagogen sie in die Hand nehmen. Er führt mehrere Autoritäten aus der deutschen pädagogischen Literatur für sich an. Denen hat gewiß mehr das Gymnasium als die Volksschule vorgeschwebt.

Aus der Zahl der Uebersetzungen seien genannt: die in den Velhagen-Klasingschen Monatsheften erschienenen Erinnerungen von Th. H. Pantenius aus seiner Kinderzeit (verkürzt übertragen von M. Aron). Die Verdienste des alten Pantenius um die Letten kommen besonders hier an's Licht.

In der Abtheilung Sihkumi werden u. a. zum Theil sehr eingehende literärische Besprechungen gebracht, auch von neuerschienenen deutschen Dichtungen z. B. Johannes, die versunkene Glocke 2c.

Die Illustrationen bringen Porträts z. B. von Bismarck, Gladstone, Prof. Ohse, Gliedern des lettischen Theaters, ferner landschaftliche Ansichten und viele nette Genre-Bilder.

Trotz mancher Einwendungen im Einzelnen muß ich dem Austrums das Zeugniß geben, daß er im vorliegenden Jahrgang Tüchtiges und Wissenswerthes geboten hat. Die Redaction hat offenbar viel Mühe an das Blatt gewandt und nicht fruchtlos. Freilich für den Leser, der bloß Volksschulbildung hat, wird auch dieses Blatt nur zum kleineren Theil verständlich sein.

Der Mahjas Weefa mehnefchrakſts hat mit seinem ersten Preise gekrönt die Novelle von R. Blaumann: Purwa bridejs. Der Stalljunge Edgar welcher immer tiefer in den Sumpf eines leichtsinnigen Lebens hineingeräth, hofft durch die Liebe zu dem reinen charaktervollen Stubenmädchen Kristine, um die er stürmisch wirbt, sich herausreißen zu können. Um seinetwillen weist sie eine sehr gute Partie ab und stellt ihn für ein Jahr auf Probe. Anfangs hält er sich, als er aber doch wieder rückfällig wird, und sein Versprechen bricht, läßt sie den anderen Freier kommen. Jedoch, als sie ihren Brautstaat anprobirt, trifft Edgar sie, und seinen verzweifelten Bitten, sowie der inneren Stimme, welche ihr sagt: „liebe!" schenkt sie nun Gehör. — Von Anfang bis zu Ende bleibt der Leser gefesselt, durch die feine psychologische Analyse der Hauptpersonen, durch die mit wenigen markanten Strichen deutlich charakterisirten Nebenfiguren, das Dienstpersonal auf dem großen Gutshofe mit seinem Thun und Treiben hinter den Coulissen, durch die sparsam aber wirksam verwandten Naturschilderungen, die an kleinen feinen Zügen reiche Ausmalung des Schauplatzes der Situationen, die lebensvoll wechselnde Stimmung im Verlauf der Ereignisse, den knappen

Dialog, einzelne treffende Vergleiche, z. B. Schogam, ko prahts uſzek, juhtas weegli kahpj pahr. Leider hat ſich in das ächte Volks-Lettiſch doch eine ſituazija hineingeſchlichen; iſpuſchkot von ausſchmücken (der Rede) erſcheint mir auch ein Germanismus. In dem Naturalismus einzelner Schilderungen brauchte der Verfaſſer entſchieden nicht ſo weit in's Detail zu gehen, wie er es z. B. in der Erzählung Edgars über Margita thut. Die Charakteriſirung wäre auch ohne dem genügend ſcharf geweſen. Es ſcheint mehr ein Extra-Pfeffer zu ſein, der aber manchem, an deſſen Urtheil dem Verfaſſer auch etwas liegt, den Geſchmack an ſeinem Werk verderben muß.

Weniger verſtändlich iſt mir, wie der Roman Leefma von A. Deglau zum 2. Preiſe gekommen. Er ſpielt in der Stadt. Ein ideal gerichteter lettiſcher Fabrikant Lejneek, der die Wohlfahrt ſeiner Arbeiter in jeder Weiſe fördern will, wird durch die Intriguen ſeines Directors um ſein Vermögen, das Vertrauen ſeiner Leute, ſeiner Gattin gebracht. Derſelbe beſtrickt auch eine Verwandte von ihm, die Leefma. Durch das Eingreifen eines Freundes Sudmalneeks wird der beſſere Theil der Arbeiter beſtimmt, mit vereinten Kräften den Herrn zu retten. Leefma von Verachtung gegen den Verräther und Verführer erfaßt, erſchießt ſich und ihn.

Von allen Figuren ſcheint mir am beſten gelungen der brave grundehrliche Vater der Leefma, welcher einfacher Arbeiter bleiben will. Von allen Scenen iſt die, welche in der Kneipe zwiſchen dem Podrätſchik und den Arbeitern ſich abſpielt, der Wirklichkeit am treuſten abgelauſcht. Die Hauptperſonen bis auf Lejneek ſind ziemlich ſeelenlos, die Leefma iſt recht nichtsſagend, Sudmalneeks ein Schattenbild. Der Roman iſt mehr gemacht als gedichtet. Die Sprache iſt auch von der Stadtluft angekränkelt.

Eine beſondere Saite ſchlägt Paruku Jahnis an. Das Träumeriſche, Märchenhafte, Gefühlsſelige iſt ſein Element in den Beiträgen für dieſen Jahrgang. Die Erzählung Afaras

zeigt ein Schweinebübchen, welches in den Sternen Himmelsthränen sieht und selbst leicht in seinem überzarten Empfinden verletzt in Thränen ausbricht z. B. über die Kreuzigung des Heilandes. Das Neue Testament und ein Physik-Buch lenken sein Geistesleben. Ein Stein, aus dem er das Bild seines Ideals herauszumeißeln sucht, wird von einem rohen Maurer zu einem Stallbau genommen. Bei dem Versuch, ihn wiederzuerlangen, wird der Knabe so verletzt, daß er stirbt. Guletaja schildert eine ekstatische, wahrsagende Jungfrau, Puteklits, ein sehr poetisches Märchen, erzählt wie ein Staubkorn, das Himmel und Erde durchflogen, endlich an einem Tannenzweig, haftend in ein Grab geworfen Ruhe findet. Die Sprache ist eine angemessene.

Muhfu Lihse no Sudraba Edscha erzählt von einer alten sehr redseligen, Magd, die schließlich von ihrer in Aussicht genommenen Erbin bestohlen wird. Sprachlich sehr gut. Leider hat die Weitschweifigkeit der alten Liese den Erzähler angesteckt.

Von den Uebersetzungen sei genannt: Pafaules gals ein astronomischer Roman von Flamarion. Der erste Theil spielt im Jahre 2500. Die Vernichtung der Erde durch einen Kometen wird erwartet und das Für und Wider in Reden mehrerer Gelehrten erörtert. Es erfolgt schließlich keine Vernichtung der Erde durch den Zusammenstoß, obwol viele Menschen dabei untergehen. Der 2. Theil spielt nach 10 Millionen Jahren. Mit dem Liebespaar Omegar und Eva endet die Menschheit höherer Art, mit den letzten Eskimos und einigen Thierarten erlischt das letzte Leben auf der Erde. Aber ob auch die anderen Planeten und die Sonne aufhören. Die Welt ist unendlich arween buhs faules un pafaules, kuras buhs zitadas ka tagadejas bet arween fekos weena otrai. Der Schlußsatz ist: Newar buht nedf gala, nedf fahkuma.

In die Erzählung sind eingehende Erörterungen astronomischer, physikalischer und chemischer Art verflochten mit zifferreichen Berechnungen, die mit Millionen und Billionen operiren.

Diese Verbindung von strenger Wissenschaft und willkürlichem Spiel der Phantasie ist wenig nütze. Das Roman-Publicum kann dem Fachwissenschaftlichen doch nicht folgen. Mir thut die Zeit leid, die das Durchlesen dieses durch 8 Hefte gehenden opus gekostet hat. Mit der geistlichen Weltanschauung steht das End-Resultat des Werkes nicht in Einklang (die Welt wird als causa sui hingestellt), wenngleich einzelne Behauptungen durch Bibelstellen belegt werden. — Die Uebersetzung von Aspasia ist fließend. Aber eine üble Bildung ist wifbespatigakâ weidâ. Der Text wimmelt natürlich von Fremdworten. Eigenthümlicher Weise werden recht bekannte wie teleskops in 6 Zeilen 2 mal erklärt, während so seltene wie perihelija garums, rektaszesia und viele andere unerklärt bleiben. Die Erklärung von volumen durch daka ist doch nicht richtig (p. 102). Die Wahl dieses Werkes ist ein entschiedener Mißgriff.

Gut übersetzt ist Hauptmanns Versunkene Glocke von Aspasia und Rainis, von ersterem auch Puschkins Borifs Godunows und Lermontows Demons, Leijas Kruhminsch hat übertragen desselben Verfassers langen Roman: Muhsu laiku waronis.

In der Rubrik Sinatne sind zu verzeichnen 3 naturwissenschaftliche Aufsätze (von Prof. Walden und P. Mergel), 3 landwirthschaftliche (von J. Wagner), 7 medicinische (meist von Dr. Beldau), 5 geographische, darunter Briefe aus China von cand. phil. orient. Schmidt. Historische Stoffe sind nur 2 mal vertreten: Edenes dahrsa liktenis von G. Pasit und Pompeji pilsehtas bojâ eeschana un atraschana.

Der lichtvollen Abhandlung von Teichmüller: Par feewee schu emanzipaziju können auch Leser mit einer Bildung, wie sie die frühere Kreisschule gab, folgen, besonders dank den klärenden Beispielen. Nur hätten noch häufiger zu den Fremdworten z. B. spehku paralelugrams Erklärungen hinzugefügt werden sollen und zwar denn, wenn sie das erste Mal auftreten, nicht erst später, wie z. B. bei identifks (cf. p. 950 und 953).

Die Uebersetzung liest sich gut; weenkahrschi smeckligs in dem Satz: der würde einfach lächerlich, möchte ich beanstanden.

Durch den Artikel: Estetikais ideals (nach Prof. Otto Liebmann) sich hindurchzuarbeiten, ist ein saures Stück Arbeit. Ich glaube, daß von den angeblich 4000 Abonnenten nur der kleinere Theil den Aufsatz durchgelesen haben wird. Als Leser sind entschieden gedacht Personen, deren Bildung dem Niveau der Hochschule entspricht. Das Thema ist ein abstractes, die Sprache in der Uebersetzung eine schwerfällige. Es werden Erklärungen zu den überaus zahlreichen Fremdworten gegeben, aber Worte wie Sensualismus, chimerika, kwintesenze, anapestikkais und dergl. mehr bleiben unerklärt. Wenn zum Worte paradox in Klammern gesetzt wird ahrigi (S. 490), so kann das doch nicht als eine Erklärung angesehen werden. Die Richtigkeit mancher anderer Erklärung ist auch zu bestreiten. Auch in der Uebersetzung, die gewiß viel Mühe gemacht, ist manches zu beanstanden, z. B. mahkslu krahtuwê für Kunstsammlung, pawedinajums für Folgerung (923), weenbalsiba für Harmonie (924). Dabei wird man annehmen, daß nicht mehr als eine Stimme vorhanden ist (im Gegensatz zu drei- oder vierstimmig). Das Zusammenklingen vieler Töne in einem würde doch besser durch saskana auszudrücken sein. Was ist gemeint mit israkstita rokokopils (825)? Nepeezeeschamais waronis (926) für unentbehrlicher Held ist schon nicht schön, aber schee isrotajumi ... naw peezeeschami (825) für: diese Schmuckstücke ... sind nicht entbehrlich, läßt sich, lettisch gedacht, nicht verstehen.

Wenn ich auch anerkenne, daß der Mehneschraksts vielseitig und von frischen Kräften bedient ist, so kann ich zu seiner Richtung nicht meine Zustimmung aussprechen. Ueberhaupt huldigt er zu sehr dem Modernen, dem Naturalistischen und speciell für seinen Leserkreis scheint er mir nicht die rechte Wahl zu treffen. Die Redaction jeder Zeitschrift muß doch so zu sagen einen Durchschnitts-Leser im Auge haben. Als solcher müßte, was die Bildung anlangt, meinem Vermuthen nach, für den Mehnesch-

rakſts unſer Schullehrer auf dem Lande gelten. Er hat doch auch Abonnenten, die einer niedrigeren Bildungsſtufe angehören. Ich glaube nun, daß im Durchſchnitt genommen, dieſe Lehrer nicht eine Vorbildung empfangen haben, wie ſie z. B. die Artikel Eſtetiſkais ideals und Pafaules gals vorausſetzen.

Für die Illuſtration iſt viel gethan. Solche Reproductionen wie die Zerſtörung Jeruſalems, die Todteninſel, vor der Bartholomäus Nacht von Huhn, eine Madonna von Dolci, das Portrait von Camuccini können ſich überall ſehen laſſen. Leider iſt das ſo wahre, wirklich lettiſche Bild No kapſehtas von Roſenthal nicht gut herausgekommen. Neben Bildern aus neuerer Zeit — nur wenige gehören zur neueſten Richtung — ſind auch klaſſiſche Bildwerke reproducirt, zum Beiſpiel zur Schöpfungsgeſchichte. Leider ſteht in dem ſonſt angemeſſenen Text dazu der Satz: „Un galants, war teikt, Adams ari naw". Das verletzt.

Zeitungen.

Die lettiſche Preſſe Livlands zerfällt in 2 ſich hart befehdende Lager, deren jedes je ein monatlich, wöchentlich und täglich erſcheinendes Organ hat. Denn die wieder freigegebene „Deenas lapa" wird jetzt auch von E. Plates herausgegeben. „Die Balſs" und der „Baltijas wehſtneſis" ſind nach wie vor die Organe der ſpeciell lettiſchen nationalen Beſtrebungen, Parteiblätter, mit dem Guten und Schlechten, wie eine ſolche Stellung es mit ſich bringt. Da finden ſich auch Aufſätze über Fragen der lettiſchen Sprache und Geſchichte, da wird am ſchärfſten die Polemik gegen die deutſchen Blätter geführt. Der „Mahjas weeſis" hat ſich dabei wenig betheiligt. Er will weniger das ſpecifiſch Nationale als das allgemein Culturelle vertreten. Er bringt viele Artikel aus dem Gebiet der Volkswirthſchaft, Geographie, Naturwiſſenſchaft, freilich oft zu hoch greifend. „Die Deenas lapa", gegen früher viel zahmer geworden, ſteuert im Fahrwaſſer des „Mahjas weeſis". Es ſcheint, daß ihr die beſondere Aufgabe zugewieſen iſt, über Erſcheinungen des ruſſiſchen Lebens zu berichten.

Höchst unerquicklich ist die sich immer noch fortspinnende Polemik zwischen den beiden journalistischen Lagern, die ganz in's Persönliche übergegangen, ja bis in die Schulzeit der Betheiligten zurückgreift. Müssen die Herren wirklich ihre schmutzige Wäsche so andauernd vor dem ganzen Publikum waschen!

Damit sind wir an's Ende unserer Uebersicht gelangt.

Wir verlassen den diesjährigen lettischen Büchermarkt Livlands mit dem Eindruck, daß er vielseitig und reichhaltig versorgt ist und mit dem Wunsche, daß in der lettischen Literatur immer mehr Reife und Besonnenheit sich wirksam erweise.

4.

Das Directorium schlug vor, Herrn Pastor R. Auning-Seßwegen, früheren livländischen Director, in Anbetracht seiner großen Verdienste um die zu Ende geführte, vieljährige Arbeit der Bibeltext-Emendation, so wie der des kleinen Lutherschen Katechismus, zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft zu ernennen. Er wurde einstimmig dazu erwählt.

5.

Der Präsident machte die Mittheilung, daß die vom Generalconsistorium ausgearbeiteten Regeln betreffend die Transscribirung der lettischen Tauf- und Familiennamen für die russisch zu führenden Kirchenbücher, fertig gebracht sind und referirte einzelnes aus der Schlußredaction.

6.

Es war dem Directorio der Wunsch zugegangen, in Berathung zu ziehen, ob nicht der Termin der Jahresversammlungen vom December auf den Sommer oder Frühherbst verlegt werden könnte, da alsdann auf der Lehrerwelt mehr die Möglichkeit

geboten würde, die Versammlungen zu besuchen. Es wurden die mancherlei Gründe und Gegengründe reiflich erwogen; die Gesellschaft glaubte aber doch, einstweilen bei dem bisherigen December-Termin verbleiben zu müssen, da diese Zeit dem Gros der gegenwärtigen Mitglieder am meisten convenirt.

7.

Das bisherige Directorium wurde per Acclamation wiedergewählt.

8.

Der Schatzmeister richtete an die Mitglieder aus Livland die Bitte, zu größerer Bequemlichkeit ihre Einzahlungen in Zukunft bei Herrn Pastor R. Bergmann, Riga machen zu wollen.

9.

Seitens der Revisionscommission gab Herr Pastor J. v. Raison-Luttringen zu Protokoll, daß die Kasse der Gesellschaft in vollkommener Ordnung befunden und der Kassenbestand ein günstiger sei, da außer der Rechnung für das letzte Magazinheft keinerlei Schulden vorhanden seien.

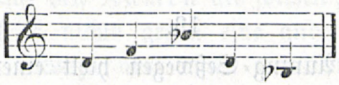
10.

Es wurde eine von Herrn H. Wissendorff eingesandte Arbeit des Herrn Trassun in Petersburg verlesen, enthaltend eine kritische Beleuchtung des Werkes von Magister Trusmann „Etymologie der Ortsnamen im Witebskischen Gouvernement". Bei aller Würdigung dieses Werkes hob der Kritiker hervor, daß der Umstand, daß der Verfasser der lettischen Sprache nicht mächtig sei und das lettische Gebiet des Witebskischen Gouvernements nicht aus eigener Anschauung kenne, ihn in den Fehler habe verfallen lassen, viele Ortsnamen, die höchst einfach theils aus

dem Lettischen, theils aus dem Russischen zu erklären seien, irrthümlicher Weise dem lithauischen oder gar estnischen Sprachgebiete zugewiesen habe. Es wurden viele Beispiele angeführt. Das Werk bedürfe, soll es für die philologische und die historische Forschung eine Basis abgeben, einer gründlichen Sichtung.

11.

Pastor Neuland-Wolmar berichtete, anknüpfend an seinen vorigjährigen Vortrag über die 3fache Aussprache der lettischen langen Vocale und Diphthongen, daß Prof. Schmidt-Wartenberg-Chicago eine Schrift veröffentlicht hat, welche seine Forschungen über dieselbe Materie enthält mit beigefügten graphischen Darstellungen der Vocalaussprachen, die er auf seinen Forschungsreisen in Livland gesammelt hat. Desgleichen, daß auch Herr Krumberg ein Manuscript eingesandt, in dem er die „organische Lautscala der Sprache und ihr Verhältniß zur Musik-Tonleiter" bespricht und als Mittel, diesen Charakter der Vocale besser heraushören zu können, einen Flaschenkorken angiebt, den man 1/2 Zoll dick geschnitten „zwischen die Vorderzähne stellen solle, so daß die Lippen das Außenende offen lassen und nennt dann die Vocale gleichsam wie blos gedacht unhörbar nach ihrer Reihe, indem man bei jeder Nennung zugleich mit einem Stift oder dem Daumennagel an das Korkenende anschlägt. Dann bildet sich eine Reihe unterscheidbarer Schallstufen, welche leicht mit bestimmten Tönen in Vergleich gestellt werden können, wie man auch sonst allerlei Melodien und Tonstücke auf solche Weise recht kenntlich demonstriren kann. — Die Lautscala, die sich so ergiebt, überschreitet den Umfang einer Octave nicht, liegt aber, je nach der Stimmlage des Experimentators höher oder tiefer." Nach seiner Stimmlage muß Herr Krumberg die Vocale, wie folgt, ordnen:



a e i o u

so daß sie nach der Tonfolge der Musiktonleiter von unten aufwärts so auf einander folgen: u o a e i. — Wer sich mehr über das Verhältniß der Sprache zur Musik unterrichten will, den verweist er an den musikalischen Physiologen Theodor Billroth und dessen Schrift „Wer ist musikalisch?", desgleichen an den Artikel in Julius Rodenbergs „Deutsche Rundschau": „Seelischer Ursprung der Sprache und ihre Entwickelung" von Ludwig Stein-Zürich.

Ich denke, was Krumberg in den 2 Manuscripten zur Sache geschrieben hat, desgleichen die sachlichen Parthieen in den Briefen, könnte man als „Material für künftige Forscher über lettische Phonetik" im Magazin abdrucken. — Mein Ohr kann ihm und dem Herrn Professor nicht mehr folgen, — aber es werden künftig auch feinere Ohren das verstehen und verwerthen, was mir dunkel bleibt.

Im Anschluß daran machte Pastor Dr. A. Bielenstein die Mittheilung, daß Professor Schmidt-Wartenberg eine Anzahl seines noch im Druck befindlichen Buches über die dreifache Aussprache der Vocale der Gesellschaft zur Disposition stelle. Er forderte die etwaigen Aspiranten auf, sich bei dem Secretairen zu melden: Mit Dank nahmen es der Präsident, sowie mehrere Mitglieder an.

12.

Herr J. Straume hielt einen Vortrag über die lettische Musik und die ältesten Musikinstrumente der Letten. Der Präsident sprach ihm für die so gründliche und überaus anziehende Arbeit den Dank der Gesellschaft aus, und wünschte, daß selbige durch den Druck, vielleicht in unseren Magazinheften, weiteren Kreisen zugänglich gemacht werde.

13.

Herr Pastor Auning-Seßwegen hielt einen Vortrag über die Frage: „Giebt es im Lettischen einen Artikel?

Zunächst wies er darauf hin, daß man bereits vor 70 Jahren versucht hat diese Frage zu beantworten, wie es aus dem Magazinheft II, 1 vom Jahre 1829 zu ersehen ist, und daß man im Laufe der Zeit diese Frage sehr verschieden beantwortet hat, daß aber noch heute um sie gestritten wird. Auf blos doctrinärem Wege läßt sich eine derartige Frage nicht beantworten, auch nicht durch Beschlüsse von Majoritäten, die Niemanden überzeugen. Die einzige Instanz, die hier maßgebend und entscheidend sein kann, ist das lettische Volk selbst in seiner Umgangssprache und in seinem Schriftthum. Doch bedarf es auch hier einer gewissen Kritik, da nicht alle Letten immer ganz correct sprechen und da nicht alle Erzeugnisse des lettischen Schriftthums als mustergiltig angesehen werden dürfen. So ist es denn geboten, sich bei der Beantwortung der vorliegenden Frage ausschließlich auf die Sprache des unverbildeten und ganz unbefangen redenden Volkes und auf das Volkslied resp. das Volksmärchen zu beschränken. Und wie lautet hier die Antwort auf unsere Frage?

Eine große Anzahl von ganz sicher beglaubigten lettischen Redensarten und zahlreiche Volkslieder in den verschiedenen Sammlungen derselben constatiren auf das Gewißeste die Thatsache, daß der aus dem pronomen demonstrativum entstandene sogenannte Artikel auch im Lettischen vorkommt, wenn auch nicht in derselben Weise und Ausdehnung, wie er im Deutschen und Griechischen gebraucht wird.

Es lassen sich vier Fälle unterscheiden, in denen das „tas“ und „ta“ seinen ursprünglich demonstrativen Charakter verloren hat und ähnlich dem Artikel im Deutschen und Griechischen gebraucht wird, so daß wir auch keinen Anstand nehmen, in diesen vier Fällen das „tas“ und „ta“ Artikel zu nennen, obgleich es uns auf den Namen als solchen gar nicht ankommt und wir unsererseits nichts gegen eine andere Benennung einzuwenden hätten. Wozu aber einen neuen terminus wählen, wenn der alte schon völlig genügt?

Die obengenannten vier Fälle sind folgende:

1) Der Artikel der Relation, d. h. der Beziehung auf etwas entweder früher schon Genanntes und Bestimmtes oder sofort durch einen Relativsatz zu Bestimmendes; z. B. „dod man naudu" im Unterschiede von „dod man to naudu"; Oder: „ta alga, ko winfch pelnijis, ir łoti maſa".

2) Der individualisirende oder determinirende Artikel; z. B. „tas kungs" = Gott.

3) Der generelle Artikel oder der Artikel der Kategorie; z. B. „ko buhs darit, tahdi nu jau ir tee kungi!"

4) Der pleonastische Artikel; z. B. „tas ſchehligais Deews." Cf. Dainas 33 29 nebst den Varianten 1, 2, 3, 4.

In diesen vier Fällen ist der Gebrauch des Artikels im Lettischen nachzuweisen und daher zu gestatten, was darüber hinausgeht, wäre vom Uebel. Daß aber vielfach der Artikel im Lettischen in übertriebener Weise gebraucht worden ist, berechtigt noch nicht, ihn völlig auszurotten, denn „abusus non tollit usum".

Hieran knüpfte sich eine sehr rege Debatte über die Herstammung und den Gebrauch des Artikels im Lettischen. Herr Oberlehrer K. Mühlenbach sprach sich dahin aus, daß der Artikel nicht genuin lettisch, sondern von den Deutschen herübergenommen sei, aber sich bereits so sehr in der lettischen Sprache eingebürgert habe, daß man ihn nicht mehr als einen Feind, sondern als einen Freund behandeln müsse, der nach mancher Seite hin unläugbar eine Bereicherung der Sprache bringe. Das Resultat der Debatte war, was auch Herr Pastor Auning befürwortet hatte, daß der Gebrauch des Artikels im Lettischen, der gewiß sehr viel in gänzlich unlettischer Weise stattfinde, möglichst einzuschränken, aber nicht völlig zu verwerfen sei.

14.

Hierauf wurde ein im Achelisschen Journal über Religionswissenschaft erschienener Aufsatz von A. Winter (Pseudonym) ver-

lesen, worin die Deutung eines lettischen Volksliedes „mein Bruder freit um mich“ in seiner Weise, nicht auf die in der Urzeit wol vorkommenden Geschwisterehen, sondern wesentlich auf die alten mythologischen Vorstellungen von Tag und Nacht als Zwillingsgeschwister versucht wird. Dagegen verlauteten Stimmen, die doch der ersteren Deutung den Vorzug geben zu müssen glaubten.

15.

Es wurde die Zuschrift des Herrn Lehrers M. Kaudsit-Pebalg verlesen, enthaltend eine kritische Beleuchtung der jüngst vollendeten Textemendationsarbeit des kleinen Lutherschen Katechismus (Deewa kalpa Mahrtina-Lutera masais katkismis. Rigâ. Hoerschelmann 1898). Nachdem Verfasser die vorgenommenen Correcturen lobend hervorgehoben, die unzweifelhaft eine sichtliche Verbesserung seien und jedem Freunde der lettischen Sprache zur Freude gereichen müßten, spricht er doch sein Bedauern aus, daß die Verbesserer nicht noch weiter gegangen sind und auch noch etliche Kleinigkeiten, die aus Gewohnheit unbemerkt bleiben, beseitigt haben. Er behauptet so:

1) daß für ko man waijaga besser ka man waijaga oder kas man waijadsigs zu setzen sei;

2) statt pee few welkam — besser pee fewis oder few';

3) statt no tam — no ta;

4) der Gleichheit und Einförmigkeit wegen hätte auf den langen Endsilben der Accent entweder durchweg gemacht oder durchweg weggelassen werden müssen;

5) das alterthümliche schinî un tanî sei durch das jetzt gebräuchliche schaî un taî zu ersetzen;

6) als Ueberschrift des dritten Glaubensartikels gebe das alte „swehtudarischana“ das deutsche „Heiligung“ besser wieder als das jetzige „swehtischana“ (Segnen).

Herr Pastor Auning-Seßwegen erbat sich zu den vorgebrachten Ausstellungen seine Erwiederung geben zu können. Nachdem er Herrn Kaudsit, als dem gewiegten Kenner der lettischen Sprache für seine im Ganzen so sehr anerkennende Beurtheilung der Emendationsarbeit seinen aufrichtigen Dank ausgesprochen, ging er auf die einzelnen vorgebrachten desideria näher ein. Er machte darauf aufmerksam, daß die vorliegende Arbeit eine von livländischen und kurländischen Commissionsgliedern bewerkstelligte und für beide Provinzen bestimmte sei, daher in manchem einzelnen Punkte ein Compromiß zu treffen gewesen. So sei in Kurland bei negativen Sätzen der Gebrauch des Genitivs viel gebräuchlicher als der des Accusativs. (Hiezu bemerkte Herr P. Allunan, daß bei negativen Sätzen im Unterlande der Accusativ, im Oberlande der Genitiv der gebräuchliche sei).

Ad 1. Es seien sehr weite Striche, in denen constant ko waijadseja gesprochen werde.

Ad 2. Das „pee sew welkam" (an uns bringen) bilde einen besonderen Begriff für sich, wo die Sprache dann eine möglichste Kürzung sich erlaube und so die volle Betonung „an uns" (pee sewis) in Wegfall komme.

Ad 3. Die Unterscheidung des persönlichen (no ta) von dem sächlichen (no tam) habe schon fast ganz allgemeine Geltung.

Ad 4. Die Commission habe sich möglichst dem gegenwärtigen Gebrauch anschließen dabei aber ein Hinzufügen von Zeichen, wo es nicht von wesentlicher Bedeutung ist, vermeiden wollen.

Ad 5. Die älteren Formen schinî, tanî, die ja keineswegs falsch seien, habe man des besseren Rythmus wegen vorgezogen.

Ad 6. Für das deutsche Wort „Heiligung" habe man „swehtu darischana" daher verworfen, weil diese Construction mit darit doch im Grunde eine unlettische sei, dazu hier leicht einen katholisirenden Beigeschmack habe. In „swehtit" seien nun einmal die beiden Begriffe, segnen und heiligen, enthalten.

Der Redner dankte nochmals Herrn Kaudsit, auch dafür, daß er durch die Aeußerung seiner Wünsche Anlaß gegeben, auf hie und da vielleicht auch sonst auftauchende Fragen eine Zurechtstellung resp. Erklärung bieten zu können.

16.

Zu Mitgliedern der Gesellschaft wurden aufgenommen:

1) Verwalter **R. Augstkalns** — Smolensk.
2) Pastor **Grave** — Salisburg.
3) Pastor **R. Keller** — Riga.
4) Pastor **L. J. Krüger** — Wolmar.
5) Gutsbesitzer **J. Spriede** — Groß-Berken.
6) Pastor **H. Stender** — Sonnaxt.
7) Dr. med. **Strautsel** — Mitau.
8) Buchhalter **Widberg** — Mitau.
9) Pastor **Wilde** — Schwanenburg.

17.

Zu Mitgliedern haben sich gemeldet:

1. Pastor adj. **W. Bielenstein** — Mesothen, vorgeschlagen von Pastor Dr. A. Bielenstein.
2. Herr **Richard Block**, Küster in Sonnaxt, vorgeschlagen von Pastor Stender.
3. Agronom **J. Brasde** — Paulsgnade, vorg. v. Herrn Allunan.
4. Pastor **Oswald Erdmann** — Bersohn, vorg. v. Pastor Hillner.
5. Redacteur **R. Graudin** — Mitau, vorg. v. Herrn Allunan.
6. Pastor **Ern. Groß** — Katlakaln, vorg. v. Pastor H. Bielenstein.
7. Pastor **Julius Grosse** — Alt-Rahden, vorg. v. Pastor Külpe.
8. Dr. phil. **Heinrich v. Kahlen** — Geistershof, vorgeschlagen von Pastor Auning.
9. Lehrer **Leepin** — Neu-Autz, vorgeschlagen von Pastor Bahder.
10. Oberlehrer **K. Mühlenbach** — Riga, vorgeschlagen von Pastor Sakranowicz.

11. Vereid. Rechtsanwalt **J. Tschakste** — Mitau, vorgeschlagen von Pastor Sakranowicz.
12. Pastor **Jeske** — Schaulen, vorgeschlagen von Pastor H. Bielenstein — Ringen.
13. Pastor **Paul Heintz** — Mitau, vorg. v. Pastor Weissmann.
14. Adv. **Arw. Berg** — Petersburg, vorg. v. Pastor Weissmann.
15. Cand. phil. **J. Enselin** — Dorpat, vorgeschlagen von Pastor Weissmann.
16. Dr. **Krüger** — Mitau, vorg. v. Pastor H. Bielenstein.
17. Pastor **J. Schalme** — Pilten, vorg. v. Pastor H. Bielenstein.
18. Pastor **Wilhelm Seiler** — Zohden, vorgeschlagen von Pastor H. Bielenstein.
19. Pastor **Eduard Grüner** — Appricken, vorgeschlagen von Pastor H. Bielenstein.
20. Dr. **Arnold Ucke** — Zirohlen, vorg. vom Präsidenten.
21. Dr. med. **W. Steinfeld** — Alt-Autz, vorg. v. Präsidenten.
22. Dr. **P. Lieven** — Behnen, vorg. v. Präsidenten.
23. **H. v. Gavel** — Seemuppen, vorg. v. Präsidenten.
24. Pfarrer **Eugen Lotto** — Schwarzort (Ostpreußen) vorg. vom Präsidenten.

18.

Nachdem alle Vorlagen erledigt waren, schloß der Präsident die Versammlung, herzlich dankend für die reiche Betheiligung und um rege Mitarbeit zu Nutzen unserer Gesellschaft bittend und ein fröhliches Wiedersehn im nächsten Jahre in Mitau wünschend.

Präsident: **J. W. Sakranowicz.**

Secretär: **H. Bielenstein.**

Verzeichniß

der wissenschaftlichen Anstalten und Vereine, mit denen die „lettisch-literärische Gesellschaft" im Schriftenaustausch steht:

1) **Arensburg**, Verein zur Kunde Oesels.
2) **Breslau**, schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
3) **Christiania.** Norske Folkmuseum.
4) **Fellin**, litterärische Gesellschaft.
5) **Gießen**, oberhessischer Geschichtsverein.
6) **Helsingfors**, association archéologique de la Finlande.
7) **Insterburg**, Alterthumsgesellschaft.
8) **Jurjew (Dorpat)**, gelehrte estnische Gesellschaft.
9) „ „ Universitätsbibliothek.
10) **Königsberg**, i. Pr., Alterthumsgesellschaft Prussia.
11) **Leipzig**, Museum für Völkerkunde.
12) **Libau**, Herrn Advocaten Kreutzberg.
13) **Mitau**, Kurländische Gesellschaft für Litteratur und Kunst.
14) „ rakstneezibas-nodaļa beim Mitauer lettischen Verein.
15) **Moskau**, société impériale des naturalistes.
16) **Narva**, Alterthumsgesellschaft.
17) **Petersburg St.**, императорская публичная библіотека.
18) „ académie impériale des sciences.
19) „ императорская археологическая коммиссія.
20) „ императорское общество географическое.
21) **Prag**, Böhmisches National-Museum.
22) **Reval**, estländische litterärische Gesellschaft.
23) **Riga**, Stadtbibliothek.
24) „ Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands.
25) „ Pastor Rutzel, Redaction d. Balt. Wehstn. Riga, Todleben-Boulevard.
26) „ sinibu komisija beim Rigaer lettischen Verein und derigu grahmata nodaļa, Advocat Lagsding per Adresse Lettischer Verein.

27) **Stockholm**, nordiska Museet.
28) „ Akademie der schönen Wissenschaften, der Geschichte und Alterthumskunde.
29) **Tilsit**, litthauische litterärische Gesellschaft.
30) **Washington**, Smithsonian Institution.

Mitglieder der lettisch-literärischen Gesellschaft

am 1. Januar 1899.

Die Jahreszahl hinter dem Namen bedeutet das Eintrittsjahr.

Ehrenmitglieder.

1) Ehrenpräsident **Dr. August Bielenstein**, Pastor zu Doblen. 1854. 1895.
2) **Baron**, Christian, Oberlehrer emer. zu Riga, Suworow-Straße 7.
3) **Bezzenberger**, Adalbert, Dr., Professor in Königsberg. 1885.
4) **Döbner**, Theodor, Pastor zu Kalzenau.
5) **Hausmann**, R., Professor emer. in Jurjew (Dorpat). 1896.
6) **Heerwagen**, Ludwig, Pastor emer. in Riga. Nicolaistr. 41 p.
7) **Heyking**, Alfons v., kurländischer Landesbevollmächtigter a. D.
8) **Hugo Graf Keyserlingk**, kurländischer Landesbevollmächtigter.
9) **Recke**, Carl v. d., Gutsbesitzer zu Waldeck bei Mitau. 1849.
10) **Uwarowa**, Gräfin Praskowja, Präsidentin der Mosk. archäol. Gesellschaft. 1896.

Ordentliche und correspondirende Mitglieder.

1) **Allunan**, Peter, Privatier in Mitau. 1872. Seestr. 15.
2) **Apsing**, Peter, Stationsvorsteher in Segewold. 1884.
3) **Aron**, M., Journalist in Riga. Sprenkstr. 2, Q. 43. 1892.
4) **Auning**, Robert, Pastor zu Seßwegen. 1865.
5) **Augstkalns**, Verwalter. Smolensk. 1898.
6) **Awoht**, Karl, Pastor zu Laudohn. 1897.
7) **Bahder**, Wilh. Aug. v., Pastor zu Neu-Autz. 1887.

8) Bankin, Martin, Pastor zu Ust-Dwinsk. 1893.
9) Bährent, Paul, Pastor zu Arrasch. 1897.
10) Becker, Th., Pastor zu Frauenburg. 1896.
11) Behrsin, Peter, Buchhändler in Riga. 1893.
12) Behrsin, Ludw., Cand. Smilten Pastorat. 1896.
13) Behting, Johann, Musiklehrer in Irmlau. 1879.
14) Berg, Theodor, Lehrer in Bickern. 1877.
15) Bergmann, Rudolf, Pastor in Riga. 1874.
16) Bernewitz, Ernst, Oberpastor in Riga. 1879.
17) „ Alexander, Pastor zu Kandau. 1887.
18) „ Alexander, „ „ Neuenburg. 1893.
19) Bernewitz, Fr., Pastor zu Wallhof. 1896.
20) Bernhard, J. Th. A., Pastor, corresp. Mitglied.
21) Besthorn, Ferdinand, Buchhändler in Mitau. 1872.
22) Beuningen, Friedrich, Pastor zu Schleck. 1877.
23) Bidder, O., Pastor zu Siekeln. 1896.
24) Bielenstein, Emil, Pastor zu Sahten. 1887.
25) „ Johannes, Pastor zu Ringen. 1890.
26) Biffeneck, J., Agronom in Mitau. 1893.
27) Boy, Carl, Oberlehrer in Mitau. 1884.
28) Brasche, Heinrich, Pastor zu Niederbartau. 1876.
29) Braunschweig, Hermann, Pastor zu Segewolde. 1893.
30) Buchholtz, Anton, Privatier in Riga. 1876.
31) Buddenbrock, August v., Gutsb. in Kudling, bei Wenden. 1876.
32) Busch, Julius, Pastor zu Nerft. 1884.
33) „ Woldemar, Pastor zu Bauske. 1885.
34) Butuls, Ad. Dr., Riga. Kalkstraße 13. 1896.
35) Conradi, Moritz, Pastor in Mitau. 1849.
36) Czernay, Hugo, Pastor zu Blieden. 1870.
37) Damberg, David, Lehrer in Smilten. 1879.
38) Diederichs, Victor, Lehrer. Lindenruhe per Riga. 1873.
39) Diston, Alexander, Pastor emer. in Mitau. 1858.
40) Duisburg, Arthur, Pastor zu Birsen. 1880.
41) Ehrmann, Joh., Pastor zu Lasdohn. 1896.
42) Fedder, Georg, Pastor zu Wenden. 1882.

43) **Feldmann**, Karl, Pastor zu Setzen. 1894.
44) **Feyerabend**, Carl, Pastor zu Dubena. 1883.
45) **Freiberg**, Ernst, Pastor zu Ugahlen. 1894.
46) **Freimann**, C., Agronom in Mitau. 1892.
47) **Funck**, Theodor von, Gutsbesitzer zu Kaiwen. 1869.
48) **Gähtgens**, Theophil, Propst in Riga. 1876.
49) **Girgensohn**, Leonhard, Pastor zu Lemsal. 1886.
50) **Gläser**, Karl, Pastor Adj. 1896.
51) **Grave**, Pastor zu Salisburg. 1898.
52) **Green**, Ludwig, Journalist in Riga. 1893.
53) **Grimm**, Wilh., Pastor in Rottelsdorf, Prov. Sachsen, über Gerbstadt, corresp. Mitglied.
54) **Grüner**, Carl, Pastor zu Roennen, Propst. 1864.
55) **Grüner**, Hermann, Pastor zu Salgaln. 1895.
56) **Grünfeld**, Johann, Lehrer in Neuenburg. 1883.
57) **Guleke**, Rudolf, Propst zu Alt-Pebalg. 1873.
58) **Häcker**, Wilhelm, Buchdruckereibesitzer in Riga. 1889.
59) **Haffner**, Paul, Pastor zu Lemburg. 1882.
60) **Hartmann**, Hermann, Pastor emer. in Riga. 1864.
61) **Hertel**, Johann, Mag. pharm., Apotheker in Mitau. 1890.
62) **Hilde**, Reinhold, Pastor zu Struschan-Stirnian. 1888.
63) **Hillner**, Gotthilf, Pastor zu Kokenhusen. 1893.
64) **Hoerschelmann**, Leo, Buchhändler in Riga. 1895.
65) **Hugenberger**, Wilhelm, Pastor zu Angermünde. 1866.
66) **Josephi**, Herm., Pastor in Riga. 1896.
67) **Irbe**, Karl, Pastor zu Serben. 1893.
68) **Kade**, Alexander, Cand. in Rodenpois. 1897.
69) **Kaehlbrandt**, Johann, Pastor zu Riga. 1875.
70) **Kaehlbrandt**, Emil, Oberpastor zu Riga. Propst emer. 1869.
71) **Kaptein**, Ernst, Buchhändler in Riga. 1892.
72) **Katterfeld**, Ludwig, Pastor in Mitau. 1880.
73) „ Adolf, Dr. med., Arzt in Waldheim. 1893.
74) **Kaudsit**, Matthies, Lehrer in Alt-Pebalg. 1881.
75) **Keller**, Wilhelm, Oberpastor in Riga. 1876.
76) **Keller**, R., Pastor in Riga.

77) **Keuchel**, Gustav, Redacteur in Riga. 1874.
78) **Keußler**, Gottlieb, Pastor in St. Petersburg. 1873.
79) **Klapmeyer**, Heinrich, Pastor zu Lesten. 1877.
80) **Klausting**, Christoph, Organist in Grenzhof. 1871.
81) **Klawin**, K., Hauslehrer u. Landwirth in Kokenhusen. 1893.
82) **Krause**, Richard, Pastor zu Wonsees bei Kulmbach (Baiern), corresp. Mitglied.
83) **Kröger**, Arthur, Pastor zu Saucken. 1897.
84) **Krüger**, Carl, Pastor zu Sessau. 1867.
85) **Krüger**, Leopold Liberius Johannes, Pastor zu Wolmar. 1898.
86) **Külpe**, Ernst, Pastor zu Alt-Rahden. 1895.
87) **Kundsin**, Carl, Pastor zu Smilten. 1879.
88) **Kuntzendorff**, Wilhelm, Pastor zu Jürgensburg. 1866.
89) **Lamberg**, Theodor, Pastor emer. Riga. 1892.
90) **Landsberg**, G., Buchdrucker in Mitau. 1896.
91) **Lautenbach**, Jacob, Privatdocent der vergleichenden Sprachkunde in Jurjew (Dorpat). 1892.
92) **Letz**, Friedrich, Pastor zu Subbath. 1877.
93) **Lieventhal**, August, Professor in Riga. 1874.
94) **Löwenthal**, Friedrich v., Redacteur an der „Post" in Berlin, corresp. Mitgl.
95) **Lohmeyer**, Dr., Professor in Königsberg i. P. corresp. Mitgl.
96) **Marnitz**, Xaver, Pastor zu Uexküll. 1884.
97) **Mekon**, F., Literat in Sassenhof.
98) **Meyren**, Pastor adj. in Riga. 1897.
99) **Meyendorff**, Friedrich von, Landmarschall in Riga. 1888.
100) **Mierzynski**, Anton, Dr., Professor in Warschau, corresp. Mitgl. 1893.
101) **Moltrecht**, Carl, Pastor zu St. Mathiae. 1854.
102) **Moltrecht**, Emil, Pastor in Talsen. 1876.
103) **Mühlendorff**, Wilhelm, Pastor zu Muischazeem. 1896.
104) **Müller**, K., Schulvorsteher in Wenden. 1893.
105) **Neander**, Theodor. Riga. Trinitatis-Gemeinde. 1885.
106) **Neuland**, Johann, Pastor zu Wolmar. 1873.

107) Ohse, Jakob, Professor in Jurjew (Dorpat). 1892.
108) Otto, Gustav, Dr. med., Kreisarzt in Mitau. 1892.
109) Pahrstrauts, J., Pastor zu Gnadenfeld Gouvernement Saratow. 1896.
110) Panck, Otto, Kurländischer General-Superintendent. 1866.
111) Peitan, Woldemar, Pastor zu Würzau. 1879.
112) Pelling, Paul, Pastor zu Barbern. 1897.
113) Pelz, David, Gymnasiallehrer in St. Petersburg. 1892.
114) Plates, Arnold, Dr. phil., Buchdruckereibesitzer in Riga. 1888.
115) Plutte, W., Pastor adj. in Riga. 1893.
116) Pohrt, Eduard, Pastor zu Rodenpois, Schulrath. 1868.
117) Pohrt, Gottlieb, Pastor in Uetersen bei Lübeck, corresp. Mitgl.
118) Radecki, Ottokar von, Riga. 1883.
119) Reinberg, Gustav, Pastor adj. zu St. Gertrud in Riga. 1891.
120) Reinberg, Adolf, Buchdrucker in Mitau. 1891.
121) Reinhard, Johann, Pastor zu Mitau. 1892.
122) Remmeck, M., Gymnasialinspektor in St. Petersburg. 1892.
123) Robs, Hans, Kameralhofsbeamter in Mitau. 1896.
124) Ropp, Max v. d., Gutsbesitzer zu Bixten, Kreismarschall. 1883.
125) Rosen, G., Pastor-Adj. in Zabeln. 1896.
126) Rottermund, K. N., Pastor in Riga. 1893.
127) Ruhdul, Joh., Kameralhofsbeamter in Mitau. 1896.
128) Rutkowski, Arnold, Pastor zu Hofzumberge. 1892.
129) Sadowsky, Gustav, Pastor zu Angern. 1883.
130) Sakranowicz, Johannes, Pastor zu Groß-Autz. 1861.
131) Sanders, Johann, Pastor in St. Petersburg. 1891.
132) Savary, Eberhard, Pastor zu Ascheraden. 1893.
133) Schack-Steffenhagen, H., Buchdruckereibesitzer in Mitau. 1883.
134) Scheuermann, Eugen, Pastor an der Lutherkirche zu Riga.
135) Schilling, Karl, Pastor zu Nitau. 1893.
136) Schippang, Diakonus in Riga. 1882.
137) Schlau, Carl, Dr., Pastor zu Salis, Propst. 1881.
138) Schmidt-Wartenberg, v., Prof. in Chicago, correspondirendes Mitglied.

139) Schröder, Ernst, Pastor emer. Riga, Kirchenstr. 3. 1874.
140) „ Robert, Pastor zu Sissegal. 1882.
141) „ Leopold von, Dr., Professor in Innsbruck, corresp. Mitgl. 1893.
142) Schulz, Rudolf, Pastor zu Eckau. 1867.
143) Schulz, Hermann, Pastor zu Zeymel. 1893.
144) Schwanberg, Carl, in Mitau. 1870.
145) Schwartz, Walter, Pastor zu Allasch. 1894.
146) Seeberg, Georg, Pastor zu Doblen. 1894.
147) Seewald, Peter, Lehrer in Mitau. 1861.
148) Seesemann, Gustav, Pastor zu Grünhof. 1871.
149) „ Heinrich, Propst in Grenzhof. 1864.
150) „ Leonhard, Pastor zu Kursiten. 1892.
151) Seiler, Herm., Pastor zu Wormen. 1896.
152) Semmer, E., Professor in St. Petersburg. 1893.
153) Siegmund, Karl, Hausvater in Riga. 1890.
154) Sielmann, Theodor, Oberlehrer, Landw. zu Welkenhof. 1883.
155) Sihle, Heinrich, Agronom, Karlowa bei Dorpat. 1893.
156) Sihwert, Fr., Lehrer in Tels-Paddern. 1889.
157) Silin, Peter, Lehrer in Riga. 1896.
158) Skribanowitz, Karl, Pastor zu Cremon. 1893.
159) Skrusit, M., Journalist in Riga. 1893.
160) Spalwing, Heinrich, Redakteur in Riga. 1879.
160) „ August, Pastor zu Lodiger. 1893.
161) Spride, J., Gutsbesitzer, Groß-Bercken. 1898.
162) Steinfeld, Edmund, Pastor zu Samiten. 1883.
163) Stender, H., Pastor zu Sonnaxt. 1898.
164) Stieda, Ludwig, Dr., Professor zu Königsberg in Pr., corresp. Mitgl. 1887.
165) Straumann, Joh., Pastor zu Krettingen. 1894.
166) Straume, J., Journalist in Mitau. 1892.
167) Strautmann, Chr., Pastor in Bauske. 1894.
168) Strautsel, Dr. med., Mitau. 1898.
169) Thielemann, Constantin, Pastor adj. in Doblen. 1897.
170) Tittelbach, Werner, Pastor zu Grösen. 1886.

171) **Treu**, Paul, Pastor in Riga. 1882.
172) **Vierhuff**, Gotthard, Pastor in Wenden. 1863.
173) **Vogel**, Richard, Propst emer., in Friedrichstadt. 1876.
174) **Walter**, Karl, Pastor in Riga. 1867.
175) **Weide**, Julius, Pastor zu Grobin. 1871.
176) **Weidemann**, Theodor, Organist in Siuxt. 1882.
177) **Weissmann**, J., Past. adj., Redacteur in Mitau. 1896.
178) **Welzer**, Karl, Pastor zu Egypten und Demmen. 1873.
179) **Weyrich**, Theodor, Oberpastor in Riga. 1857.
180) **Widberg**, Buchhalter, Mitau. 1896.
181) **Wilde**, Pastor zu Schwaneburg. 1898.
182) **Wilpert**, Karl, Pastor emer. zu Siuxt. 1850.
183) **Wissendorff**, Henri, Mitglied des Gelehrten Comités des Ministeriums der Volksaufklärung, St. Petersburg. 1893.
184) **Wolter**, Ed., Mag., Docent in St. Petersburg, corresp. Mitgl.
185) **Zimmermann**, Ludwig, Pastor zu Lennewarden, Propst. 1882.
186) **Zubati**, Professor Dr., Smechow in Böhmen, corresp. Mitg. 1895.

Protokoll

der

fünfundsiebzigsten Jubelfeier

der lettisch-litterärischen Gesellschaft,

Mitau, den 10. September 1899, 1 Uhr,

im Locale des neuen Museums.

---

§ 1.

Der Präsident Pastor Sakranowicz-Groß-Autz eröffnet die Versammlung mit folgender Festrede:

Hochgeehrte Herren!

Mein erstes Wort sei hier ein Dank an die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst, die Besitzerin dieses herrlichen neuen Musenhauses, die in altbewährtem Wohlwollen uns für unsere Versammlung diese schönen Räume aufthut. Ein Gedenkfest ist es, zu dem wir uns aus Nah und Fern zusammengefunden. Unsere Lettisch-Literärische Gesellschaft begeht heute ihren 75. Geburtstag. An einem solchen Malstein, bei dem Menschen allzeit sinnend stehen zu bleiben pflegen, geziemt es auch uns, eine Feststunde zu feiern. In des Einzelnen Leben giebt es Tage, wo, schaut man nur in das Vorliegende, einem zum Jubiliren wenig zu Muthe ist, der Blick aber, erhoben und auf das Ganze gerichtet, ein freudiger wird. Just so geht es auch menschlichen Vereinigungen. Wohlthun will und soll uns auch die heutige Gedenkfeier.

Schon im August 1823 hatte Pastor v. Klot-Ritau, der nachmalige Generalsuperintendent, durch die Presse einen Aufruf erlassen, es mögen die Freunde und Pfleger der lettischen Sprache

sich zu einem Vereine zusammenthun, dessen Aufgabe es ist, die Sprache gründlich zu erforschen, sie auf feste grammatische Gesetze zu gründen und für Schriften zu sorgen, aus denen man lernen könne, wie der Lette spricht und was der Geist seiner Sprache ist; es sollen auch neue Ausdrücke geprägt werden für die mancherlei neuen Begriffe, wie sie das Leben eines frei gewordenen Volkes mit sich bringt, und zwar von rechten Kennern der Sprache; diese mögen mit den Ergebnissen ihrer Studien jährlich zusammentreten und, sobald nur 12 beisammen, zu einem Verein sich constituiren. Am 10. September 1824 nun war es, wo 61 Männer in Riga sich dazu vereinten, unter ihnen Generalsuperintendent Sonntag, Prof. Walter, P. Ulmann-Cremon, Behrent-Sunzel, Watson-Lesten, Wilpert-Siuxt, Schuldirektor Napiersky u. A. Es wurden auf dieser ersten Versammlung, die heute vor uns auflebt, die Ziele des Vereins eingehend besprochen, die Statuten entworfen und ein Vorstand gewählt: zum Präsidenten P. v. Klot, zum livländischen Direktor P. Brockhusen, zum kurländischen Direktor P. Watson, zum Schriftführer P. Behrent. Damit begann nun die Thätigkeit der Gesellschaft, ein frisch-fröhliches Samenkorn, gesenkt in den fruchtbaren Boden baltischen geistigen Lebens. Es ist gewachsen, sorgsam von lieben Händen gepflegt und hat Frucht getragen, unbekümmert um Gunst oder Ungunst der Zeiten. Was die Väter begonnen, ihr volles warmes Herz und ihr reiches Wissen in den Dienst stellend, setzten die Söhne fort, wackere Häupter führten, rüstige Glieder folgten. Wir gedenken der Männer, die bisher an der Leitung des Vereins gestanden haben: Präsidenten waren: v. Klot — 1838, Lundberg — 1845, Behrent — 1851, Hugenberger — 1854, Schulz — 1864, und mein großer Vorgänger, der den Namen unserer Gesellschaft weit über die Grenzen unseres Landes und Reiches hinaus getragen, Dr. A. Bielenstein 1864—1896. Livländische Direktoren waren: Brockhusen, Napiersky, Wendt, Döbner, Ulmann, Behrent, Neiken, Vierhuff, Weyrich, Auning, Neuland, Döbner II. und jetzt P. Hillner-Kokenhusen. Kurländische Direktoren: Watson, Wilpert, Neander,

Pantenius, Schulz, Klassohn, Rutkowski, Panck, Sakranowicz und jetzt P. Bernewitz-Neuenburg. Secretaire waren: Behrent, Dr. Buchholz, Müller, Pantenius, Walter, Gaehtgens, Bernewitz, Paukschen, Seesemann, jetzt P. Bielenstein-Ringen. Bibliothekar: nach Dr. Buchholz P. Bergmann seit 1874. Unter den Schatzmeistern nenne ich: Kupffer, Stanchen, Dannenberg, jetzt Dr. Otto-Mitau. Gewiß findet ein jeder von Ihnen in dieser Reihe Namen manchen, der ihm bekannt und lieb ist.

Wohl hat unser Verein in den verflossenen Jahrzehnten auch seine wechselvolle Geschichte gehabt, bald sind es dürre, bald fruchtbare Jahre gewesen, bald Erschlaffung, bald Neubelebung, aber niemals hat die Thätigkeit stille gestanden. Die Zahl der Mitglieder hat stetig zugenommen, zählt heute 205. Die Jahresversammlungen haben sich reger Betheiligung zu erfreuen gehabt, das Arbeitsgebiet ist ein weites geworden, die Vergangenheit und die Gegenwart, eine jede Phase des heimathlichen und provinziellen Lebens ist bald in näherem bald weiterem Umfange Gegenstand der Verhandlungen und Studien gewesen! Blicken wir auf die lettisch-literärische Thätigkeit dieser Gesellschaft, so tritt uns allem zuvor die geistliche Literatur entgegen. Ein Verein, vorzugsweise von Pastoren gebildet, mußte ja seine ganze Kraft an die Bebauung des Feldes setzen, das ihre besondere Domaine war und ist und wiederum auch die Basis für alles sonstige Gedeihen abgiebt. Ich verweise hier nur auf die großen, durch viele Decennien sich erstreckenden Verhandlungen und Arbeiten an der lettischen Bibeltextemendation, den Gesangbüchern, dem Katechismus und der Agende, die alle erst mit dem vorigen Jahre zu einem gewissen Abschlusse gelangt sind und zwar, erfreulicher Weise, zugleich für die beiden Schwesterprovinzen. Ein zweites großes Arbeitsfeld war die Pflege der lettischen Sprache. Sollte die Literatur aufblühen und gedeihen, so galt es, die Sprache viel sorgfältiger zu studiren, zu kennen und zu pflegen. Zu jener Zeit, in die wir heute zurückblicken, waren lettische Schriftsteller fast ausschließlich Männer, die nicht geborene Letten waren. Ist es schon wahrlich nichts Geringes,

die eigene Muttersprache vollkommen zu beherrschen, welch eine Aufgabe mußte es sein, eine zweite Sprache sich vollständig anzueignen! Dazu genügte lange noch nicht, daß man etwa von Kind auf sie geredet. Es stellte sich das Bedürfniß nach einem zweckdienlichen Wörterbuche heraus. Bischof Ulmann machte sich an diese Arbeit und lag ihr mit unermüdetem Fleiße bis zu seinem Tode ob, nach ihm Neiken und zuletzt Brasche, so daß in den Jahren 1872 und 1880 das Ulmann-Brasche'sche lettische Wörterbuch im Druck erscheinen konnte. Gewiß läßt auch dieses Werk noch vieles zu wünschen übrig und es werden diejenigen sich ein Verdienst erwerben, die für eine dereinstige vervollständigte Ausgabe fleißig Sammlungen und Vorarbeiten machen. Um wieviel leichter wird aber jetzt die Weiterarbeit sein! An die lexikalischen Arbeiten reihten sich die grammatikalischen. Wie ist da geforscht und gesammelt, wie gelauscht worden, auf die feinsten Nüancen der Sprache! 1838 erschien Hesselberg's Grammatik, 1846 und 1851 Rosenberger's Schriften, zuletzt, alle früheren Forschungen weit überragend, Bielenstein's lettische Grammatik 1863, seine von der Petersburger Akademie der Wissenschaften mit einem Preise gekrönte „Lettische Sprache nach ihren Lauten und Formen erklärend und vergleichend dargestellt" 1864, seine kleine Grammatik 1866. Unter Benutzung dieser epochemachenden Werke sind dann hernach noch verschiedene kürzere, auch von außerhalb unserer Gesellschaft Stehenden verfaßte Sprachlehren hervorgegangen. Bei einer Sprache, die ein lebendes Volk spricht, wird ja diese Arbeit immer weiter zu gehen haben, sende Gott nur die rechten Männer dazu. Sehr umfangreich sind die Bemühungen gewesen zur Erzielung einer einheitlichen Orthographie. Der ernsten Arbeit Vieler, dem oft gewaltigen Ringen der Geister in- und außerhalb unserer Gesellschaft ist es zu verdanken, wenn die orthographische Frage in den Hauptpunkten zur Ruhe gebracht ist, immerhin bleibt da noch Vieles zu sichten und zu einen, Sprachverderbern zu wehren und ein wahrhaft gutes Lettisch, gut in Form wie Inhalt, zur Herrschaft zu bringen. Auch für gute Schulbücher

ist von jeher gearbeitet worden. Ich nenne nur Ageluth's Rechnenbuch, Schatz's Lesebücher, Brasche's Orthographie, Kawall's Naturlehre, Panck's Geographie, Döbner's biblische Geschichte, die Schriften Heerwagen's, Neiken's Grammatik, die Schulbücher von Schilling, Pantenius, Ulmann, Zimse, Schulz u. A. Seit der Veränderung des Schulwesens haben die bisherigen Schriftsteller für die Schulliteratur immer mehr zurückweichen und dieses Gebiet den dazu jetzt mehr berufenen, die russische Sprache in vollkommenerem Maße beherrschenden Kräften überlassen müssen; in wieweit jedoch in der Schule noch dem Lettischen Raum verblieben ist, ist immerhin weiter gearbeitet worden; ich nenne hier die Schriften von Paukschen, Plutte, Irbe, F. und K. Mühlenbach. Erwähnt seien auch die verschiedenen, aus Anregungen der Gesellschaft hervorgegangenen Sammlungen der Volkslieder, Sagen, Märchen, Räthsel, bis hinab zu dem Riesenwerk, der vollständigsten Sammlung lettischer Volkslieder durch Baron-Wissendorff, die unter sorgfältigster Beachtung und planvoller Ergänzung aller früheren Arbeiten ein gewaltiges Werk schafft. Möchte es den daran Arbeitenden gelingen, bald die Arbeit zum Abschluß zu bringen! In das interessante Gebiet der Folklore haben sich die Väter gern vertieft und haben dorther ganz köstliche Goldkörner für ihre geistliche Amtswirksamkeit sich zu holen gewußt. Ich erlaube es mir hier, wo ich viele jüngere Amtsbrüder, Landpastoren, vor mir sehe, ganz besonders auf diese großen, in tiefen Schachten ruhenden Schätze hinzuweisen, aus deren Studium viel Befruchtung für Reden und Thun im Amte resultirt. Wer die Herzen der Menge offen finden will, deß Rede muß abzufühlen sein, daß sie nicht blos äußerlich mit der Sprache, sondern auch dem innersten Fühlen und Denken des Volkes vertraut ist. Daß zum geistigen Wachsthum eines Volkes auch gute, weltliche Lesebücher noth thun, haben unsere Väter sehr wohl gewußt und fleißig auch dafür gearbeitet. Nicht bloßem Zeitvertreib sollte gedient, sondern geboten werden, was auch belehrt und sittlich erhebt. Anfangs brachte man solche Lesestücke in den Kalenderbeilagen, hernach

in besonderen Schriften, groß und klein. Unter diesen Schriftstellern nenne ich: Kaehlbrandt, Lundberg, Croon, Baumann, Ulpe, Brasche, Hugenberger, Elverfeld, Schulz, Leitan, Heerwagen, Lieventhal, Neiken 2c., an die sich dann der spätere Kreis der Schriftstellernden, meist nicht Glieder unserer Gesellschaft, anschließt. Ich kann das Bedauern nicht unterdrücken, daß man auf diesem Gebiete in der Jetztzeit so wenig Namen von Pastoren begegnet. Wie viele unter ihnen, die die Gaben dazu haben, aber jetzt dieser Arbeit noch abseits stehen, könnten Bedeutendes beitragen zur Blüthe einer wahrhaft guten Volksliteratur, vor der dann die werthlosen und nichtsnutzigen Erscheinungen von selbst hinschwinden müßten. — Auch für die Journalistik ist unsere Gesellschaft bahnbrechend gewesen. 1822 begann P. Watson die „Latw. awises" herauszugeben, die seit 1855 in den Besitz unserer Gesellschaft übergegangen, noch heute neben den vielen, später hinzugekommenen Tage-, Wochen- und Monatsblättern in die lettischen Häuser gehen. Auch hierin würde eine größere Mitarbeit der Geistlichkeit große Dienste thun. Die Herrn Redacteure sähen es gewiß nicht ungern — von den „Latw. awises" weiß ich es, von den andern hoffe ich dasselbe — von Werth wären für sie zuverlässige Nachrichten, Berichtigungen und wohlüberdachte Rathschläge von Männern, die näher als andere am Pulse des Volkes sitzen. Schutz gegen etwaige lauernde Wegelagerer sollte ihnen doch wohl allerseits zu Theil werden. — Auch für die Pflege des Gesanges hat im Laufe der Jahre Etliches geschehen können, was in der Stille gepflanzt, hernach aufgegangen ist, und in der Neuzeit manchen Verein auf den großen Gesangfesten mitgeschmückt hat. Noch erwähne ich unsere Magazine, von denen wieder bald ein neuer Band erscheinen und u. A. die älteste Grammatik von Rehehusen 1644 zum Abdruck bringen wird, die Protokolle mit den Präsidialreden und Direktorialberichten, die ein beredtes Zeugniß davon ablegen, wie verwachsen unsere Gesellschaft im Laufe dieser Jahre sich mit Allem gefühlt hat, was je unser Lettenvolk angegangen hat, und ein höchst beachtungswerthes Material bieten für unsere Landes-

geschichte. Sehr ist das uns zu Statten gekommen, daß hier Glieder aller Stände, Männer der verschiedenartigsten Berufszweige beisammen haben tagen können, von keinem Sprachenzwang beirrt, frei in ihren Ueberzeugungen, alle dem Ganzen dienend.

Meine Herren! Wir wissen sehr wohl, daß die angedeuteten Arbeiten nicht gerade immer direct auf Rechnung der Gesellschaft zu setzen, sondern Leistungen Einzelner gewesen sind — wir wissen ebenso um vieles Bedeutende, das außerhalb unseres Kreises erarbeitet worden ist, dennoch glaube ich nicht Unrecht zu thun, wenn ich den Werth der von hier ausgegangenen Ströme, Anregungen und Weisungen, Klärungen und Förderungen, Vorarbeiten für Ferneres und factischer Leistungen hoch und über Vieles erhebe, es ein bedeutsames Stück geleisteter großer Arbeit für unser Land und Volk nenne und heute in die Festwagschale lege. Nach den vielen Jahrzehnten, wo deutsche Heimathsgenossen hier für die geistigen Bedürfnisse der Letten gesorgt und diese Thätigkeit ihr Centrum in der letttisch-literärischen Gesellschaft gehabt, ist nunmehr eine Zeit gekommen, wo die fernere geistige Entwickelung des Lettenvolkes sich aus der Triebkraft seines eigenen Wesens zu erbauen beginnt und eine selbständige, genuin lettische Literatur immer mehr die herrschende wird. Neben dem früheren Centrum besteht jetzt im Rigaschen lettischen Verein ein neuer Mittelpunkt, von dem aus reger Eifer und rüstige Kräfte an der geistigen Leitung des Volkes thätig sind, deshalb ist aber wahrlich *jene* Stätte noch nicht verschattet, die die Kräfte entbunden, sorgsam gepflegt und alle die Mittel herbeigeschafft hat und noch heute behütet, mit denen es möglich geworden, daß wir jetzt ein lettisches Volk haben, daß sich seiner selbst bewußt ist und mit dem es jetzt vorwärts gehen kann, jenes alte Centrum, das, *wie* nach der culturellen, so der wissenschaftlichen Seite noch viele große Aufgaben zu lösen hat. Mag der Strom aus der Väter Zeiten sich in viele Arme theilen, die Flüsse bilden, welche selbstständige Namen führen, sonder Neid und voll inniger Antheilnahme werden fort und fort die, die das Wohl des

Ganzen im Auge gehabt, auf sie blicken und sich freuen, wo sie nur das Land mitwässern und fruchtbar machen. Mögen die Programme hüben und drüben, so oder anders lauten, wir wissen, daß viel des ist und bleibt, was Alle eint und Weniges, was trennt, und daß auch dieses Wenige hinschwinden muß, wo man sich nur recht verstehen will. Unsere Gesellschaft, nicht nationalen Intentionen entsprossen — sonst wäre sie sicher nicht in's Dasein getreten und stände nicht an dieser ihrer Arbeit — weiß sehr wohl, alle nationalen Bestrebungen zu würdigen, der Arbeit für sie selbst verbleibt dabei noch die Fülle, das Programm der Väter ist noch lange nicht erfüllt, ihr Dienst und ihre Mitarbeit ist unserem Volke noch nicht entbehrlich. Nicht um uns zu verherrlichen, sage ich es, sondern ein schuldiger Ehrenzoll soll es sein für die treuen Arbeiter, die im Grabe ruhen, ein Sporn für die Lebenden, ein Band, das alle wahren latweefchu draugi einen will. Gewiß haftet auch dem diesseitigen Thun, wie dem jedes Menschen diese und jene Unvollkommenheit an, Versäumnisse und Irrungen und Fehlgriffe, aber — nicht wahr meine Herren? — heute will gewiß Niemand auf Nesselsuchen ausgehen, da ein Demantkranz geflochten wird. So schließe ich denn mit einem „Vorwärts" in der Arbeit und unter der alten Devise, die unser Ehrenpräsident einst bei seinem Amtsantritte so klar gedeutet hat: Heimathsliebe, der die Düna keine Grenze, Humanität, die auch den Geringen achtet und ihn zu wahrer Bildung emporzuziehen sich bemüht, christliche Gesinnung, deren Kern die uneigennützige Liebe ist, und das Alles in Bezug auf unsere Letten, und in ernstem, wissenschaftlichen Sinne. Dieses Programm sichert unseren Fortbestand, so lange ein lettisches Volk besteht. Unter dieser Devise rufe ich mit Allen, die uns wohlwollen,

die lettisch-literärische Gesellschaft und ihre Freunde leben hoch!

2.

Zu Ehrenmitgliedern der lettisch-literärischen Gesellschaft wurden ernannt: Der kurländische Herr Generalsuperintendent O. Panck, der livländische Herr Generalsuperintendent Hollmann, der livländische Herr Landmarschall Dr. Baron von Meyendorff und Herr Oberlehrer emer. Chr. Baron.

3.

Es folgten darauf die verschiedenen Beglückwünschungen. Der Präsident stattete den ihm von dem kurländischen Herrn Gouvernementschef übergebenen Glückwunsch an die Gesellschaft ab. — Darauf begrüßte der stellvertretende Herr Landesbevollmächtigte Baron M. v. d. Ropp im Namen der kurländischen Ritter- und Landschaft die Gesellschaft in erhebenden, zündenden Worten ihre Ziele und ihre gethane Arbeit beleuchtend. Auf diesen Glückwunsch antwortete der Präsident der Gesellschaft für das in allen den Decennien reichlich erfahrene und heute aufs Neue bewiesene große Wohlwollen der kurländischen Ritterschaft herzlich dankend. — Der kurländische Herr Generalsuperintendent Panck dankte der Gesellschaft im Namen der kurländischen Geistlichkeit für ihre segensvolle Arbeit auf dem Gebiete der Kirche und Schule, für ihre treue Pflege der lettischen Sprache, sowie der Volksliteratur und knüpfte daran den Dank für die ihm persönlich erwiesene Ehrung. — Der livländische Herr Generalsuperintendent Hollmann stattete die Glückwünsche der livländischen Geistlichkeit ab und sprach den Dank aus für die ihm zu Theil gewordene Ehrung, in der er eine Ehrung der ganzen livländischen Geistlichkeit sehe. Den beiden Herren Generalsuperintendenten erwiederte der Ehrenpräsident der Gesellschaft, Pastor Dr. A. Bielenstein und schloß mit einem Hoch auf die livländische und die kurländische Geistlichkeit, die ja Deutsche und Letten im Lande verbinde. — Der Herr Stadthaupt von Mitau von Engelmann hieß die Gesellschaft in der Stadt Mitau „willkommen" und wünschte ihr auch für die Zukunft reichlichen Erfolg bei ihrer literärischen und gemeinnützigen Arbeit. Ihm erwiederte im

Namen der Gesellschaft Propst H. Seesemann und schloß mit einem Hoch auf „die gute alte Stadt Mitau.".

Als Delegirter der „Kurländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst" sprach Herr Oberlehrer Diederichs. Er zeigte, wie die lettisch-litterärische Gesellschaft, hervorgegangen aus der uneigennützigen Liebe der Geistlichkeit und anderer deutscher Bewohner des Landes zum lettischen Volke, diesem seine Nationalität erhalten und seine Literatur geschaffen habe. Anfangs habe die lettisch-litterärische Gesellschaft mehr eine praktische (unter dem Präsidium von Pastor Schulz), alsdann mehr eine wissenschaftliche Thätigkeit (unter Pastor Dr. A. Bielenstein) entfaltet.

Die Wissenschaft müsse immerdar die Grundlage bleiben dabei dürfe aber auch die Liebe zum Volk nicht erkalten; die rechte Liebe aber sei nicht nur Freundlichkeit, sondern auch Kritik. Dieser Losung der Väter „Liebe zum Volk und rechte Wissenschaft" möge auch der Nachwuchs treu bleiben, dann werde die Gesellschaft nach ferneren 25 Jahren das Fest des hundertjährigen Bestehens gewiß mit Ehren feiern können.

Herr Dr. Hollander überbrachte die Glückwünsche der „Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde" zu Riga. Das die lettisch-litterärische Gesellschaft 75 Jahre bestanden habe, sei ein Zeichen ihrer Ehrwürdigkeit, denn in einem so langen Zeitraum gebe es nicht nur Jahre des Aufschwungs, sondern auch Jahre des Kampfes, der Niederlage und der Enttäuschung; die Treue aber harre aus aus Liebe zum Volk und zur Heimath und diese Liebe zeige sich in der Arbeit für die Heimath. Beide Gesellschaften hätten der Heimath gedient im Dienst der Geschichte. Und wenn auch die Arbeit eine verschiedene sei, so fehle es doch nicht an Berührungspunkten, die sich schon hierin zeige, daß viele Männer Mitglieder beider Gesellschaften gewesen (wie Klodt und Pastor Dr. A. Bielenstein). Redner schloß mit dem Wunsch, daß dem langjährigen Präsidenten Pastor Dr. A. Bielenstein, wie auch der Gesellschaft selbst noch eine lange fruchtbare Thätigkeit vergönnt sein möge zum Besten der Heimath.

Pastor Dr. A. Bielenstein dankte beiden Vorrednern für ihre freundlichen Wünsche und bat, beide Gesellschaften mögen der lettisch-litterärischen Gesellschaft auch fernerhin freundlich die Hand reichen, damit die Zukunft der Heimath sich freundlich und segensvoll gestalte.

Herr Rechtsanwalt Großwald — Riga sprach im Namen der „Rigas Latweeschu beedriba" und der „rakstneezibas nodaļa" einen warmen, herzlichen Glückwunsch aus. Redner verglich die Arbeit der lettisch-litterärischen Gesellschaft mit der schweren Arbeit des Rodens auf uncultivirtem Boden und mit dem Pflügen der ersten Furche. Die schwerste Arbeit sei nun überwunden, aber es gebe immerhin der Arbeit noch genug. Redner schloß mit dem Wunsch, daß es nie an Freunden für solche Arbeit fehlen möge.

Herr Rechtsanwalt Tschakste — Mitau begrüßte mit herzlichen Worten die lettisch-literärische Gesellschaft im Namen der „Latw. beedriba" zu Mitau.

Der Kurländische Direktor Pastor A. Bernewitz dankte im Namen der Gesellschaft und wünschte auch den „Schwestergesellschaften" eine gesegnete Arbeit zum Heil der Heimath.

Herr Pastor adj. Redacteur Weissmann — Mitau gratulirte der Gesellschaft im Namen der „Latweeschu Awises" und der „rakstneezibas nodaļa" zu Mitau.

Herr Dr. Sahlit — Riga kam als Vertreter der „Deenas Lapa" und des „Mahjas Weesis" und sprach die zuversichtliche Hoffnung aus, daß auch in alle Zukunft die lettisch-litterärische Gesellschaft „in Liebe und Gerechtigkeit" zum Wohl des lettischen Volkes und des Landes wirken werde.

Der Livländische Direktor Pastor Hillner — Kokenhusen dankte den beiden Vertretern der Presse, indem er auf die schwere Arbeit der Tagespresse hinwies und dabei den Wunsch und die Hoffnung aussprach, daß es den verschiedenen Blättern

gelingen möge, in Friede und Eintracht neben einander zu arbeiten und so gleich Schiffern, die auf hoher See mit mancher Unbill zu kämpfen haben, doch schließlich in den Friedenshafen glücklich zu gelangen.

Es wurden alsdann folgende Telegramme und Schreiben verlesen:

Петербургъ. Императорская Академія Наукъ сердечно привѣтствуя общество съ семидесяти пяти лѣтнимъ юбилеемъ желаетъ ему продолженія и въ будущемъ такой блестящей и полезной дѣятельности на многіе и многіе годы. Непремѣнный секретарь Академикъ Дубровинъ.

Z. Z. Seebad Cranz Ostpr., 19. 9. 99: Der hochansehnlichen, um die Förderung der Wissenschaft, zumal der heimischen wie der allgemeinen Sprachforschung hochverdienten Lettisch-literärischen Gesellschaft sende ich, dem die Mitgliedschaft an derselben eine hohe Ehre, ein großer Stolz ist, die herzlichsten Glückwünsche zu der Vollendung der fünfzehn Lustren ihres erfolgreichen Schaffens und Wirkens. Möge es unserer Gesellschaft, deren Festfeier ich wenigstens im Geiste beiwohnen werde, beschieden sein dereinst auch das volle Jahrhundert in gleicher Arbeit zu beschließen und in gleichem Ruhme zu feiern! In hochachtungsvoller Ergebenheit Dr. C. Lohmeyer, Universitäts-Professor in Königsberg.

Fellin: Zum fünfundsiebenzigjährigen Jubelfeste sendet herzliche Glückwünsche mit einem Vivat crescat floreat der Collegin Namens der Felliner literarischen Gesellschaft. Präses von Wahl.

Петербургъ: Императорское Русское Географическое Общество привѣтствуетъ собрата по случаю 75 лѣтія его дѣятельности 495 исполняющій обязанности. Вице-предсѣдатель генералъ Тилло.

Insterburg, den 29. August (23. Sept.) 1899: Der lieben Mitschwester in baltischen Landen und Genossin ihrer Bestrebungen in der Erhaltung und Aufhellung ehrwürdigen Altertums sendet zur fünfundsiebenzigsten Stiftungsfeier die herzlichsten Glückwünsche und wünscht ihr ein weiteres Blühen und Gedeihen in saecula saeculorum. Die Altertumsgesellschaft zu Insterburg.

Jurjew: Der lettisch-litterärischen Gesellschaft wünscht zur Feier Ihres 75jährigen Bestehens Glück und Gedeihen Die gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat.

Jurjew: Allzeit reiche Arbeit für Land und Volk wünscht Hausmann.

Jurjew: Atsingi peeminedama latweeschu draugu beedribas eewehrojamos nopelnus latweeschu walodas, literaturas un sinatnes pehtischanas laukâ apsweiz wiņu gawilu deenâ Lettonija.

Lesten: Sweiki swehtkôs, atsinigee Teodors Weidemans, Karlis Weidemans, Johann Behtings, Roberts Behrsinsch, Adolfs Fucks, Doctor Paul Grosberg.

Narwa: Zu dem Feste des 75jährigen Bestehens der lettisch-litterärischen Gesellschaft bezeugt die Verwaltung des Museums der Narwaschen Alterthums-Gesellschaft ihre aufrichtige Freude und wünscht der Gesellschaft für alle Zeit eine gedeihliche erfolgreiche Wirksamkeit. Krick. Wagner.

Reval, 13. September 1899: Am 10. September d. J. hat die lettisch-literärische Gesellschaft die Feier ihres 75-jährigen Bestehens begangen, an welcher sich die ehstländische literärische Gesellschaft durch Uebersendung eines Glückwunschtelegramms betheiligen wollte. Leider ist durch ein Versehen die Abfertigung dieses Telegramms unterblieben, so daß die Gesellschaft als Nachzügler unter der Zahl der Glückwünschenden erscheinen muß. Indem sie diesen Umstand zu entschuldigen bittet, erlaubt

sie sich nachträglich ihrem innigen Wunsche Ausdruck zu verleihen, daß es der lettisch-literärischen Gesellschaft noch in ferner Zukunft vergönnt sein möge, auf dem von den Altvorderen betretenen Wege ihre fruchtbare Thätigkeit zur Ehre der Wissenschaft und zum Nutzen des Heimathlandes zu entfalten. Für den Vicepräsidenten A. Berting.

Riga: Latweeschu draugeem sirsnigas pateizibas par pagahjuscho, simtas laimes wehleschanas us nahkoscho laiku suhta Austruma redakzija.

Riga: Sirsnigi apsweizu Beedribu winas 75 gadu jubilejas deenâ, pee tam apzeredams Beedribas swehtigo darboschanos Latweeschu tautas un walodas labâ, kà ari godbijigi peeminedams winas liberalos, uszihtigos dibinatajus, weizinatajus un tschaklos beedrus darbineekus sawruhp. Lai Beedribai jo projam un arween buhtu lemts sparigi un augligi sawâ plaschâ darba laukâ tahlak strahdât! Us to nowehl Augstas laimes tai Kristjahnis Barons.

Riga: Sirsnigi sweizinam latweeschu draugu beedribu Aspasija, Rainis, Blaumanis.

Riga: Der Jubilarin, als der hervorragenden Vertreterin baltischer Wissenschaft und baltischer Heimatliebe sendet herzliche Glückwünsche die Rigasche Stadtbibliothek. Stadthauptcollege Boettcher, Stadtbibliothekar Boehlendorff.

Riga: Der lettisch-litterärischen Gesellschaft, der Pflegerin lettisch-deutscher Beziehungen auf dem Boden der allesverbindenden Wissenschaft und Heimathliebe sendet zu ihrem Ehrentage herzliche Wünsche die Düna-Zeitung.

Riga: Latwiski literarifku beedribu winas septindesmitpeezu gadu jubilejâ sweizinadamas „Baltijas Westnescha un Balss" redakzijas nowehle winai saules muhschu strahdat latweeschu tautai par swehtibu. Weber, Purinsch.

Rottelsdorf: Festgruß sendet Grimm.

Saratow: Swehtibas pilnu nahkotni dischenas pagahtnes zeenigu latweeschu tautai par labu. Mahzitaji Parstrauts un Romans.

Smilten: Sweika beedriba zetorkschnos Deews palihds tahlak simtenos. Dannenberg.

Waldeck, 9. September 1899: Hochgeehrter Herr Präsident! Ich wünsche von ganzem Herzen, daß es unserer Gesellschaft vergönnt sein möge, noch lange unentwegt ihre so nutzbringende Thätigkeit im Interesse der sittlichen und intellectuellen Bildung des lettischen Volkes durch Leitung und Förderung seiner Literatur fortsetzen und noch viele solcher Feste wie das jetzt in Aussicht genommene feiern zu können. Genehmigen Sie die Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe mich zu zeichnen Ew. Hochwohlehrwürden ergebenster C. Recke.

Wenden: Draugu beedriba Hoch! Müller.

Wenden: Bitte bestelle der lettisch-literärischen Gesellschaft warmen ehrerbietigen Glückwunsch zum Jubiläum nach 75-jähriger Arbeit. Sie bleibe ihrer Vergangenheit treu. Ehemaliger livländischer Direktor Vierhuff.

(Bis zum späten Abend gingen noch Begrüßungen ein.)

Zum Schlusse wandte sich der Präsident der Gesellschaft noch mit einem Dankesworte an Alle, Alle, die in freundlichem Wohlwollen dazu beigetragen, daß der Gedenktag der Gesellschaft zu einem so großen Festtag geworden und lud die Anwesenden zu einem geselligen Beisammensein für den Abend ein, wo nun manches ernste, manches heitere Wort die Stunden würzte.

Präsident **Pakranowicz.**

Sekretär Bielenstein.

Gedruckt auf Verfügung der lettisch-literärischen Gesellschaft.

Mitau, 26. October 1899.

Präsident **Pastor J. W. Sakranowitz.**

Gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn in Mitau.

ESTICA
A-1823

1898